

# SCHWÄBISCHES TAGBLATT

## Galwer Zeitung

MITTWOCH, 9. NOVEMBER 1949

HEIMATAUSGABE FÜR STADT UND LAND

5. JAHRGANG / NR. 133

## Außenministerkonferenz in Paris

Staatssekretär Acheson von McCloy zu einem Deutschlandbesuch eingeladen

FRANKFURT. Der amerikanische Hohen Kommissar John McCloy gab am Montag auf einer Pressekonferenz bekannt, er habe den amerikanischen Außenminister Dean Acheson eingeladen, im Anschluß an die Konferenz der drei Außenminister in Paris Deutschland zu besuchen. Der letzte Besuch eines amerikanischen Außenministers — James F. Byrnes — in Deutschland fand am 6. September 1946 statt.

Meldungen aus Washington besagen, daß Acheson sich erst später über seinen eventuellen Deutschlandbesuch entscheiden will. Man hält es jedoch durchaus für möglich, daß er die Einladung McCloy's annimmt und sowohl Frankfurt als auch Bonn aufsuchen wird, vor allem, um mit westdeutschen Politikern Fühlung zu nehmen. Falls es zutreffen sollte, daß die Pariser Außenministerbesprechungen nur drei Tage dauern, wäre schon Ende dieser Woche mit Acheson's Besuch in Deutschland zu rechnen.

Staatssekretär Acheson traf am Dienstag nachmittag mit dem Flugzeug in Paris ein. Vor seiner Abreise hatte er eine 14 Minuten dauernde Unterredung mit dem sowjetischen Außenminister Wjatschinski, der diesen Besuch als reine Höflichkeitsangelegenheit bezeichnete.

Als Auftakt zu den heute beginnenden Pariser Beratungen führten die Außenminister der drei westlichen Großmächte mit ihren Hohen Kommissaren und Botschaftern Besprechungen über die bevorstehende Konferenz. Nach den bisher vorliegenden Meldungen erscheint es nicht ausgeschlossen, daß die Außenminister in der Deutschlandfrage eine

Entscheidung über das Demontageproblem und die Beendigung des formellen Kriegszustandes treffen. Darüber hinaus soll die engere wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas und die Stellung der deutschen Bundesrepublik wie West-Berlins zur Ostzonenrepublik erörtert werden.

Politische Beamte der alliierten Hohen Kommission in Frankfurt erklärten am Montagabend, die Bundesregierung werde in absehbarer Zeit weitgehende außenpolitische Befugnisse erhalten. Man hoffe, daß die Voraussetzung hierfür, die Beendigung des Kriegszustandes mit Westdeutschland, vor der Pariser Konferenz zumindest formell geschaffen

würde. Mit einem Sonderfrieden dürfe Westdeutschland allerdings nicht rechnen, da nach den bestehenden Viermächteabkommen nur ein Friedensvertrag für ganz Deutschland abgeschlossen werden könne. Als wünschenswert wurde es bezeichnet, wenn die Bundesregierung, die bereits ihre Bereitschaft zur demokratischen Lebensform und ihren Willen für eine Politik der guten Nachbarschaft in wirtschaftlicher wie politischer Zusammenarbeit gezeigt habe, recht bald die internationale Ruhrbehörde anerkennen würde, da der Gedanke, dieses Kontrollorgan auf die gesamt-europäische Schwerindustrie auszudehnen, an Boden gewinne.

## Stalins Hand über Polen

Eine Rede Marschall Wassilewskis zum 32. Jahrestag der Oktoberrevolution

MOSKAU. Der Moskauer Rundfunk gab am Montagmorgen bekannt, der Marschall der Sowjetunion Konstantin Rokossowski sei auf Ersuchen des polnischen Staatspräsidenten Bierut zum Oberbefehlshaber der bewaffneten Streitkräfte Polens und zum Verteidigungsminister in Warschau ernannt worden.

Diese Nachricht hat, wie Meldungen aus London, Paris und New York zu entnehmen ist, in den westlichen Demokratien ein außerordentliches Aufsehen erregt. Das britische Außenministerium bezeichnete die Ernennung Rokossowskis als „ein weiteres und äußerst wichtiges Zeichen der Unterwürfigkeit Polens gegenüber der Sowjetunion“ und wies darauf hin, daß Marschall Rokossowski als seinerzeitiger Befehlshaber der Weichselfront dafür verantwortlich gewesen sei, daß die britischen und amerikanischen Gesuche auf Benutzung sowjetisch kontrollierter Flugplätze zwecks Hilfeleistung für die Warschauer Untergrundbewegung abgelehnt worden seien. Gleichzeitig wies der Sprecher des Foreign Office die (bereits in unserer Montag-Ausgabe veröffentlichten) Beschuldigungen Malenkows mit außerordentlicher Schärfe zurück. Er sprach in diesem Zusammenhang von einer „Wiederholung der bei den Naziführern gebräuchlichen Taktik, anderen aggressive Ziele zu unterstellen“.

Die Deutsche Presseagentur meldet aus Warschau:

Der polnische Verteidigungsminister Marschall Rola-Zymierski ist am Montag auf seinen eigenen Wunsch von Staatspräsident Bierut von seinem Amt entbunden worden. Sein Rücktritt erfolgte gleichzeitig mit der Ernennung des bisherigen Sowjetmarschalls Rokossowski zum Oberbefehlshaber der bewaffneten Streitkräfte Polens. Eine Verordnung, durch die der „Bürger Konstantin Rokossowski, Warschau“, zum „Marschall von

Polen“ ernannt wurde, trägt die Unterschrift des polnischen Staatschefs Bierut und des Verteidigungsministers Rola-Zymierski.

Rokossowski ist am Montag in Warschau eingetroffen. Er wurde ohne besondere Feierlichkeiten empfangen und hat neben dem Oberbefehl über die Streitkräfte auch das Amt des Verteidigungsministers übernommen.

Die Sowjetunion hat wieder einmal mit dem unvergleichlichen Zynismus totalitärer Staaten gehandelt. Während sie in aller Welt von ihren Anhängern am 32. Jahrestag der Oktoberrevolution ihren Friedenswillen feiern ließ, übernahm ein sowjetischer Marschall die oberste Militärgewalt im benachbarten Polen. Es war längst kein Geheimnis mehr, daß in den Armeen der osteuropäischen Satellitenstaaten sowjetische Instrukteure eine führende Rolle spielten. Ihre militärischen Gleichschaltungsmaßnahmen, mit denen die Errichtung eines Geheimdienstnetzes Hand in Hand geht, haben schon seinerzeit in Belgrad den Konflikt mit Tito ausgelöst. Die Ernennung Rokossowskis ist nun der erste Fall, in dem ein sowjetischer Offizier offen die höchste Kommandogewalt in einem der Ostblockländer übernimmt. Dieses Vorgehen kann von dem Durchschnittspolen, dem seit alters ein ausgeprägtes Nationalgefühl eigen ist, nur als eine Demütigung empfunden werden. Das mußte man in Moskau wissen. Wenn man trotzdem zu solchen handfesten Maßnahmen gegriffen hat, so ist es ein Zeichen dafür, wie sehr man selbst dem gleichgeschalteten Polen mißtraut. Auch die übrigen osteuropäischen Staaten fürchten offenbar, daß sie ein ähnliches Schicksal treffen werde, sonst hätte die Prager Blätter diese aufsehenerregende Nachricht wohl kaum kommentarlos und unauffällig auf der fünften Seite ihrer Ausgaben versteckt.

## „Weitere Machtvergrößerung“

Eine Rede Marschall Wassilewskis zum 32. Jahrestag der russischen Revolution

LONDON. Am Montag wurde der 32. Jahrestag der russischen Oktoberrevolution in der Sowjetunion, in ihren diplomatischen Vertretungen im Ausland und in ihren Satellitenstaaten, in der deutschen Ostzone und in den kommunistischen Parteien zahlreicher Länder mit Kundgebungen und Reden gefeiert. Der sowjetische Verteidigungsminister, Marschall Wassilewskis, erklärte bei der traditionellen Truppenparade auf dem Roten Platz in Moskau: „Wir werden noch härter für eine weitere Machtvergrößerung unseres Staates als Garantie für das Wohlergehen unseres Volkes und den Frieden kämpfen.“ Nachdem der Marschall den „Sieg des chinesischen Volkes“ begrüßt hatte, bezeichnete er die Bildung der Deutschen demokratischen Republik als einen „Wendepunkt in der Geschichte Europas“. Die „gemeine Titoelque“ beschuldigte er einer „Politik der Aggression.“

Neben Wassilewskis standen auf dem Lenin-Mausoleum die stellvertretenden Ministerpräsidenten Molotow und Malenkow. Dem Vorbefehlshaber der Truppen und der Luftparade, die von Stalins Sohn Wassili Josefowitsch angeführt wurde, folgte ein Demonstrationzug von Arbeitern. Nach einer Schätzung der amerikanischen Botschaft in Moskau nahmen mehr als eine Million Personen an der Kundgebung teil.

Der sowjetische Außenminister Wjatschinski war auf dem Festempfang der Sowjetbotschaft in Washington anwesend. Er äußerte sich ungewöhnlich optimistisch über die Beziehungen zwischen den USA und der Sowjetunion. Er hatte die anwesenden Journalisten bitten lassen, seine Worte nicht wörtlich zu zitieren. An dem Empfang der Londoner Sowjetbotschaft nahmen verschiedene britische Kabinettsmitglieder teil.

## Deutschland bietet Sicherheiten an

Demontage-Memorandum an die drei Westmächte

BONN. Die Bundesregierung hat dem Rat der alliierten Hohen Kommission am Montag offiziell mitgeteilt, daß sie bereit ist, über ausreichende Sicherheitsgarantien zu verhandeln, um eine Beendigung der Demontagen in Westdeutschland zu ermöglichen. Ein entsprechendes Memorandum ist den Außenministern der drei Westmächte bereits zugeleitet worden und es wird zweifellos in Paris auf der Konferenz der drei Außenminister besprochen werden.

Der persönliche Referent des Bundeskanzlers Dr. Adenauer, Herbert Blankenhorn, ist am Montag zum Leiter der Verbindungsstelle zwischen Bundesregierung und alliierter Hoher Kommission ernannt worden. In der amtlichen Mitteilung wird aber betont, daß die

Ernennung in keinem Zusammenhang steht mit der vorgesehenen Schaffung eines Staatssekretariats für auswärtige Angelegenheiten bei der Bundesregierung. Blankenhorn, der 1904 in Mülhausen im Elsaß geboren ist, trat 1929 unter Stresemann in den auswärtigen Dienst ein. Er arbeitete während des Krieges in der deutschen Gesandtschaft in Bern und war an den Vorgängen des 20. Juli 1944 beteiligt. Nach dem Kriege wurde Blankenhorn 1948 Generalsekretär der CDU in der britischen Zone.

Der erste Vorsitzende der SPD, Dr. Schumacher, lehnte vor dem Ostausschuß beim SPD-Vorstand in Hannover einen separaten Friedensvertrag der Westmächte mit Westdeutschland ab.

## Es liegt in der Luft

es. Von der bedingungslosen Kapitulation bis zur vollen Souveränität ist der Weg weit und beschwerlich. Vor jeder Konferenz, die sich mit dem Zusammenhang stehenden Problemen befaßt, schließen die Vermutungen über das zu erwartende Ergebnis nur so aus dem Papier und eilen den Realitäten fast in jedem Falle um Jahre voraus, wie gewöhnlich die gefaßten Beschlüsse der Entwicklung um dasselbe Zeitmaß nachhinken. So war es bisher und so wird es denn wohl auch bleiben. Wunschträume und politische Vorsicht, leider in letzterem Falle meist Mangel an vorausschauender Konzeption, decken sich eben nie.

Die heute anlaufende Dreierkonferenz begleiten wieder einmal die gewagtesten Vermutungen. Um so größer wird daher die Enttäuschung hinterher sein. Vielleicht ist es deshalb besser, sich einmal mit einer einzigen konkreten Frage zu beschäftigen, die nicht auf der Tagesordnung steht, aber deshalb nicht weniger in der Luft liegt und auch einmal ihre Beantwortung finden muß.

Diese Frage liegt im reinen Sinne des Wortes in der Luft: Wie sieht es denn mit der Wiederzulassung Deutschlands zur zivilen Luftfahrt aus? Bundespräsident Heuß und Verkehrsminister Seeborn haben bereits darauf hingewiesen, der bekannte deutsche Flugzeugkonstrukteur Prof. Messerschmidt meinte, man sollte Deutschland den Bau von Flugzeugen für den zivilen Luftverkehr wieder erlauben. Schließlich kann man ja den deutschen Piloten, Konstrukteuren und Technikern nicht absprechen, daß sie zur Entwicklung des Luftverkehrs Beachtliches beigetragen haben.

Heute betreiben die Fluggesellschaften aller Länder die Strecken allein, auf denen einst die Lufthansa in fairem Konkurrenzkampf mitflug. Selbst der gesamte innerdeutsche Luftverkehr liegt in fremden Händen. Deutschen ist es nur gestattet, auf den Flugplätzen des eigenen Landes untergeordnete Dienste zu verrichten.

Das Nachkriegsdeutschland, das um den Wiederaufbau bemüht ist, kann es sich nicht leisten, auf das wichtigste Verkehrs- und Transportmittel der Gegenwart zu verzichten bzw. es anderen Ländern zu überlassen. Voller Stolz meldeten dieser Tage die American Overseas Air Lines, sie würden auf Grund der großen Beanspruchung jetzt auf der Flugstrecke Frankfurt-Berlin eine vierte Maschine einsetzen. Eine rein innerdeutsche Strecke, wer auch immer die Passagiere und für wen auch das Frachtgut bestimmt sein mag.

Was steht der Teilnahme Deutschlands am zivilen Flugverkehr im Wege? Das Verbot, Flugzeuge zu bauen und Flugzeuge zu haben. Ersteres mag für eine Zeit noch hingehen, wenn es auch als überflüssig erscheint, da doch schon mehrfach eindeutig genug zum Ausdruck kam, daß im Westen einzig die USA — vielleicht noch England — in der Lage sind, die Unsummen, die die Entwicklung neuer Maschinen für Kriegszwecke — bei den jetzigen Anforderungen — aufzubringen. Nur darauf kann es aber hinauslaufen, wenn man Deutschland den Bau von Flugzeugen verbietet, daß man Bedenken hat, wir dächten an nichts anderes, als möglichst bald wieder Krieg zu spielen. Das mag in einigen wirren Köpfen der Fall sein. Doch diese sind bei uns nicht häufiger als anderswo. Und schließlich läßt sich das ja mit Leichtigkeit unterbinden, auch über eine eventuell doch mal endende Besatzungszeit hinaus, am einfachsten durch beschleunigte Einbeziehung Deutschlands in ein geeinigtes Europa. Wir überlassen dann gerne die Verteidigung dieses Europa im Notfalle allen anderen.

Selbst wenn wir uns aber damit abfinden, vorläufig keine Flugzeuge bauen zu können, so ist nicht einzusehen, warum nicht unsere innerdeutschen Flugstrecken von eigenen Flugzeugen befliegen werden sollen. Oder noch weniger: vielleicht vernachlässigt man uns Maschinen. Es wäre doch denkbar, daß die Bundesrepublik irgendwo Maschinen kauft und auch von dort mit Ersatzteilen beliefert wird.

Selbst wenn man in großzügigster Weise uns freie Hand ließe, dauerte es Jahre, ehe eine neuzugründende Lufthansa, oder wie es dann auch heißen mag, im internationalen Luftverkehr wieder konkurrenzfähig wäre. Wenn das überhaupt noch zu erreichen sein wird.

Als 1919 die JATA (International Air Transport Association) gegründet wurde, war Deutschland durch die „Deutsche Luftreederei“ (ab 1926 Lufthansa) maßgeblich beteiligt. Bis zum zweiten Weltkrieg blieb die Lufthansa ihrem Maschinenpark und der Länge der von ihr befliegenen Strecken nach die bedeutendste Luftverkehrsgesellschaft der Welt. Ihre Gebiete waren insbesondere Europa, Südamerika, der Nahe und der Ferne Osten. Das ist alles vorbei. Auch hier dominieren die USA zu eindeutig, als daß daran noch zu rütteln wäre; was jedoch eine neuerliche deutsche Beteiligung am Weltflugverkehr nicht ausschließt.

Selbst den kleinsten Ländern wird man den Besitz moderner Verkehrsmittel nicht verbieten wollen. Schließlich haben die Alliierten ja auch nichts dabei gefunden, deutsche Konstrukteure als stille Reparationen mit oder

## Molotow in Mukden?

PARIS. Das „Journal du Dimanche“ will wissen, daß Stalin mit der wichtigsten Aufgabe zur Durchführung der bolschewistischen Weltrevolution, der Bolschewisierung Chinas, den ehemaligen sowjetischen Außenminister Molotow betraut habe. Der Kreni wolle mit Mao Tse-tung nicht die gleichen Erfahrungen machen wie mit Tschiangkaikschek, der nach anfänglicher Zusammenarbeit mit den Sowjets ins gegnerische Lager überging. Deshalb habe Molotow bereits mehrere Monate in Mukden verbracht, um die Sowjetisierung Chinas voranzutreiben.

## Koalitionsregierung gebildet

WIEN. Am Montag einigten sich die beiden führenden österreichischen Parteien, die ÖVP und die SPÖ, über die Bildung einer Koalitionsregierung. Das neue Kabinett hat folgendes Aussehen:

Kanzler: Dr. Leopold Figl (ÖVP); Vizekanzler: Dr. Adolf Schärf (SPÖ); Außenminister: Dr. Karl Gruber (ÖVP); Innerer: Dr. Oskar Heilmann (SPÖ); Erziehung: Dr. Felix Hurdes (ÖVP); Handel: Dr. Ernst Kolb (ÖVP); Landwirtschaft: Josef Kraus (ÖVP); Wohlfahrt: Karl Maisel (SPÖ); Verkehr und verstaatlichte Industrien: Ernst Waldbrunner (SPÖ); Finanzen: Dr. Eugen Margaretha (ÖVP); Justiz: Dr. Otto Tschadek (SPÖ).

Neu besetzt wurden nur die drei zuletzt aufgeführten Ministerposten. Beide Parteien einigten sich aus Ersparnisgründen, das Ernährungsministerium sowie den Posten eines Ministers ohne Portfeuille abzuschaffen.

Unterstaatssekretär im Innenministerium wurde Ferdinand Graf (ÖVP), der möglicherweise bei Abschluß des Staatsvertrags und nach Abzug der Besatzungstruppen Minister für die nationale Verteidigung werden soll.

## Hoffman ist optimistisch

WASHINGTON. Der ERP-Administrator Paul Hoffman bezeichnete nach seiner Rückkehr aus Europa den Fortschritt beim europäischen Wiederaufbau als etwas, was einem Wunder ähnlich sei. Vielleicht könnten die Bemühungen der europäischen Länder um Verwirklichung einer Wirtschaftseinheit ein zweites Wunder hervorbringen. Die deutschen Vertreter, sagte Hoffman, seien auf der Pariser OEEC-Tagung höflich empfangen worden. Sie müßten aber jetzt den anderen Nationen beweisen, daß sie sich für die Nöte und Bedürfnisse ganz Europas einsetzen. Hoffman stellte fest, daß die europäische Produktion bereits den Vorkriegsstand wieder erreicht habe, aber es bleibe so optimistisch er auch die weiteren Erfolge des ERP beurteile, doch ein weiter Weg bis zur Verwirklichung einer gesunden wirtschaftlichen Grundlage Europas.

## Chef der Kontrollkommission

MOSKAU. Der sowjetische Ministerrat hat den bisherigen Leiter der sowjetischen Militärverwaltung und Oberbefehlshaber der russischen Besatzungstreitkräfte in Deutschland, General Tschuikow zum Vorsitzenden der sowjetischen Kontrollkommission ernannt.



jedenfalls den Beteiligten besser zu Gesicht, wenn nicht eine Mischung aus politischen Erwägungen und business-Geist, sondern der gesunde Menschenverstand zu entscheiden hätte.

Ferne liegt uns, die deutsche Teilnahme am zivilen Flugverkehr als eine nationale Prestigeangelegenheit zu wollen. Für solche Nativitäten ist es längst zu spät. Wir können es uns nur nicht vorstellen, daß zwei Weltkriege samt den dazwischen- und den dahinterliegenden Jahren über die Welt hinweggegangen sein sollen, ohne daß sich etwas geändert hätte.

## Moskauer Garnitur in Oesterreich

Fürnberg statt Fischer / KPOe baut Untergrundapparat auf

Von unserem Wiener H.St.-Korrespondenten

Oesterreichs Kommunistische Partei (KPOe) muß nach ihren Niederlagen bei den letzten Parlaments- und Arbeiterkammerwahlen eine „durchgreifende Umorganisation“ über sich ergehen lassen, die durch den Vertrauensmann Moskau, Maximilian Jonas, der früher im Exekutivkomitee der Komintern saß und die österreichischen Angelegenheiten bearbeitete, vorgenommen wird.

Ernst Fischer, der noch während des Wahlkampfes die erste Rolle spielte, wurde von dem „verlässlicheren“ Friedl Fürnberger abgelöst. Das Problem der Nazimitglieder (mit dem die KP zur Wahlzeit Volkspartei und Sozialdemokraten einen Strick drehen wollte) scheint sich nun für die eigene kommunistische Partei als „Giftpilz“ zu erweisen.

## Der Finanzausgleich

FREIBURG. Die Finanzminister der Länder der französischen Zone verhandelten am Montag auf dem Schaumland bei Freiburg über die Eingliederung der Länder der französischen Zone in den bevorstehenden Finanzausgleich.

## Die Magd im Felsenhaus

Von WERNER BERGENGRUEN

Rechte bei Verlag Dr. Paul Herrzog, Tübingen

Dorothea war die Tochter des Weißbindermeisters Peter Eiffert von Mainz. Nach dem Tode ihrer Mutter suchte Eiffert seinen kümmerlichen Umständen durch eine zweite Heirat abzuhelfen.

Hier hatte sie es nicht schlecht. Die Kinder, welche übrigens nicht die Kinder, sondern die Enkelkinder der Kollerschen Eheleute waren, gewannen sie lieb, die Frau schenkte ihr manches Vertrauen, der Herr, ein Justizrat im Ruhestande und korrespondierendes Mitglied mehrerer gelehrter Gesellschaften, behandelte sie mit gleichgültiger Freundlichkeit.

Das ging die Magd nichts an: nämlich um die römischen Altertümer, welche der odenwäldische Boden bisweilen freigab, sei es unter Einwirkung des Pfluges, sei es vor dem Grabscheit eines Forschers. Fast in jedem Zimmer gab es einen Schrank mit gläserner Tür, darin waren die Nachlebe der alten römischen Zeit in sorglicher Ordnung auf den Fachbrettern ausgebreitet.

## Bonn beginnt mit dem Aufbau

Vier große Wohnsiedlungen geplant / Umgehungsstraße für den Fernverkehr

BONN. Bis Mitte 1950 sollen in Bonn 2228 Wohnungen bezugsfertig werden. Mehrere tausend Arbeiter werden in diesem Winter für den Wohnungsbau, für Reparaturen und Ersatzbauten beschäftigt sein.

Um den Ueberlandverkehr von der Stadt fernzuhalten, ist zunächst eine kleine Umgehungsstraße um den Stadtkern gebaut worden, die am 12. November zusammen mit der neuen Rheinbrücke in Betrieb genommen wird.

vorgesehen, während in sechs bis acht Monaten eine Zubringerstraße aus der Stadtmitte nach Siegburg und Honnef fertig wird, so daß eine direkte Verbindung zwischen der Bundeshauptstadt und der Autobahn Köln-Frankfurt entsteht.

In einem Antrag an den Bundestag fordern Abgeordnete der CDU/CSU bundeseigene Wohnbauten für die Besatzungsangehörigen.

In Frankfurt beginnt man nun den ersten Schock zu überwinden, den die Wahl Bonns als Bundessitz auslöste. Zwar soll am kommenden Sonntag eine neue Protestkundgebung durchgeführt werden, in der die Einberufer wirksame Maßnahmen gegen die Bonner Entscheidung beschließen lassen wollen.

HANNOVER. 35 im Lager Bohldamm zurückgewiesene illegale Grenzgänger haben einen Protestmarsch nach Bonn angetreten, um die Bundesregierung persönlich um die Aufenthaltsgenehmigung zu bitten.

## Staatsakt in der Ostzone

Neue Nationalhymne erstmals zu Ehren Rußlands gesungen

BERLIN. Anlässlich des 32. Jahrestages der russischen Oktoberrevolution veranstaltete der Ministerrat der Sowjetzone am Montag in der Staatsoper eine Feierstunde, an der Staatspräsident Wilhelm Pieck, der Vorsitzende der sowjetischen Kontrollkommission Armeegeneral Tschuikow, der Vertreter Moskau bei der Sowjetzonenregierung Botschafter Puschkin und General Dratwin teilnahmen.

Ministerpräsident Grotewohl führte in seiner Ansprache aus, die geplante Eingliederung Westdeutschlands in die Westeuropäische Union und den Atlantikpakt zeigten klar die wirklichen Absichten der Imperialisten.

## Nachrichten aus aller Welt

KARLSRUHE. Bei einer Hochzeitsfeier in Neureut erschoss ein amerikanischer Soldat zuerst seine deutsche Freundin Lydia Crocoll und dann sich selbst.

OBERRAMMERGAU. Am Dienstag wurden der 37jährige Hotelbesitzer Anton Preislinger zum Christusdarsteller, die 29jährige Annette Mayr zur Darstellerin der Jungfrau Maria in den Passionsspielen des kommenden Jahres gewählt.

HOE. Zum erstenmal seit Kriegsende traf am Montag ein Transport von 70 ehemaligen SS-Angehörigen aus russischer Kriegsgefangenschaft im Lager Mochendorf ein.

DÜSSELDORF. Die der FDP nahestehende „Westdeutsche Rundschau“ ist von dem britischen Landeskommissar General Bishop für einen Monat verboten worden, weil sie das Foto eines Plakats veröffentlicht hatte, auf dem Demonstranten mit Namen genannt und angegriffen wurden.

BERLIN. Der amerikanisch lizenzierte „Abend“ berichtet, daß der deutsche 23 000-t-Frachter

„Hansa“ in der Nacht vom 30. zum 31. Oktober in der Ostsee von sowjetischen Flotteneinheiten torpediert worden sei, da er in deren Meeresgebiet geriet.

ZÜRICH. In der Nacht zum Montag setzten in fast allen Teilen der Schweiz zum erstenmal in diesem Winter starke Schneefälle ein.

ROM. Papst Pius XII. erklärte am Montag bei einem Empfang von Teilnehmern eines Kongresses italienischer Juristen, ein Richter dürfe die Verantwortung für seine Entscheidungen nicht einfach auf das Gesetz und die Gesetzgeber abwälzen.

KAIRO. König Faruk hat am Montag das ägyptische Parlament aufgelöst.

BARBADOS (Westindien). Am Montag begann hier eine Konferenz der britischen Westindienregierungen unter dem Vorsitz des Kolonialstaatssekretärs Lord Listowel.

Kinder, da seine Frau nicht mehr am Leben war, bei den Großeltern aufwuchs. Er brachte die Nachricht, der Obertribunalrat habe, auf einer gelehrten Reise durch das südliche Deutschland begriffen, bei ihm eingeschrieben und werde folgenden Tages zu einem kurzen Besuch nach Lindenfels kommen; er selber werde ihm auf der Weiterfahrt bis Darmstadt das Geleit geben.

Es begann nun eine große Geschäftigkeit. Es wurde geputzt, gebacken, gebraten und gekocht, und Dorothea konnte kaum zu Atem kommen. Sie hatte die Kollers auf eine so natürliche Art in ihr freundliches und schlichtes Herz geschlossen, daß sie bereit war, auch dem von ihrer Herrschaft so dringlich erwarteten Gast einen warmen Platz darin zu gönnen und seinem Kommen mit solcher Erwartung entgegenzusehen, als gelte es auch ihr und müsse für ihr Leben eine Bedeutung haben.

Der Obertribunalrat kam, ein langer, hagerer Mann mit scharfem Blick und einer Geiernase, und wenn der Justizrat in den nächsten anderthalb Tagen seiner Frau unter vier Augen begegnete, dann drückte er ihr geschwind die Hand und sagte geflüstert: „Er ist doch ein geistvoller und liebenswürdiger Mann!“

„Sehr gelovoll“, bestätigte die Justizrätin. Sie seufzte beide, und dann ging der Justizrat wieder zu seinem Gast.

Schmidt hatte für die Hausfrau wenig Aufmerksamkeit und ließ erkennen, daß die Anwesenheit der Kinder ihm störend war. Er sprach viel, streng und geschel und ließ sich von niemandem ins Wort greifen.

## Das geht zu weit!

o. h. Als wir seinerzeit in der Schule das lateinische Sprichwort „Ex oriente lux“, daß aus dem Osten das Licht kommt, lernten, dachte noch kein Kommunist daran, gerade aus dieser Himmelsrichtung sein Heil zu erwarten.

Auch das neue Deutschland will das Asylrecht für den politischen Flüchtling achten, selbst wenn er vielleicht gegenüber seinem Gastland kein ganz reines Gewissen hat. Zweifelloser geht es zu weit, wenn uns zugemutet wird, solchen Menschen auch noch auf unbestimmte Zeit den vollen, und zwar nicht zu knappen, Lebensunterhalt zu bezahlen.

Da bereits 4000 Tschechen in Bayern leben und täglich 10 bis 20 dazukommen, handelt es sich um ein Problem, das wohl der Beachtung bedarf. Es ist auch grotesk, uns mit der Betreuung von Leuten zu belasten, die ein nicht geringes Maß Schuld an dem großen Flüchtlingselend in Deutschland haben.

Im übrigen wird es Zeit, einmal die Frage des IRO-Status von Grund auf neu zu regeln, denn es dürfte unseres Erachtens zu weit gehen, daß selbst ehemalige zaristische, sogenannte weißrussische Offiziere, die bereits kurz nach dem ersten Weltkrieg nach Deutschland flüchteten und sich inzwischen eingelebt haben, diesen Status 1945 noch zuerkannt bekommen.

## Streik in den USA flaut ab

PITTSBURG. Zwischen der Stahlarbeitergewerkschaft und der „Jones and Laughlin Steel-Corporation“, der viergrößten amerikanischen Stahlfirma, wurde am Dienstag ein Übereinkommen über die sofortige Beendigung des Streiks unterzeichnet.

Die beiden Altertumsfreunde saßen vor dem Abendessen im Studierzimmer. Der Justizrat, der seinen Gast nicht allein lassen wollte, rief Dorothea, gab ihr einen Schlüssel und befahl ihr, eine bestimmte Schublade seines Kleiderschranks aus dem Schlafzimmer zu holen.

Die beiden Altertumsfreunde saßen vor dem Abendessen im Studierzimmer. Der Justizrat, der seinen Gast nicht allein lassen wollte, rief Dorothea, gab ihr einen Schlüssel und befahl ihr, eine bestimmte Schublade seines Kleiderschranks aus dem Schlafzimmer zu holen. Dorothea brachte sie und stellte sie auf den Tisch. Schmidt schoß mit Funkeblicken aus seinem Lehnstuhl. Es waren Dinge, an denen das Herz des Justizrats hing, darunter ein Trinkgefäß aus dünnem Glase in Form und Farbe einer Weintraube, ohne Bruch und Sprung, als sei es eben erst aus der Glasblüte gekommen, ein Silbering mit einem Glastein, welcher mit Kobalt blau gefärbt worden war, eine Bronzetafel, deren feine Glieder die Gestalt von Pinienzapfen hatten, ferner Nadeln, sichelartige Messer, lichtrote, tönerner Henkelgefäße mit Ausgußlöchern und schwarzen, kranzartigen Verzierungen, und das alles war ebenfalls ohne den geringsten Schaden.

Nach einer Weile kam Dorothea wieder und bat zu Tische. Hernach wurde ein Spaziergang unternommen und in der Laube eine Flasche Wein getrunken. Dorothea hatte den Inhalt jener Lade, empfangener Weisung gemäß, wieder an ihren Ort gebracht und hatte dem Justizrat den Schlüssel eingehändigt.

(Fortsetzung folgt)



## Ein Jauchefaß 50 Jahre im Gebrauch

Kleines Kapitel über die Lebensdauer von Holzgefäßen

Macht sich der Bauer Gedanken, warum sein Holzjauchefaß eine Lebensdauer von 30 bis 50 Jahren erreicht? Wohl kaum... Wie kommt es, daß so ein Holzfaß eine derart hohe Lebensdauer erreicht? Die chemischen Bestandteile in der Jauche, wie Ammoniak, Harnsäure usw. üben auf den Werkstoff Holz eine imprägnierende und damit werterhaltende Wirkung aus. Das Zellensystem des Holzes wird durch diese chemischen Stoffe gehärtet und somit wird das Holz gegen Fäulnis geschützt.

Ganz anders wirkt die Jauche auf den Werkstoff Eisen ein. Die Eisenreifen und der Verteiler fallen am Holzjauchefaß zuerst der Zerstörung anheim. Die chemischen Grundstoffe der Jauche oxydieren mit dem Metall, d. h. sie gehen eine Verbindung mit dem Metall ein und lösen es auf. Es tritt eine Korrosion ein d. h. das Eisen verrostet.

Das „Neuartige Jauchefaß“ das auf den landwirtschaftlichen Wanderausstellungen mit dem Prädikat „Neu und beachtenswert“ ausgezeichnet worden ist und sich inzwischen in vielen tausenden Bauernhöfen bestens bewährt hat, wird in zylindrischer Form, mit nachschraubbarer Rundeneinfassung und mit eingebauten Lagerkufen hergestellt, die Schlittenkufen ähneln, welche das Faß in seiner ganzen Länge gleichmäßig tragen und somit das lästige Flachdrücken des unteren Faßrumpfes verhindern.

Die Rundeneisenreifen versprechen eine längere Lebensdauer, da ihre Außenfläche, die der Gefahr der Korrosion (des Rostes) ausgesetzt ist, im Gegensatz zu Bandeisen, sehr gering ist. Außerdem können die Rundeneisenreifen bei etwaigem Nachrocknen des Faßrumpfes jederzeit nachgezogen werden.

Was hier über die Lebensdauer des Jauchefaßes gesagt worden ist, gilt auch im vollen Maße für den Gärfutterbehälter, den Silo. Auch hier wirken die im Gärfutter enthaltenen chemischen Bestandteile sehr günstig und imprägnierend auf den Werkstoff Holz ein und verleihen auch ihm eine hohe Lebensdauer. Hinzu kommen noch die wärme-

speichernden Eigenschaften des Holzes, welche eine konstante Gärtemperatur im Inneren des Silos herbeiführen, was von größter Wichtigkeit für das Gelingen eines guten und gesunden Gärfutters ist. Der Holzmantel bietet auch den besten Schutz gegen Frostgefahr. Die größte Kälte übt auf den Holzmantel keinerlei zerstörenden Einfluß aus, im Gegensatz zu Betonsilos, die oftmals Frostsprünge und Risse aufweisen. Der jährliche Innenanstrich, der bei Beton- und Steinsilos alljährlich durchgeführt werden muß, ist beim Holzsilos nicht nötig. Der Holzsilos ist versetzbar, demnach an keinen festen Platz gebunden. Es sind bisher mit Holzsilos jahrzehntelang die besten Erfahrungen gemacht worden.

Alle anderen Holzgefäße, die in einem Bauernhofe benötigt werden, wie Pöckelfässer, Kraut- und Einlegfässer, Mostfässer, Elmer, Zuber, Butter- und Milchgefäße, sowie Waschgefäße, weisen ähnliche vorzügliche und werterhaltende Eigenschaften auf.

## Novemberarbeiten im Garten

Im Gemüsegarten kann Rosenkohl in milden Jahren lange stehen und Winterkohl fühlt sich ja bekanntlich unter einer Schneedecke recht wohl. Man wird sich in dieser Hinsicht ganz nach der Lage seines Wohnortes zu richten haben. Geleerte Beete sind umzugraben und zu düngen. Bei der Düngung kann man sich ohne Schaden der Jauche und des Mistes bedienen, weil diese Düngestoffe ja im Winter tüchtig durchfrieren. Den Kompost sollte man dagegen besser erst im Frühjahr verwenden, da er sofort seine Düngewirkung ohne Ausfrieren geltend macht. Hat man noch sehr viele Wintergemüse, so kann auch jetzt noch ans Einmachen gedacht werden, so ungewöhnlich dies klingen mag. Spargelbeete werden abgeräumt. Das Kraut ist sofort zu verbrennen. Dadurch wird das zahlreiche Ungeziefer vernichtet, das sich in den hohlen Stengeln angesiedelt hatte. Nach einer kräftigen Düngung werden die Spargelbeete gestützt.

falls nicht geeignet, den Bedarf des Federviehs voll zu decken. Soll nicht ein empfindlicher Mangel eintreten, muß Magermilch zugegeben werden. Kleie, Schrot und Kartoffeln sind deshalb vorteilhaft mit Magermilch zu Weichfutter zu machen. Am besten reicht man dieses Futter in den Morgenstunden, unmittelbar nach der Freilassung des Geflügels aus den Ställen. In den kalten Monaten gebe man die Milch aufgewärmt hinzu. Stroh, Maissilage als Eiweißlieferant nicht zur Verfügung, muß Fischmehl bzw. auch Fleischmehl an diese Stelle treten, etwa 10 g je Tier und Tag. Es ist falsch, das Körnerfutter zu reichlich zu bemessen. Eine tägliche Gabe von 45 g muß ausreichend sein und man tut gut, sie etwa um 4 bis 5 Uhr nachmittags zu geben.

Unter den Ziegen findet man immer wieder klägliche Gestalten. Schuld hat der Besitzer, der das noch nicht ausgewachsene Tier zu früh decken ließ, um es milchgebend günstig zu verkaufen. Gewiß soll man Ziegen so zeitig wie möglich im Herbst decken lassen, um eine frühe Laktationsperiode (Milchereibigkeit) zu erzielen. Keinesfalls aber sollten Tiere, die als Spätwürfe noch gar zu jung und unentwickelt in die erste Brunst kommen, gedeckt werden. Es ist ein Fehler, diese Spätwürfe aufziehen zu wollen, anstatt sie gut zu ernähren und mit 6 Monaten zu schlachten. Mitunter wird versucht, mit Treibmitteln aller Art diesen Zeitverlust wettzumachen. Solche zu früh gedeckten Schwächlinge werden niemals Leistungstiere. Man wird also Umschau unter seinen Tieren halten und eventuelle Nachkömmlinge auf besondere Fütterration stellen, um sie baldmöglichst fett zu bekommen. An Weigrändern fanden die Ziegen im Herbst noch die üppig sprießenden Kräuter wie Thymian und Salbei, und appetitanregende Nahrungsquelle. Kohlabfälle sollte man nur mit größter Vorsicht geben. Besser ist eine volle Morgenmahlzeit gekochter Abfallkartoffeln, mit Schrot oder Kleie von Getreide milderer Güte gemischt. Für die Kartoffelfütterung eignen sich beschädigte und grüne Knollen sehr gut.

Bei den Waschgefäßen, — um auch der Bäuerin einige wertvolle Hinweise zu geben — bildet sich mit den Jahren im Gefäßinneren eine Seifenglasur, die durch das regelmäßige Waschen mit Kernseife und anderen Waschmitteln erzeugt wird. Diese Glasur am Wannenrand und die Einwirkung der Seifenslange auf das Holz bewirken die hohe Lebensdauer der Waschgefäße. In einem Holzwaschgefäß wird die Wäsche auch niemals durch Zinkschlamm- und Rostflecken verunreinigt werden, weil Holz ein neutraler, organischer Werkstoff ist, der niemals mit der Seifenslange oxydiert. Bei kalter Jahreszeit hält sich das Seifenwasser in einem Holzgefäß lange Zeit warm und ermöglicht ein angenehmes und schnelles Waschen.

Es ist nicht selten, daß in einem Bauernhof die Holzgefäße von den Großeltern noch im Gebrauch sind. Selbstverständlich sind Holzgefäße von einer derart hohen Lebensdauer von ihren Besitzern auch sachgemäß behandelt worden. Ein Holzgefäß muß nach dem Gebrauch an einer schattigen Stelle gut austrocknen (nicht vertrocknen!), ehe es in einem geeigneten Raum abgestellt wird.

## Erläuterung im Erdsirschenanbau

In diesem Frühjahr wurde der Anbau von Erdsirschen, einer „tomatenähnlichen Frucht mit hohem Zuckergehalt und Ananasgeschmack“ sehr empfohlen. Numehr liegen die ersten umfangreichen Erfahrungsberichte über die Züchtung dieser aus Südamerika stammenden Pflanze vor. In den Versuchsplantagen der Fruchteverwertung C. W. Egeler, Nürtingen (Kreis Böblingen) wurden insgesamt 100 Pflanzen angebaut; dabei ergab sich folgendes Bild:



Die Aufzucht der Pflanzen ist außerordentlich schwierig und verlangt — noch mehr wie bei der Tomate — größte Sorgfalt. Die jungen Pflanzen werden besonders gern von Schnecken befallen, außerdem neigen sie zur Rundfäule des hohlen Stammes. Der Früchteanfall mißt etwa 200 Früchten von zirka 1,8 kg Gewicht pro Pflanze ist zwar recht groß; der Geschmack der Erdsirschen gleicht jedoch eher einer halbreifen Tomate, keineswegs aber einer Ananasfrucht. Wenn auch die Süßkraft zufriedenstellend ist, so ist dennoch der Geschmack so eigentümlich, daß die Erdsirschen nicht als Frischfrucht verwertbar ist. Aber auch als Füllmittel für Marmeladen ist sie nicht verwendbar, da jede beliebige Apfelsorte eine bessere, billigere und zweckmäßigere Streckfrucht darstellt.

Trotz dieser negativen Ergebnisse ist aber eine Weiterführung der Veredlungsversuche durchaus zu empfehlen, da es sich im Gegensatz zu allen anderen Früchten — außer der Tomate — um eine einjährige Frucht handelt, d. h. also, daß die Ernte noch im gleichen Jahre der Aussaat erfolgen kann. Die Ziele dieser Veredlung müßten in einer Steigerung der Widerstandsfähigkeit, in einer Erhöhung des Früchteertrages und vor allem in einer wesentlichen geschmacklichen Veränderung liegen. Solche Versuche können selbstverständlich wegen der entstehenden Kosten und der wissenschaftlichen Voraussetzungen nur an einer land- oder gartenwirtschaftlichen Versuchsstelle erfolgen; vor allem ist vor einem allgemeinen Anbau im derzeitigen Stadium auf breiter Basis noch zu warnen.

## Das interessiert den Kleintierzüchter

Der Milchertag bei guten Leistungs- und Rasseschafen ist recht bedeutend, wenn der Tierhalter die notwendige Futtergrundlage schafft. 550 Liter Milch sind dann in 250 Tagen keine Seltenheit. Die Schafmilch ist hochwertig und schmackhaft, ihr Fettgehalt höher als der der Kuhmilch. Dazu kommt der Fleisch- und Wollertrag. Man sollte sich also überlegen, ob man seinen genügsamen Helfer jetzt verkauft.

Krautfuttermittel sind auch in der Geflügelhaltung unerlässlich, doch kann ein Zuviel leicht Schaden anrichten. Knochenmehl darf nur ein Zehntel des Gesamtfutters ausmachen, da sonst Durchfälle eintreten und die Legeleistung stark herabsetzen.

Kartoffeln sind eiweißarm und müssen bei einer Verfütterung an das Vieh durch Eiweißmittel wie Fischmehl und Getreideschrot gehalten gemacht werden. Nur dann läßt sich eine vorteilhafte Mast durchführen.

Die Eiweißqualität im Körnerfutter ist eben-

### Neue Fachliteratur

Die Landfrau 1936, ein Kalenderbuch für das werktätige Landvolk, herausgegeben von Dr. Maria Cremer, 208 S. mit zahlreichen Bildern, vielfarbigen Tafeln und buntem karionisiertem Umschlag, 2,50 DM, Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart.

Das Jahrbuch „Die Landfrau“, ein unentbehrlicher Ratgeber, wird auch in diesem Jahr Zugang in Stadt und Land finden. Denn der Kreis seiner Freunde und Bekannten erstreckt sich nicht nur auf den ausgesprochen bäuerlichen Menschen. Auch dem Kleingärtner und Kleintierzüchter vermag dieses bewährte Kalenderbuch durch seine übersichtliche Vielseitigkeit immer wieder neue Anregungen zu geben. Ein ausführliches Kalendarium begleitet den Leser durch das ganze Arbeitsjahr. Wichtige fachliche Tabellen beantworten zahlreiche aufkommende Fragen und praktische Winke bringen Arbeitserleichterung und Entlastung. Ein gut ausgebildeter Unterhaltungsteil bringt kurzweilige Unterhaltung und willkommene Belehrung.

## Winke für den Gartenfreund

Die Stachelbeeren haben auch in diesem Jahr an der Blattfallkrankheit gelitten. Kleine braune Flecken auf den Blättern, baldiges Gelbfärben und Abfallen kennzeichnen den Befall. Einprozentige Kupferkalkbrühe hilft in stark fortgeschrittenem Stadium nicht mehr viel. Die abgefallenen Blätter sind das Winterquartier des Erregers. Man sammle also alle Blätter ein und verbrenne sie, um weitere Ausbreitung zu verhindern. Im Frühjahr wird gut ausgeschnitten und dann mit Kupferkalkbrühe gespritzt.

Räucherstangen, verstreut im Gemüsegarten eingesetzt, vertreiben die Hasen und Kaninchen. Sie verabscheuen den scharfen Geruch und meiden dann das Gelände.

Metallgitter sind zum Anbinden von Kletterrosen absolut ungeeignet. Auf diese Weise bietet man selbst die Möglichkeit schwerer Frostschäden. Holzgitter tun hier bessere Dienste.

Wühlmäuse sind gefährliche Schädlinge, vor allem im Obstgarten. Sie sind in der Lage, in kurzer Zeit große Bäume vollkommen zu vernichten. Man säume nicht, diesen Schädlingen einen Großkampf anzusagen, und lese Gaspatronen, die überall erhältlich sind, in die Gänge. Auserabon führt nicht zum Erfolg, da die Tiere äußerst vorsichtig sind. Auch das Ausstreuen von Giftweizen führt selten zum Ziel.

### Vorsicht bei nassem Boden

Im Herbst gepflanzte Obstbäume können bis zum Eintritt des Winters noch einwurzeln — Fuß fassen, wie der Gärtner meint. Sie haben also im Frühjahr schon einen kleinen Vorsprung gegenüber den Obstbäumen, die erst dann gepflanzt werden. Dieser Vorteil der Herbstpflanzung gilt aber nur für undurchlässige Böden. Herrscht dagegen ein zu hoher Grundwasserstand, staut sich im Boden leicht Nässe, trocknet er infolge undurchlässigen Untergrundes nur schwer ab, so sind die Wurzeln der im Herbst gepflanzten Obstbäume gefährdet. Sie können Frostschäden erleiden oder durch Hochfrieren des Bodens gelockert werden. Wer also in seinem Garten einen nassem Boden hat, braucht es nicht zu bereuen, seine Obstbäume zu spät bestellt oder den Herbsttermin für die Pflanzung versäumt zu haben.



**KALODERMA**  
**RASIERSTANGE**  
**RASIERCREME**  
 GLYZERINHALTIG: Angenehm,  
 schonend und hautpflegend.  
*„Rasieren in der Perfektion“*  
 F. WOLFF & SOHN · KARLSRUHE





Martinstag noch immer aktuell

ST. In früheren Zeiten fiel das Erntedankfest mit Martini zusammen. Deshalb war der Tag des hl. Martin ein Fest der Freude...

Die alte Geltung hat der Martinstag nur noch in einzelnen Teilen des bäuerlichen Landes bewahrt. Nach altem Brauch ist "Martini" der "Bündelestag"...

Dem mitleidvollen, liebessüchtigen hl. Martin gilt der Martinstag im Kalender. Er, der seinen Mantel mit dem Frierenden teilt...

Internationale Züge für deutsche Reisende

Tübingen. Reisende mit Urlaubskarten, Netz- und Bezirkskarten können nach einer Mitteilung der Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbahn...

Mit Kraftfahrzeug in die Sowjetzone

Tübingen. Bei Fahrten mit dem Kraftfahrzeug in die Sowjetzone ist nicht nur die Eintragung der polizeilichen Kennzeichennummer...

Kleine Sport-Nachlese

Blick nach West und Nord

Schalke wieder im alten Glanz

Die Schalke Knappen besannen sich auf ihre Tradition. Obwohl ersatzgeschwächt spielend, schlugen sie vor 25.000 den Tabellenführer Erkenschwick mit 4:0...

Wiederum wurde St. Pauli geschlagen

Im Norden machten es die Eisbühnen des Concord nach und bezwangen den großen Lokalrivalen St. Pauli mit 1:3. Der Sieg war ein Hauptverdientnis der Blauen...

Südwürttembergs Elf gegen Niedersachsen

Für das Länderpokalspiel gegen Niedersachsen, das am kommenden Sonntag in Osnabrück ausgetragen wird...

Als Ersatzspieler, die in dem am 16. November in Oldenburg zum Austrag kommenden Repräsentativspiel beider Auswahlmannschaften eingesetzt werden sollen...

12. Gewinner im 1. Rang

Der württembergische Fußballbund zahlte für die Spiele des vergangenen Wochenendes je 13.951 DM an 12 Gewinner im ersten Rang...

Mit einem Gesamterkommen von 1145.322 DM wurde der Höchststand des letzten Jahres gleich am 190.000 DM überboten...

Um die Einheit der Sängerbünde

3. Bundestag des Sängerbundes Württemberg/Hohenzollern / 363 Vereine mit 16 500 Sängern

EF. Ravensburg. Der Zusammenschluß der Sängerbünde in ein einheitliches Bundesorgan war das Hauptproblem des Dritten Bundestages des Sängerbundes Württemberg-Hohenzollern in Ravensburg...

nordwürttembergischen Sängerbünde aufgenommen, die ihren Standpunkt darlegten.

In einer Entscheidung tat der Bundestag seinen Willen kund zur Einheit der Sängerbünde in Württemberg und in ganz Westdeutschland...

Dem Südwürttembergischen Sängerbund gehören 363 Vereine mit 14 503 Sängern und 2337 Sängerninnen an...

Für 40-jährige Sängertreue wurden u. a. geehrt: Volkschor Lauterbach: Karl Reichstadt, Frohsinn Schramberg: Adolf Haas, Joh. Martin Raop...

Für 50-jährige Sängertreue wurden u. a. geehrt: Liederkreis Wümlingen: Paul Butsch, Sängerbund Trossingen: Andreas Haller...

Quer durch die Zonen

Vorbereitung zur Auswanderung

E.K. Stuttgart. Am Samstag wurde in Stuttgart eine Ortsgruppe des seit Juli dieses Jahres bestehenden "Verbandes der Auswanderer" gegründet...

Werbesendungen des Süddeutschen Rundfunks

Stuttgart. Der Rundfunkrat des Süddeutschen Rundfunks, der sich mit der Programmgestaltung des Senders Stuttgart befaßt...

1 Tag Gefangenschaft = 1 DM

Stuttgart. Vorstandsmitglieder des Zentralverbandes der Heimkehrer forderten in einer Versammlung in Stuttgart...

Noch ein schwächeres Beben

RF. Tübingen. Wie wir bereits berichteten, wurde am Sonntag früh 8.40 Uhr in zahlreichen Orten Südwürttembergs ein kurzer aber heftiger Erdstoß verspürt...

Umschulung von Schwerkriegsbeschädigten

Tübingen. In den staatlichen Umschulungswerkstätten in Inny werden neue Lehrgänge für

Wieder in der Heimat
Ulm. Aus den Lagern Donab, Donez, Katala, Kaukasus, Krasnolitsch, Kutais, Leningrad...

Für ein Siedlungsopfer
dessen Erträge ohne Unterschied der Konfession zur Linderung der Wohnungsnot verwendet werden, findet vom 10. bis 16. November eine von den Regierungen in Stuttgart und Tübingen genehmigte Haus- und Straßensammlung im ganzen Land Württemberg statt.

ring, Geddingen; Konrad Gnannt, Dürna; Richard Goy, Rottenburg; Hans Haider, Burladingen; Christian Herrmann, Weilstetten...

darf verzichten und insbesondere jeden nach dem Gesetz verbotenen Verkauf an Nichtmitglieder unterlassen, und daß alle für den Lebensmittel-Einzelhandel noch bestehenden restlichen Vorschriften über Rationierung und Preisbildung aufgehoben werden...

Ein Teil des während des Krieges zerstörten Hindenburgbaues in Stuttgart ist dieser Tage wieder in Betrieb genommen worden. In dem Haus finden 100 Arbeiter und Angestellte Arbeit...

Übergang zu milderer Witterung
Vorhersage bis Donnerstagabend: Stark bewölkt mit weiteren Niederschlägen. In höheren Lagen zum Teil als Schnee. Zunehmend milder, nur noch geringer Nachtfrost.

Meisterkurs für Steinmetze und Bildhauer
Bei genügender Beteiligung wird an der Gewerbllichen Berufsschule in Eßlingen am Neckar in der Zeit vom 14. Nov. 1949 bis 31. Jan. 1950 ein Tageskurs für Steinmetze und Steinbildhauer abgehalten...

Auch das wurde berichtet . . .

Die Filmschauspielerin Maria Andergast, die in Konstanz in einem groß angekündigten Gastspiel mitwirken sollte, weigerte sich, aufzutreten...

Kino und - setzte sich neben den so schmählich von ihm Bestohlenen. Der hatte nämlich zwei nummerierte Kinokarten gekauft...

Auf einem Feld in der Markung Gärtringen, Kr. Böblingen, trugen kürzlich ein Ehepaar und ein Schäfer ihre Meinungsverschiedenheiten in einem Bohnentanzduell aus...

Seit einiger Zeit mußte eine Bäuerin aus Obernzimmern feststellen, daß jeden Tag das Euter einer Kuh halb ausgemolken war...

In Aachen in der Schimnhalle war's. Mit sicherem Griff schnappte einer seinem Kabinenachbarn 12 DM und eine Kinokarte weg...

65 Pfennig! Kavon beweist, daß eine gute Zahnpasta auch preiswert sein kann! Ein Erzeugnis der ODOL-Werke



Reform der Zollpolitik

Von Schutzzöllen und Finanzzöllen / Eheitliches Zollsystem für Europa

Von Dr. Guido Adt

Wenn von Zöllen die Rede ist, denkt der Mann auf der Straße verständlicherweise zunächst an die Schutzzölle, Zölle also, welche eine einheimische Produktion vor billiger Konkurrenz aus dem Ausland schützen sollen...

Wie verlautet, will die Bundesregierung vor allem vom spezifischen Zoll zum Wertzoll übergehen. Das heißt nun nichts anderes, als daß in der künftigen deutschen Zollpolitik der Schutzzweck zurücktreten und der Finanz- und Wirtschaftszweck im Vordergrund stehen soll.

Der spezifische Zoll trennt sein Land vom Weltmarkt

Spezifischer Zoll und Wertzoll sind zwar im Grunde nur verschiedene Zölberechnungssysteme. Sie lassen sich beide für Schutzzölle wie für Finanzzölle gebrauchen. Aber sie wirken, jeder für sich, doch so eigengesetzlich, daß die Entscheidung für eines dieser beiden Zölberechnungsverfahren in vieler Beziehung zugleich eine Entscheidung für eine bestimmte materielle Zoll-, ja Wirtschaftspolitik bedeutet.

Die Finanzzölle bringen das Geld

Mit derart sterilen Zöllen ist dem Staatssäckel natürlich nicht geholfen. Ihretwegen würde keine Regierung den kostspieligen Zöllapparat aufrecht erhalten; sie käme mit Einfuhrverboten und ähnlichen wirtschaftspolitischen Hausmitteln einfacher und billiger zum Ziel.

Der Finanzzoll ist meist indirekter Schutzzoll

Da der Umfang der Einnahmen aus solchen Zöllen vom Umfang der Importe abhängt, hat der Staat theoretisch kein Interesse an einer Begrenzung dieser Importe, zum mindesten soweit es sich um die staatliche Finanzverwaltung handelt. In der Praxis aber ist der wirtschaftliche Schutzzweck, der die Schutzzölle beherrscht, auch in den Finanzzöllen vielfach lebendig, so daß im Einzelfalle oft schwer zu unterscheiden ist, ob man es mit einem Schutz Zoll oder Finanzzoll zu tun hat.

Der Wertzoll führt zum Weltmarkt hin

Anders der Wertzoll. Er wird in einem Prozentsatz des Warenwertes ausgedrückt - daher der Name - und macht im Prinzip alle Preis- und Wertschwankungen der Ware mit. Steigen die Preise der Importgüter, so steigen die Zölle

im gleichen Verhältnis; fallen die Einfuhrpreise, so passen sich die Zölle den Preisänderungen an. Mit einem Wort: der Wertzoll ermöglicht zusammen mit verschiedenen weiteren Faktoren eine gleichlaufende Entwicklung der Inlands- und der Auslandspreise.

Das Wertzollprinzip für ganz Europa

Es leuchtet ein, daß der bewegliche Wertzoll im allgemeinen schwieriger zu handhaben ist, als der starre spezifische Zoll. Von einer Zollverwaltung, die ihre Zölle als Wertzölle erheben muß, wird mehr Marktkenntnis, Anpassungsfähigkeit und Voraussicht gefordert als von einer Behörde, die sich mit dem schematischen und bürokratischen System der spezifischen Zölle begnügen kann.

Berechnenderweise ist Deutschland bisher ein Land der spezifischen Zölle gewesen, während der Wertzoll hauptsächlich in den USA zu Hause ist. Die Wertzölle sollen aber jetzt das System von ganz Europa werden. So hat es die Studienkommission für eine Europäische Zollunion in Brüssel beschlossen und dem Beschluß die Tat folgen lassen.

Kaffee knapp und teuer

Ueber die Verhältnisse gelebt / Dürre und Ueberschwemmungen führen zu Mißernten

Seit dem Frühjahr des vergangenen Jahres sind etwa 650.000 Sack Kaffee nach Deutschland eingeführt worden. Dazu kommt noch die illegale Einfuhr, die man auf den gleichen Umfang schätzt. Für Westdeutschland sind die überseeischen Märkte zurzeit noch weitgehend verschlossen, da entweder keine Handelsverträge bestehen - wie mit Brasilien - oder wie im Falle Costarica, wo der Handelsvertrag nicht ratifiziert wurde.

als 21 Mill. Sack nach dem Kriege angezogen ist. Die USA nehmen damit mehr als zwei Drittel der Weltkaffee-Ernte allein auf. Andererseits betrug die Kaffee-Einfuhr nach Europa vor dem Kriege 12 Mill. Sack, während sie heute nur 7 bis 8 Mill. Sack erreicht.

In 10 Jahren 1000 Prozent Preissteigerung

Die Preissteigerung am Weltkaffeeemarkt ist durch alarmierende Nachrichten über die Auswirkungen der anhaltenden Dürre in den hauptsächlichsten Kaffee-Erzeugergebieten - Brasilien und Britisch-Ostafrika - ausgelöst worden. Man rechnet lediglich mit einer halben Kaffeenernte. Andererseits haben in Guatemala und Costarica große Ueberschwemmungen zu Ausfällen in der Kaffee-Ernte geführt.

Und dann noch die Kaffeesteuer

In Westdeutschland wird der Kaffeepreis zwar weniger durch den Preis der Ware sondern durch den Zoll und vor allen Dingen durch die ungewöhnlich hohe Kaffeesteuer bestimmt, die zusammen mit der Umsatzsteuer etwa 12 DM je kg beträgt. Es wirkt sich also hier die Preiserhöhung auf den Weltmärkten prozentual nicht so erschreckend aus; aber zum bis jetzt schon unerschwinglich hohen Preis treten nun noch die Preiserhöhungen der Weltmärkte - unseres Erachtens für die Bundesregierung Anlaß genug, die schon einmal revidierte Kaffeesteuer erneut einer Revision zu unterziehen.

Steuersparende Wiederaufbauanleihe

Weite Bevölkerungskreise sind sich offenbar nicht darüber im klaren, daß sie durch Zeichnung der 5-prozentigen Wiederaufbauanleihe der Kreditanstalt für Wiederaufbau zum Teil erheblich an Steuern sparen können. Ein praktisches Beispiel zeigt dies deutlich: Ein verheirateter Lohnsteuerpflichtiger mit einem Monatseinkommen von 500 DM zeichnet aus seinen Ersparnissen nominell 1000 DM 5-prozentige Wiederaufbauanleihe. Auf sein Monatseinkommen von 500 DM zahlt er an Lohnsteuer 75,25 DM, an Kirchensteuer 5,30 DM, zusammen 80,55 DM. Bei Zeichnung von nom 1000 DM (zu 98 Prozent) kann er monatlich 81,65 DM als Sonderausgabe absetzen, so daß er nur 418,35 DM versteuern muß. Die Lohnsteuer auf 418,35 DM beträgt dann 59,25 DM, die Kirchensteuer hierzu 3,60 DM, zusammen 62,85 DM. Das bedeutet eine Steuerersparnis von 17,70 DM pro Monat und 320,40 DM pro Jahr. Um einen Wert von 1000 DM zu erlangen, für den er außerdem jährlich 5% Prozent an Zinsen erhält, braucht er daher aus eigenen Mitteln nur 659,60 DM aufzuwenden.

Kurzberichte

Aufflockerung der Brotgetreidebewirtschaftung

FRANKFURT. Das Bundeskabinett will in diesen Tagen Maßnahmen zur Auflockerung der Zwangswirtschaft auch im Brotgetreidebereich beraten. Die geplanten Änderungen beziehen sich auf die Rationierung des Verbrauchs und auf den Bezugsscheinzwang für Mehl und andere Getreiderzeugnisse für die menschliche Ernährung.

Kartoffelernte übertraf Vorschätzungen um 1 Million t

FRANKFURT. Nach dem nunmehr vorliegenden vollständigen Ergebnis der Sondererhebung über die Kartoffelernte wurden die Vorschätzungen um etwa 1 Mill. t übertraffen.

Gegen die Wohnraumsteuer

MAINZ. Ein vorbereitender Landesauschuß für einen Volksentscheid gegen die Wohnraumsteuer des Landes Rheinland-Pfalz ist in Mainz gebildet worden. Es gehören ihm acht Kommunisten, vier Sozialdemokraten, ein Christlicher Demokrat und sechs Parteilose an.

Amerikanisches Urteil über deutschen Wohnungsbau

BERLIN. Beim gegenwärtigen Stand des Bauwesens werde Westdeutschland 25 bis 30 Jahre brauchen, um die 5 Mill. Häuser zu bauen, die zur Hebung der großen Wohnungsnot erforderlich seien - äußerte Lawrence H. Cox, der amerikanische Wohnungsbauausverständige, nach einer zehnwöchigen Studienreise durch die amerikanische Besatzungszone.

Kursanstieg deutscher Werte

PARIS. Deutsche Werte sind in den letzten Tagen an alle internationalen Börsen, insbesondere in Paris, London und Genf, gestiegen. In Börsenkreisen bringt man diese Erhebung mit der Pariser Konferenz der Außenminister der drei Westmächte in Zusammenhang; die Geschäftswelt rechnet damit, daß als Ergebnis dieser Konferenz die politische und wirtschaftliche Stabilität Europas durch Fortschritte in einer deutsch-französischen Annäherung gestützt werde.

Liberalisierung des deutsch-franz. Handels

PARIS. Der Vizepräsident der Union der französischen Exportindustrien, R. P. Alterman, der Westdeutschland besuchte, um sich über die Wirtschaftspolitik der Bundesrepublik und die Wiederherstellung herzlicher Beziehungen zwischen den französischen und deutschen Wirtschaftskreisen zu orientieren, zeigte sich von seiner Reise äußerst befriedigt. Aus Besprechungen mit amtlichen deutschen Stellen habe er die Ueberzeugung gewonnen, daß die Bundesregierung zu einer Liberalisierung der Handelsbeziehungen mit Frankreich bereit sei.

Kompensationsverkehr mit Frankreich

FREIBURG. Der Kompensationsverkehr der französischen Zone mit Ostfrankreich erreichte im Oktober einen Umsatz von 2,5 Mill. DM. Die bisherige Bilanz des Warenaustausches mit Ostfrankreich zeigt Importe im Werte von 3,1 Mill. und Exporte im Werte von 5,31 Mill. DM.

Härteausgleich für Außenhandelsverluste

FRANKFURT/MAIN. Die Verhandlungen über einen Härteausgleich für Kursverluste, die dem Außenhandel infolge der Kursanpassung entstanden sind, haben nach Meldungen aus gutunterrichteten Kreisen ein entscheidendes Stadium erreicht.

Keine Handelsvertretungen in Ostblockstaaten

BONN. Freiherr von Maltzan machte vor dem Bundestagsausschuß für Außenhandelsfragen kürzlich die Mitteilung, daß in den Staaten des Ostblocks voraussichtlich keine Außenhandelsvertretungen der Bundesrepublik errichtet würden.

Ernste Konkurrenz für Wolle?

NEW YORK. Amerikanische Geschäftskreise prophezeien nunmehr auch der Wolle zunehmende Absatzschwierigkeiten. In spätestens einem Jahr werde die amerikanische Gesellschaft „Dupont de Nemours“, die auch die Nylon-Erzeugnisse auf den Markt gebracht habe, nach ihrer neuesten Erfindung, die „Orlon-Faser“, in Massenproduktion herstellen. Angeblich vereinigt diese synthetische Textilfaser so viele gute Eigenschaften in sich wie sie von Naturtextilien nicht erreicht würden: Sie sei wärmer als Wolle und dabei im Gewicht um zwei Drittel leichter. Beispielsweise ähnelten aus Orlon hergestellte Pullover echten Kaschmirerzeugnissen, seien jedoch haltbarer.

In Fachkreisen rechnet man damit, daß Orlon eine ähnlich umwälzende Erfindung ist wie die Nylonfaser. Die Verwendungsmöglichkeiten sollen sehr vielseitig sein, dürften aber in erster Linie bei warmer Damen- und Herrenbekleidung und daneben bei einigen industriellen Facherzeugnissen liegen. Wenn die Orlonfaser in preiswürdiger und qualitativer Hinsicht den Erwartungen entsprechen sollte, dann dürften auch für die Wolle erhebliche Veränderungen auf den Weltmärkten zu erwarten sein.

Mehr Stahl verbrauchen

GENE. Wie das Stahlkomitee der UN-Wirtschaftskommission für Europa mitteilt, ist ein Ansteigen des Stahlverbrauchs in der ganzen Welt erforderlich, wenn nicht eine allgemeine Stagnation der Stahlindustrie eintreten soll.

Weltkaffee-Ernte knapp

Wir erleben zurzeit auf dem Weltkaffeeemarkt eine ganz ungewöhnliche Entwicklung. In den Jahrzehnten vor dem letzten Weltkrieg überstieg die Weltproduktion an Kaffee bei weitem den Konsum. So belief sich im Jahre 1938 die Welt-ernte auf 40 Mill. Sack zu je 60 kg, während heute nur mit einer Ernte von 30 Mill. Sack gerechnet werden kann.

Weltkonsum beträchtlich gestiegen

Im Jahre 1938 belief sich der Weltverbrauch bei einer Ernte von 40 Mill. Sack auf nur 27 Mill. Sack. Heute, wo mit einer Ernte von nur 30 Mill. Sack gerechnet werden kann, bezieht sich der Bedarf auf mindestens 32 Mill. Sack. Dabei ist für Europa nicht einmal der Vollbedarf auf der Grundlage des Vorkriegsverbrauchs in Ansatz gebracht worden.

USA trinken den meisten Kaffee

Die Hauptursache dieses Unterschiedes zwischen Erzeugung und Verbrauch liegt in der großen Steigerung des Konsums von Kaffee in den USA, der von 13 Mill. Sack vor dem Kriege auf mehr

Advertisement for Linde's coffee. Text: 'So bequem, weil fix und fertig! Gut soll der Kaffee schmecken, - morgens, mittags und abends! Deshalb bemühen wir uns, unsere Linde's-Mischung nach neuesten Erkenntnissen zu vervollkommen. Linde's ja-der schmeckt!' Includes an illustration of a woman with a teapot.

Advertisement for Neda-Fruchtwürfel. Text: 'für geregelten Stuhl Neda-Fruchtwürfel unschädlich, mild, zuverlässig' Includes a logo with a tree.

Advertisement for Büdo cough medicine. Text: 'Zum Entfetten: Deux-Tabletten! Husten-Merzellen desintifizieren gründlich In Apo'h u. Drog.' Includes a logo with a bird.

Advertisement for Schneider's hair cream. Text: 'Schneider sucht Haararbeit Zuschriften unter G 4591 an die Geschäftsstelle' Includes a logo with a woman's head.

Advertisement for Neues Geschäftsjahr - Neue Buchhaltung! Text: 'Mit einer Buchhaltung alten Stils, die zwangsläufig hinter d. Ereignissen dreinhinkt, sind Sie nicht imstande, so rasch u. zielsicher Ihre Maßnahmen zu treffen, wie es für die Leistungsfähigkeit und Sicherheit Ihres Betriebes notwendig ist' Includes a logo with a book.

Advertisement for Beinschäden. Text: 'Beinschäden, oft, Füße Fiechten, Furunkel, und alle Wunden sind heilbar durch Ruschsalbe. In Apotheken erhältlich. Prosp. gratis d. Chem. Lab. Schneider Wiesbaden 132' Includes a logo with a foot.

Advertisement for P. & B. ABELE. Text: 'P. & B. ABELE "Fortschritt" - Büroeinrichtungshaus, Stuttgart-N, Büchsenstraße 25-27' Includes a logo with a building.

Advertisement for HUSTEN. Text: 'HUSTEN Bronchialkatarrh, Asthma usw. bekämpft max. erfolgreich mit dem altbewährten BERGONA BRUST- UND HUSTENTEE in allen Apotheken erhältlich' Includes a logo with a mountain.

Advertisement for Sauerstoff-waschpulver. Text: 'Sauerstoff-waschpulver' Includes a logo with a person washing clothes.

Advertisement for Insezieren Sie selbst. Text: 'Insezieren Sie selbst dann erhalten Sie mehrere Angebote und haben die Auswahl durch eine Anzeige in Ihrer Heimatzeitung' Includes a logo with a person.

Advertisement for Schlichte. Text: 'Schlichte überall! Trinkt ihn mäßig, aber - regelmäßig!' Includes a logo with a bottle.

Advertisement for Schlichte. Text: 'Schlichte überall! Immer heutzutage und bekömmlich! Überall begehrt - überall zu haben! Trinkt ihn mäßig, aber - regelmäßig!' Includes a large illustration of a building and a bottle.

Bei Elektro-, Eisenwaren, Bijouteriegeschäften eingeführte Vertreter für zugkräftigen Weihnachtsartikel gesucht. Ang. nur nachweislich eingef. Vertreter u. 1517 an: Exp. Bachem & Lückert, Düsseldorf, Kölner Straße 208

Ortsvertretungen vergibt überall erstes Samenfachgeschäft, Angebote unter G 459 an die Geschäftsstelle. Einige Klaviere und Harmonikums neu und gebraucht, zu verkaufen. Pianohaus Holder, Frommern (Württemberg)



## Papierkrieg

Wer die Geschichte des Formulars kennt und weiß, daß es ursprünglich zur Vereinfachung des Schriftverkehrs gedacht war, der wird angesichts des fröhlich weitergehenden Papierkriegs peinlich an die Geschichte von jenem Zauberlehrling erinnert, der die Geister zwar rufen, aber nicht wieder bannen konnte. In diesem Falle aber scheint es im Gegensatz zur Goethe-Fassung leider keinen „Meister“ zu geben, der die rückwirkende Zauberformel kennt!

Anzeichen zur Beilegung des Papierkrieges liegen auch heute noch nicht vor, ganz im Gegenteil sogar! Bei der Soforthilfe hat man sieben verschiedene Antrags-, zwei Vorbescheid- und wiederum sieben Beschlußformulare, und allein diese Aufzählung ist schon geeignet an dem Wort „sofort“ einige Zweifel entstehen zu lassen. Die Polizei hat wenig Gelegenheit mehr, sich als „dein Freund und Helfer“ zu betätigen, denn sie schlägt sich in ihrem Amtsbereich mit nicht weniger als etwa 3000 verschiedenen Arten von Formularen herum und jeder lächerliche kleine Verkehrsunfall zieht einen ganzen Rattenkönig von Protokollen, Skizzen und anderen schriftlichen Stellungnahmen nach sich. Die Kommunalverwaltung steht darin der Polizei kaum nach, denn auch sie hat 3000 verschiedene Sorten von Formularen, und alle Ämter zusammengekommen (gleichgültig ob es sich um Gerichte, Gesundheitsämter oder sonstwas handelt) benötigen 30 000 besondere Vordrucke, um angeblich ihren amtlichen Dienstbetrieb ordnungsgemäß aufrechterhalten zu können.

Noch weit eingehender aber befaßt sich die Bundesbahn mit der Fragebogerei, denn bei ihr reichen die Druckereien nicht aus, um jährlich 300 Tonnen Papier zu rund 5000 Vordrucksarten zu verarbeiten, jedoch die Post liegt in Sachen Formular-Aufwand weit aus an der Spitze: Sie hat zwar „nur“ 100 Formulare im Publikumsverkehr, dafür aber 3500 im internen Betrieb, zu welchem Zweck sie 1300 Tonnen Papier pro Jahr verbraucht.

Die Zeitung, der wir all diese Angaben entnehmen, beschließt ihre Aufzählungen u. a. mit der Bemerkung, daß es trotz allem ein heilloses Durcheinander gäbe, wenn wir von morgen ab keine Formulare mehr besäßen. Das mag sein — aber daß wir in diesem unwahrscheinlichen Falle alle mehr Zeit hätten und uns überhaupt wohler fühlen würden, das ist ebenso gewiß. Zumindest wäre uns ausnahmsweise an einer strengen Rationierung sehr gelegen!

## Vogelschutz erst recht im Winter

Mit den fallenden Blättern der Bäume und den ersten Schneeflocken finden sich an unseren Fenstern in Stadt und Land auch wieder unsere gefiederten Freunde ein, die im Winter ihrer Heimat treu bleiben und deren Tisch nun nicht mehr so reichlich gedeckt ist. Um die kommende Notzeit den Vögeln leichter überwinden zu helfen, sollte jeder Vogelfreund rechtzeitig Vorsorge treffen und bald mit dem Füttern beginnen. Namentlich der Obstbaumbesitzer sollte seine wertvollsten Helfer in der Bekämpfung der Raupen nicht vergessen und dafür sorgen, daß die verschiedenen Meisenarten sich an die Futterplätze gewöhnen. Wenn auch die alten Vogelpaare meistens in der Nähe ihrer vorjährigen Niststätte wieder brüten, so bleiben doch die Jungtiere bei der Paarung gern in der Nähe ihrer Winterfutterplätze, sofern ihnen Nistgelegenheit geboten wird.

Als Winterfütterung sind ungesalzene rohe Fleisch- und Knochenabfälle am besten geeignet. Aus Rindertalg kann man leicht Ringe gießen, in die man zweckmäßig einige Hanfkörner in die noch warme Masse mit hineingibt. Für die Buchfinken, Goldammer und andere Körnerfresser werden besonders gern Hanf, Rüben, Brotkrümchen und die Upkrautsamen (Hinterkorn) der Brotgetreide verwendet und auch gern gefressen. Die Finken sind während der Brut- und Fütterungszeit im Frühjahr und Sommer auch gute Vertilger von allerlei Raupen, Mücken und sonstigen Ungeziefer. Kartoffeln und alle salzigen Sojababfälle sind zur Fütterung ungeeignet, rufen nur Darmstörungen hervor, an denen unsere gefiederten Freunde häufig eingehen.

Mit der Fütterung erfüllen wir nicht nur ein sittliches Gebot der hungernden Kreatur gegenüber, sondern wir machen uns durch die Beobachtungen der winterlichen Vogelwelt selbst eine stille Freude und können sicher sein, daß die geringen geldlichen Aufwendungen sich um das Mehrfache im Obst-ertrag bezahlt machen.

## Der Weg zum eigenen Heim

Kommenden Sonntag, 13. Nov. führt die Kreissparkasse Calw in ihrem Schalterraum zusammen mit der Öffentlichen Bausparkasse Württemberg eine Ausstellung durch, die gegenwärtig besonders interessiert. Es werden Kleinhäuser, teilweise Einfamilienhäuser und ein „wachsendes Haus“ in Bildern, Plänen und Modellen gezeigt. Während der Ausstellung ist jedermann Gelegenheit geboten, sich über alle Fragen der Baugeldbeschaffung eingehend zu unterrichten. Neben den vielen Plänen in dieser Richtung verdient die praktische Leistung der Öffentl. Bausparkasse Württemberg Beachtung. Sie hat sofort nach der Währungsreform über 20 Millionen DM billiger Baudarlehen an ihre Bausparer vergeben. Rund 4000 Wohnungen wurden damit fertiggestellt. In letzter Zeit konnten wiederum zahlreiche Bausparer mit Hilfe der Öffentlichen Bausparkasse Württemberg ihre Wünsche durchzuführen.

## Die Vorsorge für den Lebensabend

Freiwillige Versicherung zur Invaliden- oder Angestelltenversicherung

Zum freiwilligen Eintritt in die Invaliden- oder Angestelltenversicherung (die Selbstversicherung) sind bis zum vollendeten 40. Lebensjahr alle deutschen Staatsangehörigen berechtigt, die nicht versicherungspflichtig sind.

Wer aus einer versicherungspflichtigen Beschäftigung ausscheidet und mindestens 26 Wochenbeiträge zur Invalidenversicherung oder 6 Monatsbeiträge zur Angestelltenversicherung auf Grund der Versicherungspflicht durch frühere Beitragsmarkenklebung (bis 28. Juni 1942) oder in der Folgezeit durch Zahlung der Beiträge an die Krankenkasse im Lohnabzugsverfahren (Arbeitgeberbescheinigung in der Versicherungskarte) nachweist, kann die Versicherung freiwillig fortsetzen oder später erneuern, d. h., sich weiterversichern.

Die Versicherungsanwartschaft aus den bisher geleisteten Beiträgen ist grundsätzlich bis 31. Dezember 1948 gewahrt. Es darf jedoch der Versicherungsfall (Invalidität) nicht vor dem 1. Januar 1949 eingetreten sein. Vom 1. Januar 1949 an sind wieder zur Erhaltung der Versicherungsanwartschaft mindestens 26 Wochenbeiträge zur Invalidenversicherung oder 6 Monatsbeiträge zur Angestelltenversicherung im Kalenderjahr erforderlich. Die Versicherung muß aber in der Zeit nach dem 1. Januar 1924, wenn auch nur kurz, bestanden haben. Die Versicherungsanwartschaft ist daher nicht erloschen, auch wenn seit vielen Jahren keine Beiträge mehr entrichtet worden sind. Es empfiehlt sich daher, schon im Hinblick auf die schon 2mal erfolgten Geldvermögensverluste durch die Inflation 1923 und die Währungsreform 1948, aber die in voller Geltung gebliebenen Invaliden- und Angestelltenversicherung, diese Versicherung unter allen Umständen wieder aufzunehmen.

Die Bestimmungen über die Wartezeit für Versicherungsleistungen sind ab 1. Juni 1949 wesentlich vereinfacht worden. Für den Antrag auf Rente wegen Invalidität (51%ige Minderung der Arbeitsfähigkeit in beiden Versicherungszweigen) genügt eine Wartezeit von 260 Beitragswochen zur Invalidenversicherung oder 80 Beitragsmonaten zur Angestelltenversicherung gleich ob Pflicht- oder freiwillige Versicherung. Bei der Altersrente sind 180 Beitragsmonate, bzw. 720 Beitragswochen erforderlich. Bei Wanderversicherten, d. h. Versicherten, die Beiträge zur Invaliden- und zur Angestelltenversicherung entrichtet haben, gelten je 13 Beitragswochen als 3 Beitragsmonate, von dem verbleibenden Rest gelten je 4 als ein Beitragsmonat. Für die Erfüllung der Wartezeit gelten als Beitragsmonate auch die nicht mit Beiträgen belegten Zeiten (Ersatzzeiten), in denen der Versicherte Wehrdienst, Reichsarbeitsdienst oder Kriegsdienst geleistet hat.

Die Nachentrichtung von Beiträgen für die Zeit ab 1. Januar 1932 ist noch zulässig. Sofern der Versicherte freiwillige Beiträge für mehr als 2 Jahre zurück nachentrichtet will, wäre zuvor ein schriftlicher Antrag an die Landesversicherungsanstalt Württemberg über die Ortsbehörde für die Arbeiter- und Angestelltenversicherung des Wohnorts zu richten. Die neuen Beitragsmarken können ohne besondere Genehmigung auf 2 Jahre zurück d. h. zur Zeit ab 1. Januar 1947 verwendet werden, im übrigen können freiwillige Beiträge nur noch nach den neuen Beitragsätzen entrichtet werden. Die Beitragsmarken sind bei der Post erhältlich und in die Versicherungskarte einzukleben.

Für die Pflichtversicherung der Selbständigen (Handwerkerversicherung), der unständig Beschäftigten, für die Selbstversicherung und die freiwillige Weiterversicherung und die freiwillige Höherversicherung

sind nach der Höhe des Arbeitsverdienstes folgende Beitragsklassen gebildet:

1. Wochenbeiträge			
Kl. I	bei Woch.-Verd. bis zu	6 DM	0.50 DM
II	"	6 bis 12 DM	1.— DM
III	"	12 " 18 "	1.50 "
IV	"	18 " 24 "	2.— "
V	"	24 " 36 "	3.— "
VI	"	36 " 48 "	4.— "
VII	"	48 " 72 "	6.— "
VIII	"	72 " 96 "	8.— "
XI	"	96 " 120 "	10.— "
X	"	mehr als 120 "	13.— "
XI	frei. Höherversicherung		16.— "
XII	"		20.— "

  

2. Monatsbeiträge			
Klasse I	bei Mon.-Verd. bis zu	25 DM	2.50 DM
II	"	25 " 50 "	4.50 "
III	"	50 " 75 "	6.50 "
IV	"	75 " 100 "	9.— "
V	"	100 " 150 "	13.50 "
VI	"	150 " 200 "	18.— "
VII	"	200 " 300 "	25.— "
VIII	"	300 " 400 "	35.— "
IX	"	400 " 500 "	45.— "
X	"	mehr als 500 "	55.— "
XI	frei. Höherversicherung		70.— "
XII	"		90.— "

Die Beitragsklassen XI und XII sind für die freiwillige Beitragsentrichtung über die Pflichtversicherung hinaus gebildet.

Freiwillige Versicherte und versicherungspflichtige Selbständige können Beiträge bis zur Klasse VII in einer um 2 Klassen niedrigeren Beitragsklasse entrichten, als ihrem Einkommen entsprechen würde und in den Beitragsklassen VIII und höher in einer um 3 Klassen niedrigeren Beitragsklasse. Freiwillige Versicherte (Hausfrauen) ohne Einkommen haben jedoch mindestens Beiträge nach Klasse II zu entrichten. Neu ist die vorstehende Bestimmung, daß Freiwilligversicherte und versicherungspflichtige Selbständige nicht verpflichtet sind, Versicherungsbeiträge ihrem Einkommen entsprechend zu entrichten, sondern daß sie berechtigt sind die für sie in Betracht kommende Beitragsklasse um bis zu 3 Klassen zu unterschreiten. Dies ist im Hinblick auf die volle Selbstaufbringung des Beitrages gegenüber den Pflichtversicherten, wo der Arbeitgeber die Hälfte des Beitrages zu bezahlen hat, geschehen.

## Bis 1950 steht ein neues Deckenpfeil

Der erfolgreiche Mittelweg zwischen staatlicher Lenkung und privater Initiative

Deckenpfeil. Schon einmal standen wir auf einer Anhöhe und schauten auf das Dorf, über das am 21. April 1945 die Kriegsfurie so erbarmungslos hinwegraste. Ein wirres Durcheinander von Gebäuderesten und Fassaden mit leeren Fensterhöhlen ragte dort aus den rauchgeschwärzten Trümmern heraus. Nur in einem kleinen Kranz von Häusern waren die Dorfstraßen unverehrt. Dort und in den Baracken am Dorfrand waren die 1000 Einwohner in drangvoller Enge zusammengepfercht, wie das übrige Vieh in den Stallungen und Notunterkünften. Bei unserem Rundgang durch das schwergeprüfte Dorf hörten wir dort, daß mit den Wohngebäuden, Scheunen und Stallungen auch die gesamten Inneneinrichtungen, die Lebensmittel- und Futtermittelvorräte vernichtet worden waren. Kein Wunder, daß sich in dieser zu zwei Dritteln total zerstörten Gemeinde die Probleme des Wiederaufbaus in ganz besonderer Schärfe zeigten. Wohl geben schon damals einige gute Ziegeldächer und etliche Baugerüste Kunde von dem ungebrochenen Wiederaufbauwillen der Bevölkerung. Aber

## Im Spiegel von Calw

Ausgabe von Schwerarbeiterkarten

Die Schwerarbeiterkarten und Zulagekarten für Kriegsversehrte der Stufen III und IV können heute vormittag von 8—12 Uhr auf der Kartenausgabestelle abgeholt werden.

## Erleichterter Reiseverkehr nach dem Saarland zum Totensonntag

Zum Totensonntag, 20. November 1949, besteht erleichteter Reiseverkehr für 3 Tage in das Saarland zum Besuch von Grübern von Familienangehörigen. Bei der Reise ist die Kennkarte einer Behörde der französischen Besatzungszone und eine Bescheinigung eines saarländischen Bürgermeistersamt über ein im Saarland befindliches Grab eines Familienangehörigen mitzuführen. Als Familienangehörige gelten: Ehegatten, Eltern, Kinder, Großeltern, Geschwister, Onkel, Tanten, Schwäger, Schwägerinnen, Schwiegereltern, Vettern und Basen. Kinder unter 15 Jahren können von den Eltern mitgenommen werden, wenn das Verwandtschaftsverhältnis durch eine amtliche Urkunde nachgewiesen oder eine Bescheinigung hierüber vom Bürgermeisteramt des Wohnorts vorliegt.

## Stadtpfarrer Dr. Geprägs spricht

Dienstag, 15. November, 20 Uhr, Georgenäumsaal „Hoffnung für dieses Deutschland?“ Redner: Pfarrer Dr. Geprägs — Karten zu DM —50 und DM 1.— (übliche Ermäßigungen).

## Ein Atomphysiker bekennt

Der Atomphysiker Dr. habil. Schneider (zur Zeit an der Ev. Akademie in Bad Boll), spricht heute, Mittwoch, 9. November, um 20 Uhr, im ev. Vereinshaus in Calw, Lederstraße (Bach-Saal) in einem offenen Abend des Männerkreises der ev. Gemeinde Calw über das Thema: „Naturwissenschaft und christlicher Glaube“, und wird in der anschließenden Aussprache Fragen beantworten.

## Das Programm des Volkstheaters Calw

Das Volkstheater Calw zeigt heute und morgen den großen Harry-Piel-Film „Menschen-Tiere-Sensationen“, dessen buntbewegte Handlung im Reiche der Manese spielt. Weitere Mitwirkende sind: Ruth Sweler, Elisabeth Wendt, Edith Oos, Eugen Rex und Willy Schür. — Von Freitag bis einschließlich Montag läuft der englische Film: „Hochzeitwalzer“, der seine Motive aus dem alten Wien entnimmt. Hauptdarsteller sind Carole Raye, Peter Graves und Patricia Medina, weiter wirkt Richard Tauber mit.

## Von allerlei Käuzen

### Er nahm die Haustüre zur Hochzeit mit

Der Mann, von dem ich erzählen will, war ein Schalk und hat Retter geheißt. Allerlei Geschichten gehen über ihn um. Aber die ich hier erzähle, hat sich akkurat in dem Hause zugetragen, dessen Wände mich und die Meinen nun beherbergen.

Allwöchentlich einmal ging der Retter in die Oberamtsstadt Calw, um auf dem Wochenmarkt Butter und Eier feilzubalten, was ansonsten ja nur der Weiber Geschäft ist. Auf dem Nachhauseweg ging er nicht über den „Muckberg“, sondern wählte den Umweg über Stammheim, weil es dort in der „Krone“ gute Viertel und einige schmutzige Dirnen gab. Einmal sollte er seiner Ehehälfte ein Dutzend Milchhäfen mitbringen. Er band diese an den Henkeln aufgehängt mit seinem Leibriemen um den Bauch und schritt gemächlich fürbaß. Die Kronenwirtin in Stammheim wollte dem Retter das Geschirr abkaufen, um es der Ältesten in die Aussteuer zu geben. Aber dieser ließ sich diesmal nicht erweichen, wollte er doch am Abend noch auf eine Hochzeit gehen, wohlverstanden ohne sein Weib, dem er dafür die Milchhäfen nach Hause zu bringen hoffte.

Es wäre auch alles gut gegangen, wenn dem Retter an diesem Abend nur ein Schalk und nicht auch ein Afflein im Nacken gesessen hätte, das er sich in der Krone in Stammheim gekauft hatte. Kurz vor dem Dorfeingang nach Gelingen wurde das Afflein plötzlich unruhig, schüttelte den Retter und

warf ihn in den Straßengraben. Dabei gingen die schönen Häfen in Scherben, bis auf einen, den er behutsam von seinem Riemen löste, um ihn mit Schwung zu seinen Gesellen zu werfen, damit diese nicht so allein seien.

Als der Retter zuhause angekommen war, gab es einen zünftigen Krach. Der ganze „Angel“ stand voller Menschen, so ließ die Retterin ihren Mann herunterlaufen. „Dö isch aus mit dr Hauhzich“, schrie sie ihn an und fuchtelte mit den Armen, als ob sie dem Retter eine auswischen wollte. Dieser aber blieb ruhig und gefaßt, zog sein Sonntagshütchen an, bürstete den schwarzen Hut aus und rüstete sich, um zu der Hochzeit in die „Krone“ zu gehen. Darüber geriet sein Weib noch mehr in Wut und weil sie ihm drohte, sie werde ihn nachts nicht mehr zum Haus hereinlassen, hängte der Retter beim Fortgehen die Haustüre aus, nahm sie auf den Buckel und schritt unter ihrer Last gemächlich zur Hochzeit. Als die Hochzeitsleute den Retter also daherkommen sahen, erhob sich ein großes Gelächter und Geschrei. Dieser aber sagte seelenruhig: „s ist besser, ich nehm meine Haustüre mit, als wenn ich mein Hauskreuz mitschleppen müßt, so wie ihr.“ Nachdem man dann lange genug Hochzeit gefeiert hatte, ging man nach Hause. Trotz des Affleins, das dem Retter wieder aufs neue im Nacken saß, brachte er die Haustür wieder heil an ihren Ort. K

die Mehrzahl der Abgebrannten hatte dort noch wenig Aussicht, wieder einmal zu einem eigenen Haus zu kommen. Der ganze Wiederaufbau stand noch unter dem Schatten der R-Mark-Zeit.

Bei unserem kürzlichen Besuch bot sich uns ein ganz anderes Bild. Wir sahen ein Dorf, das seit der Währungsreform ständig mit Anspannung aller Kräfte an seinem Wiederaufbau arbeitete. Der Mittelweg, der bei diesem Wiederaufbau gewählt wurde, der Weg zwischen behördlicher Lenkung und privater Initiative, hat eine bewundernswerte Leistung vollbracht. Von den insgesamt 169 zerstörten Gebäuden wurden bisher rund zwei Drittel wieder erstellt. Ganze Straßenzüge sind neu entstanden. Der Bau der Süd- und Hirschstraße, der geplante Marktplatz, der von schmucken Geschäftshäusern umgeben sein wird, läßt ein neues Dorfbild entstehen, dessen malerische Schönheit heute noch nicht abzusehen ist.

Welche Unsumme von Mühe und Arbeit und wieviel große und kleine materielle Opfer hinter diesem Wiederaufbau stehen, läßt sich mit Worten nicht sagen! Es waren immer neue Schwierigkeiten zu überwinden — auch nach dem Geldsturz. Aber die Deckenpfeiler haben es geschafft. Sie haben gezeigt, daß der Weg der Selbsthilfe am erfolgreichsten ist und sind zufrieden, daß man sie dabei so wenig als möglich störte. So wollen sie weiter arbeiten, bis das letzte Haus steht. Dann soll ein Festtag sein, wie ihn das Dorf noch nie gesehen hat.

Erfreulich ist, daß nunmehr auch mit dem Wiederaufbau eines Schulhauses begonnen werden konnte, während die Gemeindeverwaltung auf die Erstellung eines Rathauses bisher bewußt verzichtete. Bürgermeister Ulrich, der seine Amtsgeschäfte immer noch in der Holzbaracke erledigt, möchte dem Wohnungsbau und der Erstellung landwirtschaftlicher Anwesen den Vorzug geben. Erst wenn alle Abgebrannten wieder ein eigenes Dach über dem Kopf haben, will die Gemeindebehörde ihre Rathauspläne verwirklichen, was lobend anerkannt zu werden verdient.

Auch der Wiederaufbau der bis auf die Grundmauern abgebrannten Kirche konnte bisher nicht in Angriff genommen werden, obwohl die Pläne hierfür vorliegen. Der Kirchenbau-Architekt Dr. Supper, Esslingen, hat für die Gemeinde eine schöne Dorfkirche geplant, mit deren Aufbau vielleicht noch in diesem Jahr begonnen werden kann.

Der private Wiederaufbau soll bis Mitte nächsten Jahres abgeschlossen sein. Damit hätte die am schwersten zerstörte Gemeinde unserer engeren Heimat ein Werk vollbracht, das als leuchtendes Beispiel in der Geschichte des Wiederaufbaus unserer Dörfer und Städte steht. m.



Ein erfolgreiches Debüt

Ostelsheim. In einer ersten Veranstaltung stellte sich vergangenen Sonntag der Handharmonika-Klub Ostelsheim unter der Leitung von Willy Bonwetsch der Öffentlichkeit vor...

Gemeindeverwaltung ohne Geheimniskrämerei

Ein Bürgermeister steht seiner Gemeinde Rede und Antwort

Althengstett. Bürgermeister Röttlinger hatte am Sonntag seine Bürgerschaft zu einer Bürgerversammlung in die Flakhalle eingeladen, um öffentlich Rechenschaft abzulegen über das abgelaufene Haushaltsjahr...

Waldbesitzer, der durch die Kriegs- und Nachkriegsjahre eine wesentliche Minderung erfahren habe, sei ein Aufforstungsdiens geschaffen worden...

Der Haushaltsplan 1948 habe rechnungsmäßig mit einem Fehlbetrag in Höhe von 14 000 DM abgeschlossen, den es durch sparsame Wirtschaftsführung im laufenden Haushaltsjahr herauszuwickeln gelte...

Der Ausbruch der Trichomonadenseuche machte die Anschaffung von zwei weiteren Farren notwendig, da eine Untersuchung des tierärztlichen Landesuntersuchungsamtes ergab, daß die vier alten Farren vorläufig ausfallen mußten...

Aufschlußreiche Gemeinderatssitzung

Gechingen. Die mangelhafte Wasserversorgung war kürzlich Gegenstand längerer Beratung, nachdem der Gemeinderat bereits in seiner Sitzung am 9. Oktober den Beschluß gefaßt, eine Wasserleitungserweiterung durchzuführen...

Ausgehend von der Erkenntnis, daß der derzeitigen Wohnungsnot nur durch einen umfassenden Wohnungsneubau begegnet werden kann, gab der Gemeinderat dem vom Vorsitzenden gemachten Vorschlag, der Kreisbauernossenschaft beizutreten, seine Zustimmung...

Zur Wiederaufforstung der Kahlschläge im Gemeindewald soll in der Abteilung „Pfutsch“ eine Saatschule angelegt werden. Der Gemeinderat beschließt, die erforderlichen Rodungsarbeiten noch vor Beginn der diesjährigen Holz einschläge durchzuführen.

Einem Schreiben der Württ. Forstdirektion zufolge soll der etwa 4 ha umfassende Kahlhieb im „Pfutsch“ auf Betreiben des Landwirtschaftsministeriums nicht wieder aufgefördert werden, sondern einer landwirtschaftlichen Nutzung vorbehalten bleiben.

(17. Fortsetzung)

Der tüchtige Christian Demmler war es, der Crollalanza nach Calw brachte, damit er die Modernisierung durchführe. Mit der vielen Wolle kam von anderen Ländern auch Brasilienholz und Nahrungsmittel...

Erst mit dem schrecklichen Jahre 1634 brach das Kriegselend in furchtbarem Maße über Calw herein. Truppendurchmärsche und Einquartierungen verbunden mit Mißhandlungen der Einwohner, Erpressungen jeder Art, Raub und Plünderung wurden aus den Jahren 1638 (kaiserlicher General Götz), 1641 und 1645 (weimarischer General Rosen) gemeldet...

Männigfach waren die Lasten, die die bäuerliche Bevölkerung anfangs des 16. Jahrhunderts zu tragen hatte. Dem Kirchenherrn hatten sie den Zehnten, dem Grundherrn die Gülden, dem Gerichtsherrn die Fronen zu leisten. Dazu kamen noch die direkten Steuern...

All dies waren die tieferen Gründe, die zu einer unaglichen Not und zu einem grenzenlosen Elend führten, daß sich schließlich in Aufständen gegen die weltliche und geistliche Obrigkeit Luft machte.

2000 Jahre Heimatgeschichte

Aus der Vergangenheit von Stadt und Bezirk Calw

Von Gisbert Rieg

Konrad“ wie sich die aufrührerischen Bauern nannten.

Auch im Calwer Gebiet war es um 1514 ziemlich unruhig. Es rotteten sich die Bauern der Schwarzwaldsdörfer zusammen, zogen vor verschiedene Dörfer und Klöster, wo sie jedesmal ausgiebig plünderten. Schließlich verbreitete sich 1514 der Aufstand des „armen Konrad“ auch in Calw.

1525 ist das Jahr des eigentlichen großen Bauernaufstandes, der fast in ganz Oberdeutschland und Thüringen tobte. Die Übermacht der Fürsten unterdrückte aber die bäuerliche Bewegung allenthalben.

Im Jahr 1525, dem Hauptaufstandsjahr, rotteten sich die Bauern des Calwer Bezirkes

erneut zusammen. Ein Haufe von ihnen, der am 23. April 1525 auf der Kirchweih zu Neuweiler zusammengetreten war, plünderte am folgenden Tag das Städtchen Bulach (wobei der dortige Grubenbau stark mitgenommen wurde). Letzteres Schicksal erfuhr auch das Kloster Hirsau durch die Bauern aus dem Gäu und aus dem Schönbuch.

Im ersten Krieg hatten die wenig disziplinierten Bauernheere versagt. Es war dem Bauernstand nicht geglückt, sich neben dem Adel und dem Bürgertum zur Gleichberechtigung emporzuarbeiten.

Der Truchseß von Waldburg war 1519 bis 1534 während der Verbannung Herzog Ulrichs

Mühlbayer verbrauchte deren Vorschüsse und Kredite nicht für bauliche, sondern seine eigenen Zwecke. Die Fünf-Millionen-Seifenblase dürfte damit endgültig geplatzt sein.

Nun hat die Stadt wieder ihren Verkehrsturm, dieses Insignum einer Großstadt. Genau an der alten Stelle, nämlich vor dem Bahnhof und an der Einmündung der Königstraße, ist er wieder aufgebaut worden...

Da wir langsam dem Ende des Jahres 1949 zugehen, muß man an das kommende denken und man tut das sinnigerweise, indem man den „Schlager 1950“ sucht.

Im übrigen denken die Stuttgarter Geschäftsleute ans Weihnachtsgeschäft, die Schwarzhändler freuen sich des neuen heraufgesetzten und amtlichen Steuerpreises von 15 Pfennig für die amerikanische Zigarette...

Korbinian Schäußle

Unsere Gemeinden berichten

Althengstett. In der Bahnhofstraße beim Anwesen der Witwe Roller wurde dieser Tage ein Rohrbruch an der Wasserleitung festgestellt. Der Schaden konnte sofort behoben werden.

Bad Liebenzell. „Deutsche Kunst von der Romanik bis zur Gotik“ ist das Thema, das eine erfreuliche Anzahl Liebenzeller Kunstfreunde, unter Leitung von Richard Wolf, in einer Arbeitsgemeinschaft sich zusammenfinden ließ.

Unterhaugstett. Kürzlich wurde der Gemeinde eine fünfköpfige Ausgewiesenen-Familie zugewiesen, die jedoch nicht untergebracht werden konnte, da kein Wohnraum zur Verfügung steht.

von Württemberg österreichischer Statthalter in Stuttgart. Die Unzufriedenheit mit der österreichischen Regierung in Württemberg, dauerte auch nach der Niederwerfung der Bauern noch an.

Die Reformation in Calw

Die Reformation wurde in den schwäbischen Landen willkommen geheißen, allein auch die Gegenwirkung gegen den lutherischen Glauben war durch die politische Vorherrschaft des streng katholischen Österreich überaus mächtig gewesen.

1536 trat Herzog Ulrich, 1538 die Städte Heilbronn und Hall in das Bündnis ein. Sobald dem Kaiser sein Verhältnis zu Frankreich freie Hand gewährte, ging er zum Angriff gegen den schmalkadischen Bund über, der 1546 begann.



**Das Standesamt Calw meldet**

**Geburten:**

Geiger, Joachim Rainer, S. d. Alfred Geiger, Mechaniker, Calw. — Rettenmaier, Vera Anita, Tocht. d. Heinz Rettenmaier, Dentist, Hirsau. — Saller, Robert Otto, S. d. Karl Saller, Lokomotivheizer, Calw. — Wacker, Ursula Margrit, T. d. Ernst Friedrich W., Landwirt, Holzbronn. — Gref, Rudolf Dietrich, S. d. Gerhard Gref, Forstmeister, Wildberg. — Dittus, Christa Elisabeth, T. d. Friedrich Dittus, Kraftfahrer, Calw. — Geiger, Roswitha Brigitta, T. d. Johannes Geiger, Fabrikarbeiter, Calw-Tanneneck. — Schabtle, Norbert, S. d. Oskar Schabtle, Vermessungstechn., Calw-Alzenberg. — Rathfelder, Horst Erwin, S. d. Eugen Rathfelder, Schmied, Altblach. — Siebler, Peter Lothar, S. d. Eugen Siebler, Hilfsarbeiter, Bad Liebenzell. — Hörnke, Hans Alwin, S. d. Gerhard Hörnke, Hilfsarbeiter, Calw. — Hoffmann, Reinhold, S. d. Reinhold Hoffmann, Uhrmacher, Oberkollbach. — Bäuerle, Fritz Herbert, S. d. Friedrich Bäuerle, Landwirt, Unterhaugstett. — Bäuerle, Karl-Heinz, S. d. Friedrich Bäuerle, Landwirt, Unterhaugstett. — Zeuner, Waldemar Kurt Jakob, S. d. Kurt Zeuner, Dr. med., Schömburg. — Beckert, Ulrich Franz, S. d. Richard Beckert, Uhrmachermeister, Althengstett. — Kugele, Ursula, T. d. Hans Kugele, Friseur, Kenzheim. — Breton, Armin Karl, S. d. Martin Breton, Buchhalter, Bad Liebenzell. — Heyenbruch, Walter Ernst, S. d. Arthur Heyenbruch, Schreiner, Althengstett. — Kalmbach, Wolfgang Theodor, S. d. Theodor Kalmbach, Zimmermann, Calw. — Kalmbach, Manfred Georg, S. d. Theodor Kalmbach, Zimmermann, Calw. — Lörcher, Brigitte Maria, T. d. Ernst Lörcher, Möbelpoleur, Agenbach. — Lörcher, Monika Magdalene, T. d. Ernst Lörcher, Möbelpoleur, Agenbach. — Lohre, Elise Marianne, T. d. Ernst Lohre, Schmied, Ostelsheim. — Klink, Hans-Martin, Sohn d. Georg Klink, Pfarrer, Ostelsheim.

**Eheschließungen:**

Culmann, Gerhard, Kaufmann, Michelstadt (Odenwald) mit Dagne, Greta Johanna, ohne Beruf, Calw. — Schmuck, Heinrich Gustav, Hilfsarbeiter, Calw mit Paczulla, Magdalene Anneliese Lina, Hausgehilfin, Calw. — Klingbeil, Erich, Kaufmann, Hirsau mit Lux, Brigitte, ohne Beruf, Calw. — Hammann, Albert Friedrich, landwirtschaftl. Arbeiter, Oberkollwangen mit Mast, Anna Barbara, Haus-tochter, Beuren, Krs. Calw. — Schulz, Alfred Hermann, Buchhalter, Stuttgart mit Rexer, Ruth, Techn. Zeichnerin, Calw. — Walther, Hermann, Schreinermeister, Calw mit Ernst, Frida, Hausgehilfin, Calw. — Jakob, Ludwig Peter, Metzgermeister, Hohenwart, Kreis Pforzheim mit Necker, Lina Gertrud, Verkäuferin, Calw. — Fricke, Reinhold Ernst, Remonteur, Pforzheim mit Kalmbach, Irngard, Verkäuferin, Calw. — Koch, Karl, Steuerinspektor, Waiblingen mit Bernsdorff, Olga, Photolaborantin, Calw. — Schneider, Eugen, Metzgermeister, Ludwigsburg mit Irjon, Klara Maria, ohne Beruf, Calw-Alzenberg. — Ochs, Kurt Albert, Kraftfahrer, Nagold mit Fauser, Gertrud Elise, Schreibgehilfin, Calw. — Epple, Bruno, Zimmermann, Hülben, Kr. Reutlingen mit Raich, Thea, Strickerin, Calw.

**Sterbefälle:**

Bareiß, geb. Staelin, Fanny Luise, Hausfrau (Baurats Witwe) in Calw, 84 J. — Buzer, geb. Weiss, Mina, Hausfrau, Althengstett, 59 J. — Weiss, Walter Heinrich, Kind, Möttingen, 4 Monate. — Bacher, geb. Schwarz, Sofie Magdalene, Hausfrau (Postassistentin We.), Calw, 75 J. — Blum, geb. Koch, Maria, Hausfrau (Witwe), Stuttgart, 80 J. — Grathwohl, Christian Gottlob, Bezirksnotar i. R., Calw, 71 J. — Graf, geb. Schroth, Sara, Hausfrau, Calw, 58 J. — Dingler, Eugen, Reutner, Calw, 81 J. — Sabernik, Franz, Holzhauer, Beinberg, 30 J. — Schwämmle, geb. Fuchs, Elise Frieda, Hausfrau (Landwirtsfrau), Simmzheim, 34 J. — Haug, geb. Fideisen, Elise, Hausfrau (Lehrersfrau), Möttingen, 66 J.

**Kreuz und quer durch den Kreis**

**Altburg.** Kommanden Sonntag, 20 Uhr, veranstaltet der Musikverein Altburg ein Konzert, dessen Programm überaus vielseitig gestaltet ist; als Abschluß ist ein allgemeiner Tanz vorgesehen.

**Gechingen.** Der in Sängerkreisen weit-hin bekannte Otto Schaible von hier, der über vier Jahrzehnte dem Gesangsverein „Liederkranz Gechingen“ angehörte und fast 20 Jahre dessen Vorstand war, ist am letzten Wochenende im Alter von 69 Jahren einem schweren Herzleiden erlegen. Der Ehren-Chormeister des „Liederkranzes“, Rudolf Unger, der von Stuttgart gekommen war, um seinem Freund und treuen Weggenossen die letzte Ehre zu erweisen, sprach bei der Beerdigung, ebenso der Vorstand Karl Böttinger, der in schlichten Worten den Dank und die Teilnahme des Vereins zum Ausdruck brachte. Die Beerdigungsfahrt war umrahmt von Chören des Liederkranzes.

**Neuhengstett.** Vergangenen Samstag fand unter großer Teilnahme der Bevölkerung eine Heimkehrerfeier statt, nachdem vor einigen Wochen der letzte Kriegsgefangene, den unser Dorf noch zu verzeichnen hatte, aus Rußland heimgekehrt war. Der hiesige Musikverein und der Neuhengstetter Gesangsverein wetteiferten in ihren Darbietungen miteinander, um den Abend recht festlich zu gestalten. Gedichtvorträge riefen noch einmal die Empfindungen aller Kriegs-gefangenen wach und priesen die Schönheiten der Heimat. Aber auch für das leibliche Wohl war gesorgt, denn die Gemeinde spendete jedem Heimkehrer Bratwürste, Wecken und Brezeln. Auch die Tanzlustigen kamen zu ihrem Recht, sodaß der Abend zu Aller Zufriedenheit verlief. — Während der Herbstferien wurde das Schulklokal gründlich erneuert. Der Raum erhielt nicht nur einen neuen Anstrich, sondern die Schulbänke wurden auch gründlich überholt und der Fußboden neu gelegt. Von den Schulkindern

wurde die Verschönerung ihres Klassenzimmers mit dankbarer Freude begrüßt.

**Nagold.** Die weibliche Bereitschaft des Roten Kreuzes führt wieder einen Kurs in Erster Hilfe durch. Der Kurs beginnt Mitte November und dauert 15 Doppelstunden. Ein Unterrichtsgeld wird nicht erhoben.

**Grunbach.** Im Mutterhaus in Schwäbisch Hall wurde Schwester Sophie Stier zur letzten Ruhe gebettet. Die Verstorbene, die von 1908 bis 1947 hier als Krankenpflegerin wirkte, hat sich in dieser Zeit als eine aufopferungsvolle und vorbildliche Pflegerin erwiesen, der die Grunbacher stets ein ehrendes Andenken bewahren werden. Ihr letzter Wunsch, daß während ihrer Beerdigung die Grunbacher Glocken läuten sollten, wurde gerne erfüllt.

**Pforzheim.** Die Pforzheimer Stadtverwaltung hat die Geschäftswelt aufgefordert, zu der Wohnungsbau-Lotterie der Stadt Sachwerte zu spenden. Dieser Aufruf hat bereits Wirkung getan, und man darf annehmen, daß bald ein ganzes „Spendenhaus“ zusammenkommt. So hat ein Bauunternehmer 1000 Hohlblocksteine gespendet, ein Malermeister einen Gutschein für einschlägige Arbeiten im Wert von 200 Mark, weiter wurden Öfen, Einrichtungsgegenstände, Schreibtische, Uhren und Schmuck zur Verfügung gestellt und eine Lackfabrik liefert die Farben und Lacke für den gesamten Innenanstrich. Mit all diesen Spenden dürfte sich der Anreiz für den Erwerb eines Lotterieloses wesentlich erhöhen.

**CALWER ZEITUNG**  
Verlag Paul Adolph Calw in der Schwäbischen Verlags-Gesellschaft m. b. H.  
Chefredakteur: Willmann Hebstacker und Dr. Ernst Müller  
Mitglied: der Redaktion: G. Boden, Dr. W. Gall, Dr. O. Haendle, Dr. H. Kleczka, J. Kirschhöfer und Dr. K. Lerch, alle in Tübingen  
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Hauptstr. 24, Tel. 252.  
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw

Zu unserer am Samstag, den 12. November 1949 im „Saalbau Rentschler“ in Altburg stattfindenden

**Hochzeitsfeier**

laden wir unsere Verwandten und Bekannten herzlich ein.

**Helmut Erhardt** **Emma Lörcher**  
Sohn des Chr. Erhardt, Fleischbräuer Altburg Tochter des Mich. Lörcher, Bauer Speßhardt

Kirchgang um 12 Uhr in Altburg

**Musikverein Altburg**

Am Sonntag, 13. November im SAALBAU RENTSCHLER

**HERBSTKONZERT**

Letzte Veranstaltung in diesem Jahr

Anschließend Tanz

Saalöffnung 17.30 Uhr Beginn 19.00 Uhr

Zu unserer am Samstag, 12. Nov. 1949 stattfindenden

**Hochzeitsfeier**

im Gasthaus zur „Sonne“ in Altburg laden herzlich ein.

**Jakob Rentschler** **Maria Lutz**  
Altburg Oberkollbach

Kirchgang 1 Uhr in Altburg

Zu unserer am Samstag, den 12. November 1949 im Gasthaus zum „Hären“ in STAMMHEIM stattfindenden

**Hochzeitsfeier**

laden herzlich ein.

**Ludwig Schaud** **Hedwig Niethammer**  
Böckersmeister

MEHRSTETTEN STAMMHEIM  
b. Münsingen b. Calw

Kirchgang 12 Uhr

**Ihren Bruch**

vom Arzt festgestellt, empfinden Sie Müdigkeit? Warum tragen Sie dann noch nicht das seit 1920 tausendfach bewährte und mehrfach patentierte Fleischer Kugelgelenk-Bruchband?

Wie ein Muskel schließt die weiche, dicke Pelote bequem von unten nach oben. Kein Nachgeben bei Bücken, Strecken, Husten und Heben, ohne Feder ohne Schenkelriemen, auch für schwere Brüche. Kein Scheuern da freitragend. Ferner: Bruch-, Netzbuch- und Blinddarmschleissbandagen sowie Suspensorien äußerst preiswert — Nur Maßanfertigung. — Der Erfinder und Hersteller: Paul Fleischer, Spezial-Bandagen, Freiloch-Rheingebirg.

Dieserjenige, der sich selbst durch unverbindliche Anprobe und Auskauf in Altmannst. Freitag, 11. Nov. Gasth. Baseler von 8.30-12 Uhr Nagold: Freitag, 11. Nov. Hotel z. Post von 14-17 Uhr Pforzheim: Samstag, 12. Nov. Hotel Postkutsche am Hbf. von 8.30-12.30 Uhr Calw: Samstag, 12. Nov. Hotel z. Hirsch von 14.30-17 Uhr

Zu unserer am Samstag, 12. Nov. 1949 im Gasthaus zum „Lamm“ in Agenbach stattfindenden

**Hochzeitsfeier**

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte herzlich ein.

**ADAM SCHLEEH** **JUSTINE WOLF**

Kirchgang 12 Uhr in Agenbach

Zu unserer am Samstag, 12. Nov. 1949 im Gasthaus zum „Hirsch“ in Malsenbach stattfindenden

**Hochzeitsfeier**

laden wir Verwandte und Bekannte herzlich ein.

**GEORG VOLLE** **und MARTA SCHAIBLE**  
Schwarzenberg Malsenbach

Tranung 13.30 Uhr in Malsenbach

**Meine Tankstelle**

Ist wieder geöffnet

**Hermann Krämer, Autovermietung, Höfen/Enz**

Telefon 47

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 12. November 1949 stattfindenden

**Hochzeitsfeier**

in das Gasthaus zum „Löwen“ in Würzbach freundschaftlich einzuladen.

**OTTO WOHLGEMUTH** **FRIDA PFROMMER**

Kirchgang 12 Uhr in Würzbach

**Dr. med. Ingeborg Krause**

Pachärztin für Augenkrankheiten

**CALW, Telefon 580**

Habe meine Praxis nach Taubelweg 15 verlegt. Sprechstunden von 9-11 und 15-17 Uhr außer Samstag.

**Freig. Heneffarth, Calw**

am Markt

Besichtigen Sie bitte bei Bedarf meine Polstermöbel

Federmatratzen, Kapuzenmatratzen, Wolle- und Federbetten sowie fertige Federbetten

Dieses ist ein neuer Patenttyp 2x3 Meter abzugeben.

**Kleines Wohnhaus**

(1 Zweizimmer- und 1 Dreizimmerwohnung) in Calw sofort zu verkaufen. Angebote erbeten an C. 542 an Calwer Zeitg., Calw.

Schöne, möblierte 2 1/2 Zimmerwohnung (mit Zentralheizung) mit schöner Küche und sonstig. Zubehör sofort zu vermieten. Zu erfrag. Wildbad, Hohenlohestraße 51 a.

Adolzhansen/Bad Liebenzell, 8. November 1949.

**Traueranzeige**

Gott dem Allmächtigen, dem Herrn über Leben und Tod, hat es gefallen, meine liebe Gattin, unsere herrliche Mutter, meine liebe Tochter

**Regine Sauer, geb. Pross**

nach kurzer, aber schwerer Krankheit im Alter von 48 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

In unsäglicher Schmerz:

Erwin Sauer, Hfl., mit Kindern Gerda, Rolf, Waldemar, Otto und Theo, U.e. Mutter: Frau Regine Pross, Bad Liebenzell.

Beisetzung in Bad Liebenzell am 10. November, nachmittags 3 Uhr.

**Säcke**

neue und gebrauchte, Planen u. Papiersäcke in jeder Menge. Bestellungen nimmt am Vertreter für Kreis Calw: Josef Hason, Herrenberg, Hindenburgstr. 11.

**Stellenangebote**

Junger, tüchtiger **Schneidergehilfe** sowie junge Hilfsberlin sofort gesucht. Schneiderei Geckle, Herrenalb, Klosterstraße.

Suche auf 1. Dezember ein ehrliches, fleißiges **Mädchen** zum Servieren und Haushalt. Angebote an Ernst Klüflich, Gasthaus zum „Kaltenberg“, Pforzheim-Brötzingen, Dielingerstr. 16

Zuverlässiges **Haus- und Küchenmädchen** zum baldigen Eintritt gesucht. Gelegenheit zum Kochenlernen ist gegeben. Gasthof z. Ochsen, Höfen an der Enz.

**Bin unter Nr. 92**

an das Fernsprechnetz angeschlossen. Walter Zeller, Dentist, Birkenfeld.

**5-600 DM.**

kurzfristig kündbar, gegen gute Zinszahlung zu leihen gesucht. Sicherheit vorhanden. Angebote unter Ng 1938 an „Bazilar“, Neuenbürg.

**Gelegenheits-Anzeigen**

finden in dieser Zeitung weiteste Verbreitung.

**Amliche Anzeigen**

**Amtsgericht Calw.**

Am 3. November 1949, 11.30 Uhr, ist beim unterzeichneten Gericht der Antrag des am 29. Januar 1922 in Kapfenhardt, Kross Calw, geborenen, daselbst wohnhaften, verheirateten Kaufmanns Karl Erhardt jun., auf Abtragung des

**Vergleichsverfahrens** zur Abwendung des Konkurses eingegangen.

Zum vorläufigen Verwalter ist der Herr in Steuersachen, Rudolf Hofmann in Calw, Inselstraße 1, bestellt worden.

Calw, 7. November 1949.

**ACHTUNG! 6 Wochen mit großem Erfolg in Stuttgart NEU!**

Jetzt nur 3 Tage in CALW

**„WASCH-KOBOLD“**

Die vollautomatische Waschmaschine zum Werbepreis von nur 10.- DM. (Kein Stampfer)

Arbeitet vollkommen selbständig und ohne Aufsicht.

**Spart 50% Arbeitszeit, Braunnmaterial und Waschmittel**

Vorführungen: Mittwoch, Donnerstag und Freitag jeweils 15 u. 20 Uhr im GASTHAUS zum „BÜRGERSTÜBLE“ in CALW Marktstraße 11.

Dauer jeweils 1 Stunde. Bitte schmutzige Wäsche mitbringen!

Überzeugen Sie sich selbst!

**Kaufgesuche**

Mostfaß, gut erh., zw. 200 u. 250 Ltr. halt., zu kauf., ges. Stammheim, Herrenbergerstraße 263.

Suche einen freistehenden **Hühnerstall** für etwa 12 Hühner. Angebote erbittet Jakob Schwarz, Schönbrunn, Kreis Calw.

**Mit dem Wachsen**

des Leserkreises geht die Ausgestaltung unseres Blattes Hand in Hand

**Am 13. Nov. bei Zinner offener Sonntag**

**QUALITÄT**

Der immer größeren Zahl unserer Kunden von fern und nah geben wir die gewünschte Gelegenheit, an diesem Sonntag unsere vergrößerten Abteilungen kennenzulernen. Es wird von uns das Möglichste getan, um auch Sie von den großen Leistungen in allen Abteilungen unseres Hauses zu überzeugen. Am Sonntag, 13. Nov. von 13-17 Uhr geöffnet.

**3%** Reisevergütung gewährt wir auf alle Einkäufe ab DM 45,-

**Mittwochschlußtag gesch. o. o. n.**

**DAS GROSSE TEXTIL-FACH-GESCHAFT IN HERRENBERG**

**Anzugstoff**

blau, reines Kammergarn, Kamelhaaranteilstoff, braun, 3 Mtr., Ballmischung in Velour (neu), was selten schönes, Damen-Armbandstr., sowie echt silb. H.-Taschennähr, Kolliflatten-spieler, viereckig, Tisch mit Eichenplatte, sowie 1 Paar neuwertige Damen-Rohrstiefel, Gr. 37-38, in schwarz, zu verkauf. Kiefer, Marxzell/Albtal, Albtal-Klasse, Telefon 48.

**Tiermarkt**

Prima Schaffschwe, 12 1/2 Zentner schwer, sowie 1/2-jähriges Rind von guter Milchabstammung, verkauft August Heritier, Neuhengstett.

**Mutterschwein**

zum erstenmal 10 Wochen traglich, tauscht gegen Schlachtschwein. Jakob Hammann, Ottenhronn.



### Kein Interesse für Auswanderung

Der Vortrag von Dr. Helmut Altpeter vom Deutschen Ausland-Institut in Stuttgart über Auswanderungsfragen in unserer Zeit brachte einen Rekordbesuch mit umgekehrtem Vorzeichen: wenn man die Besucherzahl als Maßstab nimmt, interessiert sich in Calw so gut wie niemand für Auswanderung. Und das ist gut so. Freilich hätte man dem sympathischen Vortragenden und auch dem Kulturwerk, das sich so viel Mühe gibt, eine größere Zuhörerzahl gewünscht. Was Dr. Altpeter zu sagen hatte, war auf jeden Fall interessant.

Zunächst machte er uns mit der neuesten deutschen Auswanderungsliteratur und einer Schweizer Buchreihe bekannt; alle Bücher, die zum Teil sehr instruktiv sind, konnte man sich in Ruhe ansehen. Nach einigen geschichtlichen Hinweisen, die sich mit der Auswanderung aus unserer engeren Heimat, aber auch aus dem ganzen Reich beschäftigten, kam der Redner auf die Zeit nach 1945 zu sprechen. In den ersten zwei Jahren war an Auswanderung nicht zu denken. Im Frühjahr 1947 wurde auf der Moskauer Konferenz zum erstenmal davon gesprochen. Der Redner erläuterte dann die u. a. vom früheren Reichskanzler Luther ins Auge gefaßten Möglichkeiten, dem Bevölkerungsüberdruck abzuhelfen: industrielles Niveau von 1933 — Rückgewinnung unserer landwirtschaftlichen Überschussgebiete — Export — Massenauswanderung.

Der Redner untersuchte dann kritisch die heute bestehenden Möglichkeiten, die infolge vielfach fehlender Aufnahmebereitschaft sehr gering sind. Wo Aufnahmebereitschaft besteht, will man landwirtschaftliche Arbeiter, keine Siedler, und Facharbeiter. Am ehesten bestehen noch Aussichten für Saisonarbeiter (Hausangestellte, Krankenpflegerinnen, Zivilarbeiter); doch handelt es sich hier ja um keine Auswanderung im eigentlichen Sinne. Wichtig ist für jeden Auswanderungslustigen, daß er weiß, wo er sich guten Rat holen kann. In Würtemberg beraten kostenlos: Auswandererberatung, Stuttgart-S. Charlottenplatz 17; Caritas, Stuttgart-O, Neckarstr. 222.

### Naturwissenschaft und christlicher Glaube

Der Männerkreis der Ev. Gemeinde Calw, der jeden Mittwoch im Bachzimmer des Ev. Vereinshauses zusammenkommt, geht allen Fragen nach, die den Menschen von heute bewegen, um in den Männern das Wissen um ihre Verantwortung für die Gemeinde zu stärken. Am letzten Mittwoch sprach vor einem größeren Kreis der Atomphysiker Dr. habil. Schneider von der Ev. Akademie Bad Boll über das Thema

Der Redner behandelte zunächst die Entwicklung der Naturwissenschaft bis zum 16. Jahrhundert lebten die Menschen in festen Bindungen. Dann erscheint auf einmal der moderne Mensch; der menschliche Geist entdeckt sich selbst (Kepler, Kopernikus, Galilei, Newton, Spinoza, Descartes). Noch Kepler steht in seinen wissenschaftlichen Erkenntnissen eine Bestätigung seines Glaubens. Später aber ist Gott nicht mehr Persönlichkeit, sondern höchstens noch Begriff. Wilhelm Ostwald taufte schließlich einen Enkel höchst eigenhändig „im Namen der Energie“. Um diese drei Dinge also handelt es sich: um den Umsturz des ptolemäischen Weltbilds, um die Begründung der Macht der Vernunft und um die Schaffung menschlicher Wunder.

Die neueste Zeit brachte eine heftige Erschütterung des Glaubens an die eigene Vernunft. Die Naturwissenschaft ist absolut nicht mehr überzeugt, die letzten Geheimnisse entschlüsseln zu können. Überall werden Vorwürfe

### Angekreuzt und ausgeschnitten

## Es tut sich allerlei „im Ländle“

Oft sind es die Kleinigkeiten am Rande des großen Geschehens und abseits der kommunalen Politik, über die man weit eher spricht, als über eine noch so wichtige Gemeinderatsitzung. Gerade das schwäbische Ländle und sein allemännisches Nachbargebiet stecken ja seit eh und je voller Merkwürdigkeiten lokaler Bedeutung und man braucht sich nur die Mühe zu machen, die Lokalteile unserer Zeitungen durchzublättern, um diese oder jene „Rosine“ (wie es im Fachjargon heißt) zu finden. Hier das Ergebnis und zugleich die Ausbeute von zwei Erscheinungstagen:

In einem Strandbad in Murgtal wurden bei der herbstlichen Schließung die Fundgegenstände der vergangenen Saison gesammelt und aufs Fundbüro gebracht. Es blieb da allerlei liegen, so z. B. sieben Damenhemden, eine Hornbrille, drei leere Geldbeutel, 15 Damenschlupfer und sonst noch manches andere. Wie das mit der Damenunterwäsche geschehen konnte, ist noch nicht ganz ergründlich. Abgeholt wurden die „Dessous“ bis jetzt auf jeden Fall noch nicht!

Ein Foto-Spezialgeschäft in Ebingen zeigt in seiner Auslage erstmals farbige Fotokopien, d. h. farbige Abzüge, also keine Farbdrucke. Dieses sogenannte Agfa-Color-Negativ-Positiv-Verfahren, das bereits während des Krieges produktionsreif wurde, aber der Öffentlichkeit nicht zugänglich war, bietet jetzt die Möglichkeit, vom Negativ-Farbfilm farbige Abzüge machen zu lassen. Billig allerdings wird dieser farbenprächtige Zweig des Fotoports nicht sein, denn der Kleinbild-Farbfilm kostet 12,50 Mark, das Entwickeln weitere 3 Mark und der farbige Abzug, bzw. die Vergrößerung im Format 10 x 15 nochmals 4,50 Mark. Bei 36 Aufnahmen also — na, das können Sie sich ja selbst ausrechnen.

In Donaueschingen spielte sich eine lebensgefährliche Verfolgung auf dem Dach des städtischen Krankenhauses ab. Ein wegen Nervenstörung eingelieferter Patient floh durchs Fenster des dritten Stockwerks auf das Dach des großen Hauses. Als er sich ver-

gegen Technik (Dämonie!) und Wissenschaft erhoben. Ein Zurück freilich gibt es nicht; es geht jetzt um die richtige Verwertung der technischen Erfindungen.

Der Redner sprach dann über die neuen Entdeckungen der Naturwissenschaften, die die zeitliche und räumliche Endlichkeit der Welt fast bewiesen haben, über die noch umstrittenen Erkenntnisse der Atomphysik. Alle diese Entdeckungen sind keine Gottes-

## Die Milch wird nun doch ausgefahren

Sitzung des Calwer Gemeinderates — Nur kleinere Gegenstände auf der Tagesordnung

Die Sitzung des Calwer Gemeinderates vom vergangenen Donnerstag brachte keine kommunalpolitischen Probleme von weittragender Bedeutung zur Sprache. Aber auch die Dinge zweiten Ranges verlangen die Aussprache und Entscheidung des Gemeinderates, denn aus der Vielzahl von kleinen Punkten summieren sich im Laufe der Zeit jene vier- und fünfstelligen Ziffern, die zum Jahresabschluss den Gemeindehaushalt ausmachen. Es bewies daher keineswegs pedantische Grundhaltung, wenn auch bei scheinbaren Unwichtigkeiten das Für und Wider recht genau abgewogen wurde, sondern viel mehr ein erfreuliches Verantwortungsbewußtsein der Stadtväter auch im Kleinen.

Der Vorsitzende, Bürgermeister Seeber, gab zu Beginn der Sitzung bekannt, daß Stadtbaumeister Haas am 15. November seinen Dienst bei der Stadt aufnimmt. Der neue Stadtbaumeister wird von diesem Zeitpunkt an dem Hochbauamt vorstehen, während Stadtbaumeister Harth die Leitung des städt. Tiefbauamtes übernimmt.

Die Frage der Milchversorgung ergab eine sehr eingehende Aussprache, und es war klar erkenntlich, daß die Stadtväter nicht nur am heimischen Herd, sondern auch anderswo Umfrage gehalten und sich über die Wünsche der Hausfrauen erkundigt hatten. Zu einem einheitlichen Ergebnis waren jedoch auch sie nicht gekommen, da die Außenbezirke zwar eindeutig für das Aus-

beweise; sie haben aber ein neues Weltbild geschaffen, das nicht mehr im Gegensatz zu den Grundwahrheiten des christlichen Glaubens steht.

Die Aussprache brachte eine Klärung mancher Fragen. Die eigentliche Aussprache wurde aber auf Mittwoch, 30. November, verschoben; an diesem Tage wird der Männerkreis noch einmal mit Dr. Schneider diskutieren.

## Die Milch wird nun doch ausgefahren

Sitzung des Calwer Gemeinderates — Nur kleinere Gegenstände auf der Tagesordnung

fahren der Milch plädierten, die Innenstadt jedoch je nach Entfernung der Wohnung von der nächsten Verteilerstelle sich für das eine oder andere System entschied. So neigte man zunächst zu einem Kompromiß, indem man die Innenstadt weiterhin die Milch holen lassen und sie den Hausfrauen der Außenbezirke zuführen wollte, entschied sich aber schließlich mit knapper Mehrheit für das Ausfahren im gesamten Bereich der Stadt.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden verschiedene Gegenstände untergeordneter Bedeutung erörtert und beschlossen, die wir nachfolgend teilweise wiedergeben. — Die Beifahrer der Kohle für das städt. Gaswerk und für den Zeitraum des nächsten halben Jahres soll im öffentlichen Aufstreich vergeben werden. — Die Anschaffung einer großen Additionsmaschine für die Zwecke der städt. Werke und des Steueramtes wurde vom Gemeinderat genehmigt. Die Kosten werden durch bereits vorgenommene Personalsparungen im Verlauf dieses und des kommenden Jahres ausgeglichen. — Die Volks- und Mittelschule erhält eine weitere Fachlehrerin für den Handarbeitsunterricht; es wird angestrebt, eine Planstelle zu schaffen. — Die Vergabe der Aushubarbeiten für den Brunnen in Kenheim wurde zurückgestellt, da die Preisstellung des einzigen eingegangenen Angebots zu hoch erschien.

Der öffentliche Teil der Sitzung fand damit seinen Abschluß.

## Viele Schüler — wenig Räume

Eine Denkschrift von Stadtrat Dr. Bayer zur Schulraumfrage in der Kreisstadt

Der Sachbearbeiter für Schulfragen im Gemeinderat, Studienrat Dr. Albert Bayer, verfaßte auf Wunsch der Stadtverwaltung eine Denkschrift zur Schulraumfrage in Calw. Diese gründliche Arbeit beleuchtet mit wünschenswerter Deutlichkeit die gegenwärtigen Verhältnisse in unseren Schulen, kennzeichnet klar den empfindlichen Mangel an geeigneten Räumen und nennt in nüchternen Sachlichkeit sowohl den ersten vordringlichen Bedarf, wie auch den auf weite Sicht. Wir entnehmen dieser umfangreichen Denkschrift die wesentlichsten Zahlen und Tatsachen.

### 514 Schüler in der evang. Bekenntnisschule

In der evang. Bekenntnisschule werden zur Zeit 514 Schüler in 10 Räumen bei insgesamt 12 Klassen unterrichtet; die vier Oberklassen sind in zwei Räume zusammengedrängt und beherbergen dort 83, bzw. 63 Schüler. Eine Klasse befindet sich außerhalb des eigentlichen Schulgebäudes (das in der Badstraße liegt), im Salzkasten. Es ergibt sich ein Sofortbedarf von 12 Schulzimmern, die an sich vorhanden wären, wenn nicht die Mittelschule ebenfalls in der Badstraße untergebracht wäre. Die Forderung geht also dahin, die Mittelschule herauszunehmen und in dem geplanten Erweiterungsbau der Oberschule unterzubringen. In diesem Falle stünden der

evang. Bekenntnisschule 12 Klassenzimmer, ein Ausweichraum und die Nebenräume des Gebäudes voll zur Verfügung. Es fehlten dann immer noch zwei bis drei weitere Räume, für die wahrscheinlich das Spritzenhaus in Frage käme, und somit die Oberschule und Gewerbeschule Platz machen müßten. Auf längere Sicht ergibt sich ein Bedarf von mindestens vier weiteren Klassenzimmern, einem Handarbeits- und einem Zeichensaal.

### Die katholische Bekenntnisschule

Sie zählt augenblicklich 83 Schüler, die in einem zweiklassigen System im Salzkasten unterrichtet werden. Es besteht hier der Mangel, daß das eine Klassenzimmer zu klein ist, weshalb die Forderung dahin geht, den Salzkasten der kath. Bekenntnisschule allein zu überlassen, der dann auch die späteren Anwachse der Schülerzahl ausreichen würde.

### Mittelschule im Erweiterungsbau

Die Mittelschule umfaßt 6 Klassen mit zusammen 233 Schülern, so daß der Raumbedarf der Schule im geplanten Sammelschulgebäude sechs Klassenzimmer, zwei Säle, ein großes und zwei kleinere Zimmer beträgt. Die Übersiedlung in den Erweiterungsbau der Oberschule ist schon insofern eine Notwendigkeit, als für dieses Bauvorhaben nur dann mit staatlichen Zuschüssen gerechnet werden kann, wenn Ober- und Mittelschule in einen Gebäudekomplex zusammengelegt werden.

### 56% Auswärtige in der Oberschule

Die Oberschule hat z. Zt. 14 Klassen mit 394 Schülern, wovon rund ein Drittel Mädchen sind. Aus Calw selbst sind nur etwa 44% der Schüler, der größere Teil von 56% sind Auswärtige. 83% der Schüler haben protestantisches, 10% katholisches Bekenntnis. Die Oberschule hat augenblicklich in ihrem Gebäude 8 Klassenzimmer in Benutzung und im Spritzenhaus, in der Akademie und der Baracke der Akademie weitere 5 Klassenzimmer und einen Nebenraum. 13 von den 14 Klassen haben also ihr eigenes Schulzimmer, so daß eine Klasse noch immer „Wanderklasse“ ist. Die Mindestforderung der Oberschule für den Erweiterungsbau lautet: 15 Klassen- und 3 Ausweichzimmer, hinzu kommen fünf Säle und verschiedene Nebenräume. Die Berechtigung dieser Forderung ergibt sich allein schon aus der Tatsache, daß die Oberschule ursprünglich für den Bedarf einer kleinen sechsklassigen Realschule und nicht für den einer Vollanstalt gebaut wurde.

### Neubau für die Gewerbeschule?

Für 700 Gewerbeschüler stehen nur vier Räume zur Verfügung, davon zwei in der eigentlichen Gewerbeschule auf dem Brühl und zwei im Spritzenhaus. Die Denkschrift erhebt hier die Forderung nach einem Neubau, der 7 Lehrsäle, 4 Werkstätten und weitere zehn Zimmer und Nebenräumen umfassen und so groß gehalten sein soll, daß auch noch die Frauenarbeitschule, die hauswirtschaftliche Berufsschule und die ländliche Berufsschule für Jungen darin zusätzlich untergebracht werden können.

### Die Frauenarbeitschule

Diese Schule muß an drei verschiedenen Stellen ihre Lehrtätigkeit durchführen und hat einen Raumbedarf von 2 Räumen zu je 70 qm, 2 Räumen zu je 50 qm, und drei Zimmern.

### Hauswirtschaftliche Berufsschule

Unter besonders primitiven und unzureichenden Verhältnissen leidet die landwirtschaftliche Berufsschule; so genüge die Schulküche im Kaffeehaus in keiner Weise den

## Im Spiegel von Calw

### Arbeitslosenfürsorgeunterstützung

Mit dem 3. November 1949 sind die Bestimmungen über die Arbeitslosenfürsorge in Kraft getreten. Hiernach erhalten auf Antrag Arbeitslosenfürsorgeunterstützung:

- bedürftige, arbeitslose, arbeitsfähige und arbeitswillige Personen unter 65 Jahren, welche als Arbeitslose gemeldet sind und deren Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung erschöpft ist,
- Ausgewiesene im Besitze eines Ausgewiesenen-Ausweises,
- Kriegsgefangene, die im Gewahrsamsländ in ein Zivilarbeitsverhältnis überführt worden sind und binnen 2 Monaten nach Ablauf der Verpflichtungszeit nach Deutschland zurückkehren,
- politisch Verfolgte.

### Vieh- und Schweinemarkt in Calw

Zu dem am Mittwoch abgehaltenen Vieh- und Schweinemarkt auf dem Brühl hatten sich wieder recht zahlreiche Besucher und auch Käufer eingefunden. Es waren insgesamt 42 Stück Rindvieh, 2 Pferde und 230 Jungschweine zum Verkauf gestellt. Die Preise bewegten sich je nach Qualität und Färbung der Tiere in ziemlich großen Spannen; wurden für Ochsen bis 1140, für Kühe von 460 bis 932, für Kalbinnen bis 650 und für Junginder 250 bis 504 Mark bezahlt. Beim Schweinemarkt errigte das Läuferpaar 110 bis 154 Mark.

### Besuch aus Amerika

Morgen Sonntag, den 13. Novbr., kommt Pastor Garle aus dem Staate Indiana in unsere Stadt. Er spricht nachmittags 3 Uhr in der Methodisten-Kirche im Zwinger 11 und am Abend 8 Uhr in der Kapelle in Stammheim. Jedermann ist herzlich eingeladen!

### Bessere Zugverbindung nach Pforzheim

Pforzheim. Die Bemühungen zur Verbesserung des Zugverkehrs haben rasch ein Ergebnis gezeigt. Auf der Strecke Pforzheim—Calw wird künftig am Samstag ein Spätzug Pforzheim ab 22.08 Uhr verkehren. Auch auf der Strecke Pforzheim—Wildbad und umgekehrt ist eine Verbesserung eingetreten. Es verkehrt hier ein Zugpaar mit folgendem Fahrplan: Zug 3166 Pforzheim—ab 5.40, Neuenbürg an 5.58, ab 6.02, Wildbad an 6.23. Zug 3167 Wildbad ab 6.47, Neuenbürg—Süd an 7.11, Neuenbürg (Württ.) an 7.15, ab 7.19, Pforzheim an 7.38 Uhr.

### An alle Handballabteilungen!

Geht ungefärbte, objektive Spielberichte durch! Gerade in den vergangenen Wochen kam es wieder vor, daß einige Vereine keine sachlichen kurzen Spielberichte durchgegeben haben und dadurch manche Unstimmigkeit hervorriefen.

So wie die Form einer Mannschaft wechselt, neigt sich das Schußglück einmal der oder jener Mannschaft zu. Gute Schiedsrichter sind das Ergebnis planmäßiger, fleißiger Handballregelbesprechungen und die Auswahl geeigneter Sportler, die dieser oft undankbaren Aufgabe mit einer großen Portion Idealismus nachkommen müssen. Anerkennt die Leistungen der besseren Eifer und lernt auch mit Würde verlieren! Nur so kann die erstrebte Sportkameradschaft am besten gepflegt werden. Gebt also bitte am Sonntag abend die Kurzberichte gegen 17.30 Uhr sachlich durch! Der Kreispresswart.

Wildberg. Die Gemeinden Wildberg, Efringen, Gültlingen, Sulz und Schönbrunn haben hier einen Ortsverband der Kriegsbeschädigten, Arbeitsinvaliden und Hinterbliebenen gegründet.

Nagold. An der hiesigen Gewerbeschule haben wieder die Kurse zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung begonnen.

Altensteig. Heute, Samstag, 19.30 Uhr, stellt sich in der Turnhalle die Landesturnriege vor, der u. a. der Sieger beim Schweizer Turnfest in Winterthur, Eugen Göggel, angehört.

an sie gestellten Bedingungen bezüglich Größe und Hygiene. Außer dieser Küche verfügt die Schule über einen einzigen Lehrsaal und meldet demgegenüber einen Bedarf von einer Schulküche in den Abmessungen 6,5 x 10,5 m, 2 weitere Säle, einer Waschküche, einem Vorrats- und einem Kellerraum und zwei Zimmern an.

### Ländl. Berufsschule für Jungen

Der jetzt belegte Raum im Gebäude des Roten Kreuzes an der Langen Steige würde an sich ausreichen und dem beklagten Mangel der schlechten Heizbarkeit ließe sich durch Aufstellung eines besseren Ofens abhelfen. Es wäre jedoch wünschenswert, auch dieser Schule in dem geplanten Neubau ein eigenes Zimmer einzuräumen, damit alle berufsbildenden Schulen zusammengefaßt würden.

### Und die Mittel...?

Im Schlußwort seiner Denkschrift bringt Stud.-Rat Dr. Bayer zum Ausdruck, daß die Stadt allein nicht in der Lage ist, hier Abhilfe zu schaffen, da ihr dazu die notwendigen Mittel fehlen. Neben der finanziellen Förderung durch den Staat müßte hier die finanzielle Unterstützung durch begüterte Einzelpersonen mithelfen, dem bestehenden unhaltbaren Zustand ein Ende zu bereiten. An Pflügen habe es bisher zwar nicht gefehlt, wohl aber an deren Ausführung und hier liege nun eine große Aufgabe unserer Zeit.

### CALWER ZEITUNG

Verlag Paul Adolph, Calw, in der Schwäbischen Verlagsanstalt m. b. H.  
 Chefredakteur: Will Hans Hebsacker und Dr. Ernst Müller  
 Mitgl.-red. der Redaktion: G. Boden, Dr. W. Gall, Dr. O. Haendle, Dr. H. Kieck, J. Kienzle, Dr. K. Lerch, Dr. H. Lohmeyer  
 Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Badstr. 24, Tel. 252.  
 Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw



# Fünf wichtige Punkte für den württ. Obstbau

Erfahrungen beim genossenschaftlichen Obstabsatz und ihre praktische Nutzenanwendung / Von Dipl.-Obstbauinspektor Engler, Tübingen

Wenn man den Verlauf und die Abwicklung des diesjährigen Obstabsatzes genau beobachtet hat, so wird man die Feststellung treffen, daß das Arbeitsprogramm im Obstbau noch nicht erschöpft ist, sondern daß es mehr denn je notwendig geworden ist, die beim Obstabsatz gemachten Erfahrungen in kürzester Frist in der Praxis zu verwirklichen. In nachfolgenden Ausführungen sollen diese Erfahrungen einer zäheren Betrachtung unterzogen werden.

## Die Sortenverringering und Sortenvereinfachung

Wenn man die Anlieferungen an den genossenschaftlichen Sammelstellen beobachtet und vor allem die Schwierigkeiten erlebt hat, die beim Absatz der angelieferten Ware aufgetreten sind, so tritt die Frage der Sortenvereinfachung im württ. Obstbau stärker denn je in den Vordergrund. Es war praktisch nicht möglich, größere Mengen einer Sorte und einer Qualität in einem Gebiet zu erhalten, sondern es war immer so, daß die Sorten mit allgemein bekanntem Handelswert nur in kleinen Posten vorhanden waren, während nicht gewünschte Sorten in größerer Menge angeliefert wurden. Es ist aber nun so, daß der Handel nur mit größeren Mengen einer Obstsorte, Sorte und Qualität arbeiten kann. Diese Erfahrungen im Obstabsatzwesen machen wir sowohl im Inland, als auch im Ausland. Eine Reihe von Obstbaugebieten in Württemberg sind diesen Forderungen schon sehr nahe gerückt, und auch in den ausländischen Obstbaugebieten ist man längst dazu übergegangen, den berechtigten Forderungen des Handels durch Anbau einzelner Sorten in größeren Mengen sich weitgehend anzupassen. Wir in Württemberg müssen leider feststellen, daß in vielen bedeutenden Obstbaugebieten diesen Forderungen des Obsthandels nicht die notwendige Beachtung und Bedeutung beigelegt wird. Bei den gegenwärtigen Verhältnissen spielt diese Frage eine größere Rolle denn je. Wir leiden in Württemberg noch allzu sehr unter einer grossen Zahl von Apfel- und Birnensorten, die keinerlei Handelswert besitzen. Sie mögen vielleicht da und dort noch eine gewisse örtliche oder gebietliche Bedeutung haben, darüber hinaus aber sind sie unbekannt. Ich denke dabei in erster Linie an die vielen hellschaligen Apfelsorten und an die große Zahl der Sämlinge, an Lokalsorten und die vielen minderwertigen, druckempfindlichen Herbstsorten. Wie schwierig es ist, mit diesem Sorten-Mischmasch einen geregelten Obstabsatz abzuwickeln, das wissen am besten diejenigen Stellen, die in Württemberg diese Aufgabe übernommen haben. Aber nicht nur beim Kernobst, sondern auch beim Steinobst ist die Frage der Sortenvereinfachung heute notwendiger denn je. Ich denke dabei vor allem an Zwetschgen, Pflaumen und Kirschen. Auch hier erschwert der Sortenwürr eine planmäßige Absatzregelung. Die Kriegs- und Nachkriegsjahre haben die Frage der Sortenvereinfachung im württ. Obstbau etwas zurücktreten lassen, bedingt durch die allgemeine Ernährungslage und die damit im Zusammenhang stehenden Auswirkungen. Heute jedoch, wo auf dem deutschen Obstmarkt auch eine starke Konkurrenz vom Ausland her auftaucht, ist diese Frage zu einer Kernfrage des Obstabsatzes geworden. Wenn wir uns in Zukunft nicht der Gefahr aussetzen wollen, auf dem deutschen Obstmarkt eine untergeordnete Rolle zu spielen, so ist es jetzt an der Zeit, diese Probleme, die auch wirklich Probleme des Obstbaues darstellen, zu lösen. Es muß mit der althergebrachten Gleichgültigkeit auf diesem Gebiete endgültig gebrochen werden. Wir müssen genau so, wie sich die Obstzüchter der ausländischen Anbaugebiete den Forderungen des Handels angepaßt haben, auch diesen berechtigten und unumgänglich notwendigen Forderungen anpassen. Jeder, der den Verlauf des Obstabsatzes in den letzten Jahren beobachtet hat, kam immer wieder zu der Feststellung, daß wir im Herbst ein großes Angebot an Herbstsorten auf dem Markt besitzen, jedoch immer ein gewisser Mangel an gutem und haltbarem Winterobst zu verzeichnen war. Auch nach dieser Seite hin muß die Frage der Sortenvereinfachung im württ. Obstbau betrachtet werden. Es ist bekannt, daß der Obstbau im Umpflöpfen der Bäume eine Maßnahme besitzt, mit der die gewünschte und geforderte Qualitäts- und Ertragssteigerung in kürzester Zeit erreicht werden kann. Je planmäßiger und zielbewußter diese Maßnahmen durchgeführt werden, desto besser wird sich

der genossenschaftliche Obstabsatz ausführen lassen.

## Ernte und Behandlung des Obstes

Sehr wichtig ist, daß in Zukunft bei der Ernte eine größere Sorgfalt verwendet wird. Es muß mit allem Nachdruck darauf hingearbeitet werden, daß die stiefmütterliche Behandlung des Obstes bei der Ernte, die leider auch in diesem Jahre so oft zu beobachten war, verschwindet. Durch geeignete gepolsterte Pflückkörbe und Erntekisten, sowie durch sorgfältiges Abnehmen der Früchte vom Baum lassen sich der Gebrauchs- und Handelswert des Obstes bedeutend erhöhen. Vor allem muß in Zukunft dahingehend gewirkt werden, daß unsere wertvollen Wintersorten nicht vorzeitig vom Baum gerissen werden. Bei Pflaumen, Frühzwetschgen und Frühbirnen darf dagegen der Zeitpunkt der Ernte nicht zu spät gewählt werden, da die Ware im überreifen Zustand nicht nur schwer zu transportieren ist, sondern auch eine geringe Haltbarkeit besitzt. Bei den Apfelsorten, seien es nun Früh- oder Herbstäpfel, oder späte Winteräpfel, wird immer wieder der Fehler gemacht, daß sie vorzeitig, vielfach noch grasgrün, ohne jede Färbung von den Bäumen gerissen werden. Es ist ganz klar, daß man mit einer solchen Ware keinen Käufer interessieren kann, zumal auf der anderen Seite schöne, gleichmäßige, gut gefärbte und sortierte Früchte vom Ausland auf dem deutschen Markt auftauchen.

## Sortierung des Obstes

Unsere Obstzüchter müssen sich in Zukunft darüber im Klaren sein, daß die Sortierung die erste Voraussetzung für den Preis ist. Nach den Erfahrungen der zurückliegenden Jahre und auch dieses Jahr weiß man, daß je einheitlicher die Sortierung beim Obst sowohl in Bezug auf Größe als auch auf Aussehen und Sorte durchgeführt wird, desto begehrt und marktfähiger die Ware ist. Und warum? Nur, weil sie der Kaufkraft der verschiedenen Abnehmerkreise mehr Rechnung trägt, als unsortierte und uneinheitliche Ware. Wenn man Gelegenheit hatte, die Anlieferungen der genossenschaftlichen Sammelstellen zu beobachten und die Schwierigkeiten beim Absatz einer unsortierten, schlecht marktfähigen Ware kennt, so wird man die Forderungen nach schärferer Sortierung verstehen. Unter diesen Schwierigkeiten hat nicht nur die ge-

nosenschaftliche Sammelstelle und der Abnehmer, sondern auch in erster Linie der Erzeuger selbst zu leiden. Bekanntlich ist Württemberg ein typisches Fernversandgebiet für Kernobst und gerade auch deshalb ist eine strenge Sortierung des Obstes notwendig, denn nur dadurch wird es in Zukunft möglich sein, den Ruf des württ. Obstes zu erhalten.

## Die Durchführung der sortenmäßigen Anlieferungsbeschränkung

Der Wert der Anlieferungsbeschränkung der einzelnen Kernobstsorten besteht nicht nur darin, daß der Obstabsatz erleichtert und die damit verbundenen Schwierigkeiten behoben werden, sondern er ist in erster Linie in der Entlastung des Marktes während der Herbstmonate zu suchen. Die Frage der sortenmäßigen Anlieferungsbeschränkung wird in Zukunft eine weitaus größere Bedeutung erlangen, als bisher. Es muß vermieden werden, das lagerfähige Spätsorten von Äpfeln und Birnen zu einer Zeit auf dem Markt erscheinen, in welcher der Markt keine Verwendung und Aufnahme für solche Sorten besitzt. In reichen Obstjahren wird sowieso bei den heutigen Verhältnissen diese Frage besonders stark überprüft werden müssen.

## Schaffung von Lagermöglichkeiten

Durch den Mangel an Lagermöglichkeiten wird mancher Obstzüchter veranlaßt, sein haltbares Winterobst vorzeitig auf den Markt zu bringen. Dadurch ergibt sich eine Überbelastung des Marktes und dadurch wiederum ein starker Druck auf die Preise. In den Wintermonaten dagegen macht sich, wie bereits an anderer Stelle erwähnt, ein deutlich spürbarer Mangel an gutem Winterobst bemerkbar. Es ist deshalb notwendig, daß überall Lagermöglichkeiten für Winterobst geschaffen werden. Auch eine vermehrte Verwendung von Erntekisten läßt die Frage der Lagerung wirksamer, da durch das Aufeinanderstellen der Kisten auf beschränkter Fläche größere Mengen Obst gelagert werden können.

Im Interesse des württ. Obstbaues ist es dringend erforderlich, daß sich alle Personen und Stellen, die sich direkt oder indirekt mit dem Obstbau befassen, in der gegenwärtigen Zeit auch mit diesen Problemen auseinandersetzen. Mit der baldigen Lösung dieser Fragen steht und fällt das Ansehen des württembergischen Obstbaues.

## Aus dem Calwer Gerichts-saal

### Familienprügel - kreuz und quer

In der Familie K. in N. war es keine Seltenheit, daß sich die Familienmitglieder, gespalten in zwei Lager, ab und zu gehörig verprügelten. Als jedoch nach den letzten Tötlichkeiten im August dieses Jahres die Großmutter eine Gehirnerschütterung und einen Bluterguß am linken Unterkiefer davontrug, wurde es ihr zu dumm und sie erstattete Strafanzeige gegen ihren Sohn Karl.

In einer dreistündigen Verhandlung entwickelte sich nun vor dem Richter ein wenig erfreuliches Familienbild. Nach vorangegangem Wortwechsel der 69jährigen Großmutter mit ihrem verheirateten 48jährigen Sohn packte Erika, die Tochter des Angeklagten, ihre Großmutter und warf sie in den Graben, daß sie „das Feuer sah“. Da außerdem die resolute Erika mit ihrer Tante Marie übers Kreuz geraten war und sich diese an den Haaren packten, wollte der Angeklagte Karl zwischen seiner Tochter Erika und seiner Schwester Marie „vermitteln“, indem er dieser das Kubgeschirr über den Kopf schlug.

Nach kurzer Schnaupause ging der Kampf im Treppenhaus des gemeinsam bewohnten Hauses weiter. Hier kam es wieder zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Angeklagten und seiner Mutter. Da ihn diese einen Schnallentreiber und Scherenschleifer genannt hatte, schlug er seiner Mutter mit der Faust so unsanft unters Kinn, daß sie, nachdem sie auch noch von ihrer Enkelin Erika einen Schlag ins Gesicht bekommen hatte, besinnungslos auf der Kampfstätte im Treppenhaus liegen blieb. Während der Sohn des Angeklagten Reinhold fragte: „Was ist schon wieder los mit der alten Kiste?“ wobei er seine Großmutter meinte, sagte Erika: „Jetzt liegt sie da, die alte Kiste“. Weder Sohn noch Enkel küm-

merten sich um die Bewußtlose und ließen sie liegen. Erst als der Arzt kam, der von der Enkelin herbeigerufen wurde, konnte dieser die erste Hilfe leisten.

Nachdem sich der Richter durch die Aussagen von sechs Zeugen und Darstellung des Sachverhalts ein einigermaßen klares Bild gemacht hatte, verurteilte er den Angeklagten Karl K. wegen eines Vergehens der Körperverletzung zu der Geldstrafe von 100 Mark, im Uneinbringlichkeitsfalle zu 20 Tagen Gefängnis. Die Mutter wurde für straffrei erklärt, da das Gericht die ausgesprochenen Beleidigungen als gegeneinander aufgehoben ansah. Der Angeklagte hat auch zum größten Teil die Kosten des Verfahrens zu tragen.

### Auch Anhänger sind zu versteuern!

Wegen eines Vergehens der Kraftfahrzeugsteuerhinterziehung und einer Uebertretung der Straßenverkehrsordnung hatten sich die Angeklagten Erich B. und Fritz B. aus A. zu

## Und noch einmal der neue Wellenplan

Es ist schon viel und oft über den neuen Wellenplan geschrieben worden und sehr viele der Leser werden bereits einige dieser Artikel mit Schrecken gelesen haben, nach denen sie der Meinung sein mußten, daß die Rundfunkversorgung mit den alten Apparaten, oder Apparaten, die es heute zu kaufen gibt, nicht gewährleistet ist.

Selbstverständlich bedeutet der neue Kopenhagener Wellenplan für Deutschland eine Verschlechterung, die aber bei geschickter Anwendung der zur Verfügung stehenden Wellen gerade hier für unser Gebiet keine derartige Benachteiligung bringt, daß mit einer unüber-

## Der Geldwechsel

Ein Schweinehändler blieb im Hohenloheschen bei einem Wirt über Nacht. Im Verlaufe des Abends sollte der Wirt einem andern Gast 20 Mark wechseln. Da er nicht so viel Kleingeld hatte, bat er den Schweinehändler, daß er ihm die 20 Mark wechsele. „Warum auch nicht“, sagte dieser, zieht seinen Ziegarnriemen heraus und zählt das Geld auf den Tisch: 10, 12, 14, 15 Mark. Jetzt hielt er ein und fragte: „Was macht mein Nachtesse?“ „1,50 Mark, Herr“, erwidert der Wirt. Nun, die zieh ich gleich davon ab, 16, 17, 18 Mark und 50 Pfg. Der Wirt streicht die 18,50 Mark ein und der Gast den 20-Markschein. Und beide waren mit dem Handel zufrieden.

verantworten. Sie benützten ihren Anhänger von Februar bis August 1949 zu gewerblichen Fahrten, ohne ihn zugelassen und versteuert zu haben. Da aber nur Anhänger, die in der Landwirtschaft benutzt werden, nicht anmeldungspflichtig sind, verurteilte das Gericht den Angeklagten Erich B. zu der Geldstrafe von 30 Mark oder zu 6 Tagen Gefängnis und den Angeklagten Fritz B. zu 60 Mark oder zu 6 Tagen Gefängnis, denn sowohl der Halter des Fahrzeuges als auch der Benutzer ist für die ordnungsmäßige Anmeldung verpflichtet.

In einem ähnlichen Falle, in dem der Angeklagte Heinz K. aus U. und der Angeklagte Fritz K. ebenfalls mit einem nicht zugelassenen und nicht versteuerten Anhänger eine gewerbliche Fahrt für ein Sägewerk ausführten, wobei allerdings der Angeklagte Heinz K. auch nicht den erforderlichen Führerschein besaß, beschloß der Richter, beim zuständigen Finanzamt anzufordern, ob es mit der Einstellung des Verfahrens wegen Geringfügigkeit einverstanden sei.

### Er wollte auf leichte Art zu Geld kommen

Der 25jährige Angeklagte aus dem Rheinland, der sich vor dem Schöffengericht wegen verschiedener Diebstähle zu verantworten hatte, liebte weniger die sauren Wochen als die frohen Feste. Deshalb war er darauf bedacht, auf die einfachste Weise zu Geld zu kommen. Das erste Opfer war eine ausgebombte Frau, die bei seiner Mutter in Unterrieth wohnte und von der wußte er, daß sie ihren Schmuck in einem Koffer im Schrank verwahrt hatte. Da er sich zunächst die Tat nicht selbst zutraute, stellte er einem seiner gleichgesinnten Freunde einen Nachschlüssel zur Verfügung, der dann auch, als die Frau gerade zum Essen wegging, das Zimmer öffnete, den Schrank aufbrach und den Koffer mitnahm. In dem Koffer befanden sich 3 Brillantringe, eine goldene Uhr, zwei goldene Uhrketten und ein silbernes Besteck. Bei der Verteilung der Beute kam der Angeklagte allerdings selbst zu kurz, denn er wurde von seinen sauberen Freunden „betrogen“, indem sie allein mit dem Schmuck das Weite suchten.

Nach dieser Enttäuschung suchte er sein Heil bei einer Bekannten. Dieser stahl er unüblich eines Besuche eine Taschenuhr vom Nachtschiff weg und setzte sie sofort in Geld um. Dadurch ermutigt, pumpte er sie auch noch um 3.— DM an und versuchte, sich den Inhalt ihres Schmuckkästchens, das auf dem Tisch stand, anzueignen. Als er dabei erwischt wurde, gab er an, nur Nadel und Faden zu suchen, um sich einen Knopf anzuziehen. Als ihm nun der Boden in seiner Heimatstadt Köln zu heiß wurde, kam er nach einer längeren Irrfahrt über Frankreich und die Schweiz in die hiesige Gegend.

Das Schöffengericht verurteilte ihn nun wegen eines Vergehens des schweren Diebstahls und wegen des Diebstahls der Taschenuhr zu vier Monaten und drei Wochen Gefängnis, worauf die Untersuchungshaft mit zwei Monaten angerechnet wurde. Wegen des versuchten Diebstahls und wegen Betruges wurde er freigesprochen.

## Aus dem Polizeiprotokoll

**Zimmerbrand.** In einem Wohnhaus in Calmbach ist dieser Tage ein Zimmerbrand ausgebrochen, der durch das schnelle Eingreifen der Hausbewohner bald gelöscht werden konnte. Der Brand ist durch einen ungenügend feuerfesten Kachelofen entstanden. Der Schaden beläuft sich auf etwa 100 DM.

**Verkehrsunfall.** Am 4. 11. ereignete sich auf der Nagoldtalstraße bei Emmingen ein Verkehrsunfall. Ein 13jähriger Junge hat sich mit seinem Fahrrad an einen fahrenden Lastzug angehängt. Als dieser Lastzug durch einen entgegenkommenden Kraftwagen weit nach rechts fahren mußte, wurde der Junge in den Straßengraben gedrückt, ist dabei zu Fall gekommen und schwer verletzt worden.

**Körperverletzung.** Ein Mann aus Ottenhausen hat seine Frau derart geschlagen, daß sie Verletzungen im Gesicht und einen Bluterguß davontrug. Der Mann stand unter Alkoholeinfluß.

**Freitod.** In Birkenfeld verübte eine Frau Selbstmord durch Erhängen. Der Grund zu dieser Tat dürfte in längerer Nervenkrankheit zu suchen sein.

**Diebstahl.** In einer Schmelzwerkstatt in Deckenpfronn wurde eine Tollschneidemaschine entwendet. Die Täter konnte ein Mann aus Böblingen ermittelt werden.

## Vom Murgstrand und vom Schwabenrand

Die Lehrer des Murgtalbezirkes kamen zu einer Konferenz zusammen und nahmen gegen die „auswärtige Verwendung“ der Lehrer Stellung. Kommt es doch vor, daß sich am frühen Morgen Lehrer auf der Landstraße begegnen, die „auswärts“ unterrichten müssen. Nicht nur dienstlich, auch familiär sind die Verhältnisse derart zerrissen, daß sie nach Abhilfe streben.

In Böhl kamen die Sänger des Mittelbadi-schen Sängerbundes zur Jahreshauptversammlung zusammen. Sämtliche Gruppen von Offenbürg bis Durmersheim waren mit zahlreichen Delegierten vertreten. Aus dem Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß der Sängerbund binnen Jahresfrist von 60 Vereinen auf 103, von 3500 Sängern auf 8900 gestiegen ist und einen Mitgliederzuwachs von fast 15000 zu verzeichnen hat. Kreisvorsitzender Carl Peter-Rastatt wurde mit seinem gesamten Stab wiedergewählt. Es wurde bekannt gegeben, daß das zeitgemäße Wertungsingen in anderer Form durchgeführt werden soll als bisher. Die Vereine singen auf eine Schallplatte, die mit der Vereinsnummer versehen, den Wertungsrichtern, sei es, daß sie in Berlin oder am Bodensee, in Königsberg oder am Rhein wohnen, zugeht. Dieser hat die Möglichkeit, falls sein Urteil noch schwankend wäre, die Platte mehrmals abhören zu lassen. Die Platte selbst geht nach der Wertung mit dem Urteil an den

Kreisvorsitzenden, der allein weiß, welcher Verein die Nummer besitzt, zurück und von da aus an die Vereine.

Das Konzertleben wird zur Zeit von den Veranstaltungen der Männergesangsvereine beherrscht. So fanden in Gaggenau, Au, in Seibach und Oberröt gut vorbereitete Konzerte statt. Meistens rekrutieren sich aber die „zahlreichen“ Zuhörer aus auswärtigen Sängern und Sangesfreunden, während man es in den betr. Orten fertig bringt, zur selben Zeit und Stunde am Konzertsaal vorbeizulaufen, um den Film anzusehen. Damit soll nicht gesagt sein, daß ein Film weniger kulturfördernd ist, wohl aber, daß Filme mehrere Tage und allsonntäglich laufen, Männerchorkonzerte aber nur einmal im Jahr stattfinden. Bei feierlichen Anlässen aber, da muß der Gesangsverein zur Stelle sein. Das sollten sich Bewohner eines Ortes, wo sich ein Gesangsverein um das kulturelle Leben seit Jahrzehnten bemüht, doch einmal überlegen!

Für das Murgtalgebiet wurde in Gernsbach ein Kreisjagdwart errichtet, das 350 Jäger umfaßt, die sich um die 100 Gewehre, die für ganz Baden frei geworden sind, bewerben. Wenn wirs richtig rechnen, so kommt auf einen Jäger 40 Zentimeter Flintenrohr und auf 7 Jäger zusammen 1 Abzugshahn oder ein Visier.

Der Kundschafter

brückbaren Schwierigkeit für jeden Empfängerbesitzenden gerechnet werden muß. Wenn gleich wir hier zu der französischen Zone rechnen, die in ihrem neuen Wellenplan nicht auf jedes kleinste Teilgebiet Rücksicht nehmen kann, so bleibt doch nach wie vor der Sender Mühlacker mit seiner neuen Antennenanlage, die voraussichtlich im Februar in Betrieb genommen wird, für uns mehr oder weniger der „Ortssender“. Wenn gleich eine gewisse Einschränkung der Kilowattstunden in der Sendeleitung vorgesehen ist, kann man aber trotzdem die Befürchtung nicht hegen, daß dadurch der Tages- und Abendempfang im hiesigen Bezirk leidet. Die voraussichtlich zukünftige Welle von 303 meter = 989 khz. liegt im Empfangsbereich eines jeden alten Apparates und selbstverständlich auch in dem Bereich eines jetzt neu zu kaufenden Apparates. Man braucht also bei beabsichtigten Anschaffungen gar nicht zurückschrecken, da in jedem Falle die Empfangsmöglichkeit gesichert ist.

Im übrigen ist es aber durchaus kein Geheimnis, daß die zuständigen alliierten Behörden, besonders der hohe Kommissar der amerikanischen Zone, bisher nicht gewillt sind, die Kopenhagener Beschlüsse durch Unterschrift anzuerkennen, und solange diese Anerkennung von Seiten der in Deutschland befindlichen Besatzungsarmee nicht gegeben wird, kann auch der Kopenhagener Beschluß nicht in die Wirklichkeit umgesetzt werden. Ferner wäre sehr dringend zu erhoffen, daß sich die nun jetzt gebildete Bundesregierung in vorliegendem Falle auch einschaltet, um eine entsprechende Revision der Kopenhagener Beschlüsse zu verlangen. Von Seiten der Alliierten sind jedenfalls derartige Bestrebungen bereits offiziell bekannt geworden und die deutsche Bundesregierung wird sicherlich diesem Beispiel folgen.

Alles in allem kann der Rundfunkhörer, ganz gleich welches Gerät er im Gebrauch hat, hoffnungsvoll in die Zukunft schauen, denn ein Grund zur Beunruhigung besteht im Augenblick noch nicht.



Wieder in der Heimat

Ulm. Unter den Rußlandheimkehrern der letzten Tage, die u. a. aus den Lagern Kaukasus, Moskau, Krim, Leningrad, Narwa, Reval, Rostow, Sewastopol, Simferopol, Tiflis, Tula, Tscheljabinsk und Ural kamen, befanden sich: Alfred Bogdanski, Sutz; Franz Ackermann, Mietingen; Richard Groß, Rottweil; Ferdinand Herter, Zwielfaldorf; Hans Heid, Sulgen; Lothar Hirt, Freudenstadt; Walter Haller, Aldingen; Karl Bauer, Schwenningen; Heinz Debler, Altheim; Wolfgang Holdmann, Metzingen; Heinz Ensslin, Reutlingen; Fritz Herding, Grundheim; Alfred Berghoff, Horb; Karl Broghammer, Lauterbach; Otto Kautner, Tübingen; Georg Merkling, Balingen; Walter Sarger, Reutlingen; Horst Krause, Kleinengstingen; Eugen Raiser, Reutlingen; Eduard Brehm, Reutlingen; Werner Rukh, Reutlingen; Hans Mothes, Burladingen; Oskar Schweinbenz, Obernau; Erwin Schmalzried, Weingarten; Kurt Schneider, Mössingen; Stefan Stöferle, Allmendingen; Walter Seegatz, Dobratsweiler; Karl Seitz, Gamertingen; Gottlob Ruos, Tiefenhülen; Karl Keller, Tuttlingen; Gottlob Keppler, Pfullingen; Philipp Ritter, Burladingen; Karl Dietrich, Reutlingen; Hans Mozer, Reutlingen; Georg Kuhn, Reutlingen; Franz Leix, Freudenstadt; Franz Will, Rottweil; Alfred Götz, Oberndorf; Lothar Weber, Spalchingen; Ernst Walter, Freudenstadt; Fritz Hammer, Nendingen; Emil Glatz, Reichenbach; Gustav Hammer, Wildbad; Hermann Sirch, Dietingen; Matthias Lang, Eutingen; Heinz Boodzio, Reutlingen; Karl Glöckler, Schwenningen; Helmut Feller, Geislingen; Hermann Weismann, Reutlingen; Helmut Kaufmann, Tübingen; Erwin Braun, Balesbronn; Franz Baumeister, Rottweil; Erwin Eggle, Pfalzgrafenheller; Clemens Fischer, Tübingen; Sebastian Häberle, Bolstern; Ulrich Pfrommer, Calw; Max Rieger, Oberaltheim; Hermann Belcher, Wildberg; Erich Rottkowski, Mittelstadt; Dr. Eduard Schuler, Schramberg; Georg Stöckle, Andelfingen; Stefan Straub, Tübingen; Ernst Wilhelm, Betzenweiler und die Heimkehrerin Christa Lötterke, Calw.

„Mutter Hildemarie“ aus der Reissachmühle

Erste „Priesterin“ des 1000jährigen Reiches des Weibes / Ihr erschien Christus

R.D. Kempten, im November. Seit einigen Wochen hat sich das Bild der Reissachmühle im Allgäu gewandelt. Wo früher ein paar Hühner und vielleicht ein mürrischer Hofhund herumkriechen, stehen jetzt Menschen, alte und junge, reiche und arme, gesunde und kranke. Sie alle starren auf ein Fenster im 1. Stockwerk des Hauses, mit hoffnungsvollen, spöttischen oder zornigen Gesichtern. Hinter diesem Fenster wohnt Frau Mathilde Marie Weber, Ehefrau, 37 Jahre alt, Mutter zweier Kinder. Wie aus dieser einfachen, allerdings nach nachbarlichem Urteil immer schon ein wenig „großkopfteten“ Frau Mathilde Weber die „Mutter Hildemarie“ wurde, ist eine lange Geschichte, die ihren Anfang am 13. Februar 1949 in der Pfarrkirche zu Heiligkreuz bei Kempten nahm.

Sie hört die Stimme des Herrn

Während der Beichte am 13. Februar, so erzählt Frau Weber, sei ihr plötzlich Christus erschienen und habe sie beauftragt, die „wahre Lehre Christi“ zu verbreiten. Seitdem höre sie immerfort die Stimme des Herrn, und alles, was sie sage, sei nicht von ihr, sondern seien göttliche Worte. Sie habe die Worte selber zuerst manchmal nicht verstanden, weil sie immer im schwierigen Stil des Alten Testaments gehalten seien. Außerdem seien ihr Zweifel gekommen, warum der Herr sich gerade ihr offenbarte. Diese Zweifel aber seien ihr am 12. September endgültig genommen worden. „Während Gott am Himmel einen dreifachen Flammenbogen entzündete, wurde ich zur ersten Priesterin der wahren Lehre Jesu geweiht. Und der Herr tat mir kund, daß er am 25. Dezember 1949, um 5 Uhr früh, in unserer Mühle wiedergeboren wird. Dann bricht das 1000jährige Reich des Weibes an, in dem Jesus neue Erde und neue

Menschen schaffen wird, in dem nur Frauen Priesterinnen sein dürfen, und dessen erste Priesterin ich sein werde, die Mutter Hildemarie.“

11 Personen in der Wohnküche

Während sie das sagt, stehen ihre „Apostel“, 4 Männer, 2 Frauen und 4 Kinder, mit gläubigen Augen um sie herum. Herr Weber, der Ehemann der Mutter Hildemarie, ein Ehepaar mit 2 Kindern und ein weiteres Ehepaar mit dem Bruder der Frau. Dazu noch die 2 Kinder der Frau Weber, das sind zusammen 11 Personen die in einer Wohnküche schlafen. Nur „Mutter Hildemarie“ wohnt allein in dem zweiten Raum, der auch zugleich Empfangsraum für die Gläubigen, die Ketzer und die Neugierigen ist. Die 4 Männer hatten bisher alle irgendwelche Berufe und Stellungen, mit denen sie ihre Familien ernährten. Seit Wochen haben sie ihre Stellungen gekündigt, „um sich ganz der Lehre widmen zu können.“ Mutter Hildemarie sagt nur: „Gott der Herr ernährt seine Schafe schon, wie, muß der Umwelt gleichgültig sein.“

Der entführte „Apostel“

Der Vater des einen Apostels zeigte jedoch Anfang Oktober wenig Verständnis für diese Geheimnisse. Morgens kam er mit seinen beiden anderen Söhnen vor die Mühle gefahren, drang gewaltsam in das Haus ein, fesselte seinen Sohn an Armen und Beinen und entführte ihn gewaltsam in einem Auto. Aber es half nichts. Am nächsten Tage erschien der Apostel wieder bei der „ersten Priesterin“, an Händen und Füßen zerschunden, aber mit strahlendem und gläubigem Gesicht. Wenige Tage später saß im strömenden Regen ein weißhaariger alter Mann 2 Stunden auf der Wiese und wartete auf seine Tochter, die eine der weiblichen Apostel war. Aber die Tochter kam nicht herunter.

„Was Gott will“

Auch der Chefarzt des Irrenhauses von Kaufbeuren klopfte mit 3 Kollegen, Krankenschwestern, einem Irrenwärter und einem Rot-Kreuz-Wagen bei der „Priesterin“ an. Auch er konnte nichts machen. Der psychologische Befund reichte nicht aus, um eine Ueberweisung in die Landesirrenanstalt Kaufbeuren zu rechtfertigen. Frau Webers Kommentar: „Ich sagte ihm, er könne mir nichts tun, wenn Gott es nicht wolle. Da ist er schweigend und erschüttert gegangen.“

Sie tut nur, was Gott will. Als ein Pressefotograf sie fotografieren wollte, fragte sie erst bei Christus an. Da sagte Christus durch ihren Mund: „Es ist nicht mein Wille, daß meine erste Priesterin in den Zeitungen abgedruckt werde, welche doch nur werfen Unrat gegen mich.“ Auf das Drängen des bildungsnahen Presseannes antwortete einer der Apostel: „Wenn Christus nicht will, kann man halt nichts machen!“

Frau Weber tut alles, um mehr Anhänger zu gewinnen. „Im Namen meines Herrn Jesus Christus habe ich dem in Rom den Kampf angesagt“, sagte sie. „Darum darf ich auch nicht sagen, wieviel Anhänger ich habe. Dann meine Anhänger würden von der katholischen Kirche bis aufs Blut verfolgt werden.“ Während sie das sagt, läßt sie langsam, aber unet durch ihr Zimmer, die Hände vor der Brust gefaltet.

Bis jetzt hatten die Behörden noch keine Veranlassung gegen dieses Idyll in der Reissachmühle einzuschreiten, da eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit anscheinend noch nicht gegeben ist. Immerhin werden die Psychiater aus Kaufbeuren auf dem richtigen Wege sein, wenn sie „Mutter Hildemarie“ gerne in ihrer Obhut wüßten. Wie so viele „Wunder“ und Erscheinungen der letzten Monate, ist auch der Rummel in der Reissachmühle ein Zeichen unserer Zeit.

erste internationale Esperantistentreffen seit Kriegsende auf deutschem Boden wird Ende Juli nächsten Jahres in Konstanz abgehalten werden. — Am 56. Schiffsonderfahrt auf dem Bodensee von Friedrichshafen und Lindau aus beteiligten sich noch im Oktober 1900 Fahrgäste. Die Fähre zwischen Friedrichshafen und Romanshorn beförderte in diesem Monat 3000 Personen. — Bei der Volksbücherei Ravensburg betragen die Einnahmen durch Gebühren 2500 DM, denen Ausgaben von 16 000 DM gegenüberstehen. Der Gemeinderat hat sich dennoch entschlossen, die Bücherei weiterzuführen. — Die Sommerbergbahn in Wildbad ist bis zum 20. November wegen Instandsetzungsarbeiten außer Betrieb. — Zwischen Juni und September wurden die Feuerwehren in Südwürttemberg in 36 Fällen zur Bekämpfung von Wald- und Wiesenbränden eingesetzt. — Der nach dem Krieg beobachtete Zustrom von Studenten an die Universität Tübingen hält noch immer an. Man schätzt, daß sich für dieses Wintersemester etwa 4200 Studenten in Tübingen einschreiben werden.

Auch das wurde berichtet

Die Münchener Erfinder Ferdinand Prem und Ludwig Harter haben ein Fahrrad erfunden, das durch Vorderradsfederung, Stoßdämpfer und andere Neuheiten nicht nur ein erschütterungsfreies Fahren auch auf den schlechtesten Straßen, sondern auch ein Fahren über Treppentufen ermöglichen soll.

Der 17jährige Sohn einer volksdeutschen Familie, der bei der Ausweisung der Familie aus der Batschka vor fast fünf Jahren als Zwölfjähriger von den Sowjets verschleppt wurde und seither verschollen war, ist jetzt zu seinen in Buchau untergebrachten Angehörigen zurückgekehrt.

Alle Schüler der städtischen Realschule in Lichtenfels, die länger als sechs Monate im Schulgeld im Rückstand sind, werden im Einvernehmen mit dem Direktorat von der Anstalt verwiesen. Diesen Beschluß faßte der Lichtenfelser Stadtrat gegen die Stimmen der Flüchtlingsfraktion.

Im Spessart ist es keine Seltenheit, wenn ein Mann in die Eisenbahn einsteigt, der an der

Leine ein kleines Wildschwein führt. Der seltsame Fahrgast, für den selbstverständlich auch eine Fahrkarte gelöst worden ist, benimmt sich höchst manierlich. Sein Besitzer ist ein Förster, der das Tier als Frischling gefangen und dann gezähmt hat, so daß es heute wie ein treuer Hund seinem Herrn auf Schritt und Tritt folgt.

Ein junges Paar stand auf der Autobahn nach Köln und versuchte vergeblich, von einem der zahlreichen vorbeikommenden Autos mitgenommen zu werden. Nach langem Warten hielt schließlich ein großer „Buick-Super“, auf dessen Windschutzscheibe ein Schild „Deutscher Bundestag“ leuchtete. Bis Bonn können Sie mitfahren“, hieß es. Auf die Frage, ob ihr freundlicher „Gastgeber“ Abgeordneter sei, erhielten die beiden die Antwort: „Der Wagen ist Eigentum des Staates, was liegt also näher, als daß ich Sie als Staatsbürger und „Miteigentümer“ einsteigen lasse.“ — Ein modernes Märchen.

Der Gemeinderat von a. zingen beschloß auf Antrag der in jenen Straßen wohnenden Einwohner, die Thomas-Mann-Straße, die Einsteinstraße und die Planckstraße mit Namen schwäbischer Dichter zu benennen.



HELF MIT! SCHAFFT WOHN RAUM

Jurth die Wohnungsbau-Sammlung der Diözese Rottenburg vom 10. 10. 49

Ein Opfer soll es sein. Bischof Carl Joseph Leiprecht hat in seinem Aufruf zur Wohnungsbau-Sammlung gesagt: „Ihr dürft die Sammlung für das brennende Wohnungsproblem nicht mit einem Groschen abtun, der euch zufällig in die Finger kommt und dessen Fehlen ihr nicht spürt. Nein, diesmal soll ihr ein wirkliches Opfer bringen entsprechend der Größe der Not und der eigenen Leistungsfähigkeit. Vielleicht könntest du dich dazu aufschwingen, wenn du seit dem Umschwung dauernd in Arbeit und Verdienst stehst, einmal einen Tageslohn oder wenigstens einen Stundenlohn hierfür zu opfern oder, wenn deine Ernte gut ausgefallen ist, etwa den Erlös aus einem Zentner Getreide oder Obst. Und wenn das nicht geht, dann nicht wahr, auf alle Fälle ein Opfer, mit dem du angesichts der Größe der Not vor deinem Herrgott bestehen kannst!“

Verbilligte Eisenbahnfahrt für Flüchtlinge

Tübingen. Ab 1. November 1949 wurde von der Bundesbahn eine 50prozentige Fahrpreismäßigung für vier beliebige Fahrten je Kalenderjahr für hilfsbedürftige Flüchtlinge eingeführt. Die Neuregelung berechtigt bis Ende 1949 noch zu je einer verbilligten Fahrt.

Patenschaften für Heimkehrer

Unter den Heimkehrern, die aus den Gefangenenlagern der Sowjetunion entlassen werden oder nach jahrelanger Zivilarbeit in Frankreich nach Deutschland zurückkehren wollen, befinden sich viele, die durch Krieg und Nachkriegsereignisse ihre alte Heimat und alle ihre Angehörigen verloren haben. Es handelt sich zum größten Teil um Jugendliche im Alter von 24 bis 30 Jahren, die in der Hauptsache folgenden Berufsgruppen angehören: Landwirte, Schlosser, Kraftfahrer, Bauarbeiter. Wer bereit ist und die Möglichkeit hat, einem solchen Heimatlosen, auch unter bescheidensten Verhältnissen, ein neues Heim zu geben, wird gebeten, sich unter Angabe besonderer Wünsche (Beruf, Alter, evtl. Konfession des Heimatlosen) an die folgende Adresse zu wenden: Zentralstelle der Kriegsgefangenen-Patenschafts-Aktion e. V. München 15, Sonnenstraße 12.

Tagsüber mild

Aussichten bis Sonntagabend: Weiltin unbeständig, stark bewölkt mit einzelnen Niederschlägen. Tagsüber mild, nachts Temperatur um 0 Grad.

Das geht alle an

Arbeitsaufnahme in Frankreich

Der deutsche Arbeiter in Frankreich ist, wie aus einer Mitteilung der französischen Militärregierung, Abt. Arbeit, hervorgeht, dem französischen gleichgestellt. Er erhält gleichen Lohn und hat gleiche Rechte und Pflichten. Nach Ablauf seines für ein Jahr geschlossenen Vertrages kann er nach Deutschland zurückkehren oder ein neues Arbeitsverhältnis mit der gesetzlich üblichen Kündigungsfrist eingehen.

Seine Familie kann der Arbeiter nachkommen lassen, sobald er eine Wohnung gefunden hat oder der Arbeitgeber ihm eine zur Verfügung stellt. Andererseits kann er zum Unterhalt nächster Angehöriger in Deutschland Geldbeträge durch die Post überweisen.

Arbeitskräfte werden vor allem für den Bergbau gesucht. Es werden nur Berufsleute eingestellt oder solche Bewerber, die bereits in Schwerarbeit beschäftigt waren. Die Bewerber für den Bergbau müssen sich im Alter zwischen 18 und 35 Jahren befinden.

Arbeitsplätze in der Industrie für Fach- und Schwerarbeiter sind in nur geringem Umfang verfügbar. Es kommen Bewerber zwischen 17 und 40 Jahren in Frage. Bewerber für Facharbeit müssen die abgelegte Gesellenprüfung nachweisen können.

Ehemalige, in Frankreich umgewandelte Kriegskriegsgefangene, die sich direkt mit einem französischen Arbeitgeber über ihre Einstellung einigen, können nach Frankreich unter erleichterten Bedingungen zurück, sofern die Rückkehr innerhalb von 12 Monaten nach der Heimkehr erfolgt.

In allen Fällen ist die Einholung näherer Auskünfte ratsam. Man wende sich an die Arbeitsämter oder die französischen Auskunftsstellen in Reutlingen, Charlottenstraße 54 oder in Biberach, Wielandstraße 1.

Meldung der Kriegsfolgeschäden

Seit Juni dieses Jahres sind alle Industrie- und Handwerksbetriebe vom Wirtschaftsministerium in der Tagespresse und durch besondere Rundschreiben aufgefordert worden, ihre nach Kriegsende entstandenen Verluste an Maschinen, Betriebsinrichtungen usw. zu melden. Diese Erfassung, die allein die Grundlage für etwaige Entschädigungsansprüche bilden kann, muß jetzt abgeschlossen werden. Letzter Termin für die Einreichung der Meldungen an die Industrie- und Handelskammern bzw. an die Kreisinnungsverbände ist der 1. Dezember 1949.

Quer durch die Zonen

Lebenslänglich für KZ-Göbler

Stuttgart. Das Stuttgarter Schwurgericht verurteilte den ehemaligen Inspektor des Konzentrationslagers Bornhagen, Kreis Kalisch (Polen), Ferdinand Göbler, wegen Mordes an fünf jüdischen Lagerinsassen zu lebenslänglichem Zuchthaus. Der Verteidiger kündigte an, daß er Berufung einlegen werde und berief sich darauf, daß Göbler, der schwer trunksüchtig ist, nicht zurechnungsfähig gewesen sei.

Lehrer wollen nicht mehr prügeln

Stuttgart. Die Elternschaft von Württemberg-Baden soll zu der Frage der Abschaffung der Prügelstrafe um ihre Stellungnahme gebeten werden. Der Gesamtverband der Gewerkschaft

Zone zuständig ist, behandelt worden. Auf Grund der Entscheidung wurden 496 Eisenbahner in den Wartestand versetzt, 52 wieder eingestellt 20 in das Beamtenverhältnis übernommen, 8 in den Ruhestand versetzt und 3 aus dem Dienst entlassen. Insgesamt wurden damit 1214, also rund 50 Prozent der 2400 anhängigen Fälle entschieden.

Eine bischöfliche Musikschule

RE. Rottenburg. Am 16. November wird in Rottenburg im ehemaligen Jugendheim St. Melrad die neue Bischöfliche Musikschule eröffnet. Das Referat über die Schule beim Bischöflichen Ordinariat ist Domkapitular Dr. Wurm übertragen. Die Leitung liegt in den Händen von Pfarrverweser Josef Straßer. Unterrichtskräfte sind führende Kirchenmusiker aus dem Laienstand. Prof. Anton Nowakowski von der Musikhochschule Stuttgart hat seine Mitwirkung zugesagt. Vorgesehen sind zwei Unterrichtszüge: 1. halb- und ganzjährige Kurse zur Ausbildung von nebenamtlichen Organisten und Chorleitern, kürzere Kurse für Aushilfskräfte in der Jugendarbeit. Hauptfächer sind Klavierspiel, Orgelspiel, Harmonielehre, Gesang, Chorleitung, Stimmbildung. Ergänzend sollen Einführungen in die Liturgie, in die Grundbegriffe der lateinischen Kirchensprache, in die Führung von Pfarrbüchern und in das Lichtbild-Vortragswesen erfolgen.

Entweder Preissenkung oder Lohnerhöhung

Tuttlingen. Die Gewerkschaften wollen, wie der Präsident des südwestdeutschen Gewerkschaftsbundes, Fritz Fleck, erklärte, nunmehr einen verschärften Kampf gegen die Preisentwicklung führen. Sollte dieser Kampf erfolglos bleiben, so werden die Gewerkschaften mit allen Mitteln auf Lohnerhöhungen dringen, für deren Folgen sie jedoch die Verantwortung ablehnen müßten.

Ein schwarzes Schaf

Saulgau. Die Polizei nahm in Saulgau einen 65jährigen Ausgewiesenen fest, weil er das ihm vom südwestdeutschen Wirtschaftsministerium zur Existenzgründung überlassene Darlehen von 1500 DM bis auf 200 DM zum größten Teil in Alkohol umgesetzt hatte. Auch eine Umzugsbeihilfe von 100 DM war den gleichen Weg gegangen.

Auf der Autobahn zwischen Geislingen und Ulm mußte ein amerikanisches Armeeflugzeug notlanden. Personen wurden dabei nicht verletzt. — Am 15. November wird in Heideberg eine Mannequin-Schule eröffnet, an der Mädchen und Frauen zwischen 17 und 35 Jahren in vier- bis fünfwöchigen Lehrgängen zu Mannequins ausgebildet werden können. — Das



Für den Briefmarkensammler

In der Ostzone ist zum 75jährigen Jubiläum des Welpostvereins eine Sondermarke ohne Zuschlag zu 50 Pfg. in blauer Farbe ausgegeben worden. Das Riesenplaster von einer Briefmarke zeigt eine fliegende Taube mit einem Brief und einer Weltkugel im Hintergrund. Aufschrift 75 Jahre Welpostverein.

Die im Saargebiet erschienenen 2 Sondermarken mit Zuschlag, die anlässlich des Pferderennens in Göttingen ausgegeben wurden, lauten über 15 + 5 F in roter und 25 + 10 F in blauer Farbe. Die Marken zeigen Pferde auf der Weide und Rennpferde beim Sprung über Hüden. Die Ausführung der Marken im Breitformat ist sehr schön. Auflage 250 000 Stkz.

Ferner ist im Saargebiet eine neue Dienstmarkenserie, die 12 Werte umfaßt, erschienen. Die Marken zeigen das Saarwappen. Es handelt sich um folgende Wertstufen: 0,10, 0,30, 1, 2, 5, 10, 12, 15, 20, 30, 50 und 100 F.

Erziehung und Wissenschaft württembergischer Lehrer und Lehrerinnen hat kürzlich folgende Entscheidung angenommen: „Die Lehrerschaft betrachtet die körperliche Züchtigung als einen Angriff auf die Menschenwürde und auf die Ehre des Kindes, hält sie mit der Würde des Erziehers für unvereinbar und lehnt sie daher als Erziehungsmittel in der Schule ab.“

Zuweisung von „Illegalen“

RE. Tübingen. Die Umsiedlung Heimatvertriebener aus Niedersachsen in die französische Zone ist für dieses Jahr abgeschlossen. In acht Tagen wird auch die Umsiedlung aus Bayern und in drei Wochen die aus Schleswig-Holstein beendet sein. Mit dem Wiederbeginn dieser Umsiedlungsaktion ist im März nächsten Jahres zu rechnen.

Da Württemberg-Hohenzollern dem Uolzener Abkommen zwischen den westdeutschen Ländern über die Aufnahme illegaler Einwanderer aus der Ostzone erst am 1. November beigetreten ist, beginnen die Zuweisungen von illegalen Grenzgängern in unser Land auch erst in diesen Tagen. Die Tätigkeit des Grenzgängerlagers Balingen, in dem diese „Illegalen“ von besonderen Kommissionen auf Grund der Motive ihres Grenzübertretes ausgesucht wurden, ist jetzt von den Grenzgängerlagern Uelzen und Gießen übernommen worden. Von dort werden jetzt die Illegalen nach Balingen überwiesen und von da auf die Gemeinden des Landes verteilt. Die Entscheidung darüber, ob in Zukunft alle illegalen Grenzgänger aus der Ostzone bei uns aufgenommen werden, oder nur solche, die nachweisbar die Ostzone unter einem politischen Druck verlassen haben, soll nach einer Mitteilung des Staatskommissars für die Umsiedlung in den nächsten Tagen in Bonn fallen.

Die meisten in den Wartestand versetzt

Tübingen. 577 Fälle von Eisenbahnern, die aus politischen Gründen zunächst entlassen, inzwischen jedoch rehabilitiert wurden, sind im Oktober vom Sonderausschuß des Eisenbahnverkehrsministeriums der für die Länder der französischen

Advertisement for Palmolive soap with text: Frisch und gepflegt aussehen PALMOLIVE-SEIFE macht es Ihnen leicht



## Der reine Duft

Stinkdrüsen und Gallensteine bei der Parfümfabrikation

Von Leila Danbury, London

Die berausendsten Wohlgerüche des Parfüms sind mit einigen Zutaten verbunden die einen unerträglichen Gestank verbreiten und zugleich ein Vermögen kosten. Das ist eine Entdeckung die ich in den Forschungslaboratorien einer englischen Parfümfabrik in Amersham in der Grafschaft Buckinghamshire gemacht habe.

Oft hatte ich mich vorher gefragt, wenn ich die in den verschiedensten Farben glitzernden Parfümflaschen in den Auslagen betrachtete, warum eine Flasche so außerordentlich viel teurer als eine andere war. Woher kam es, daß ein Parfüm viel länger roch als das andere? Was wurde alles zur Herstellung des Parfüms gebraucht? Diese Fragen sind es, die mich zu dem Fabrikbesuch veranlaßten, wo ich allenthalben Überraschungen erlebte.

Die Laboranten zeigten mir beispielsweise Zibet, das für die Zubereitung vieler Parfüms unerlässlich ist. Es ist dies ein Fixativ, das von der abessinischen Zibetkatze herkommt. Diese hat die unangenehme Angewohnheit, ihre Feinde damit zu bespritzen, wenn sie angegriffen wird. Um diese Flüssigkeit zu gewinnen stechen die Wärter der Zibetkatzen-Farmen die Tiere von außerhalb der Käfige mit Stöcken. Die Ausscheidung wird dann von den Wänden abgekratzt. Dem Parfümeur wird es nach Europa im Horn eines Ochsen und mit einem Stück Haut bedeckt geliefert. Dieses Quantum kostet den Gegenwert von 2000 DM und wiegt ungefähr 1½ Pfund.

Ein anderes Fixativ ist graue Ambra. Dies ist weiter nichts als eine krankhafte Wucherung in den Eingeweiden des Pottwals. Man nimmt an, daß sie durch die unvollkommene Verdauung des Tintenfisches verursacht wird, den der Wal in großen Mengen verschluckt. Die Wucherung verhärtet sich mit der Zeit zu einer steinharten Masse, ähnlich wie die Gallensteine im menschlichen Körper. Die Entdeckung von Ambra in einem geschlachteten Wal bedeutet ein Vermögen für den Finder. Der letzte große Fund von Ambra in einem Wal wurde 1944 gemacht. Dieser Ambraklumpen wog fast 100 Kilo und brachte den Gegenwert von 100.000 Mark ein.

Unter den ätherischen Ölen ist das bulgarische Rosenöl das teuerste. Ein einziges Gramm kostet davon 5 bis 7 Mark. Diesen Preis begreift man schon eher, wenn man bedenkt, daß man 2000 bis 5000 Pfund handgepflückter Rosenblätter zur Erzeugung eines Pfundes Öl braucht. Wußten Sie schon, daß es insgesamt 7000 verschiedene Rosensorten gibt, von denen nur 30 wohlriechend sind, und daß sich von diesen nur drei (!) für Parfümzwecke eignen? Ich jedenfalls habe bei meinem Besuch in der Fabrik verstanden, daß man den wirklichen Gegenwert für sein Geld erhält, wenn man Parfüm kauft. Die Unkosten des Fabrikanten, die Flasche und Verpackung machen nur einen kleinen Teil des Preises aus. Dieser hängt wirklich hauptsächlich von den Kosten der benutzten Rohmaterialien ab.

Durchschnittlich sind über 50 Experimente notwendig, ehe ein neues Parfüm auf den Markt gebracht werden kann. Als Grundlage aller Parfüms gelten ätherische Öle oder eine Kombination von Ölen die dem Parfüm den „Charakter“ geben. Dazu kommen andere Sorten von ätherischen Ölen die sogenannten „Modifikatoren“. Sie machen den Grundgeruch verbindlicher. Die „besondere Note“ des Parfüms wird durch flüchtigere Öle hergestellt, die aus Zitrusfrüchten, Farnen und Kräutern gewonnen werden. Aber diese Ingredienzien sind noch nicht ausreichend. Um das Parfüm „reif“ zu machen, braucht man die Fixative. Durch sie erst wird erreicht, daß der Duft des Parfüms ein Ganzes wird und daß man nicht die einzelnen Bestandteile nebeneinander riecht.

Alle Parfümeure wenden diesen Fixativen

ihre besondere Aufmerksamkeit zu. Neben dem erwähnten Zibet und Ambra werden noch Castorin und Tonkin-Moschus verwendet. Castorin ist ein Produkt des kanadischen Bibers, Tonkin-Moschus wird von den Hirschen in Tibet gewonnen. In beiden Fällen liefert nur das männliche Tier das Fixativ. Castorin kostet „nur“ 200 Mark pro Pfund, während für Tonkin-Moschus 940 Mark bezahlt werden. Die jungen Hirsche sind für Musik empfänglich. Die Eingeborenen nützen dies aus und locken sie aus ihren Verstecken hervor, um sie zu erlegen.

Nachdem die ätherischen Öle und Fixative gemischt sind, wird Spiritus hinzugefügt, um die konzentrierte Mischung zu ver-

dünnen, und das Parfüm wird für sechs Wochen bis zu drei Monaten in Fässern dem „Reifungsprozess“ überlassen. Erst wenn ungefähr 20 Männer und Frauen das Parfüm ausprobiert haben, wird es auf den Markt gebracht. Nach Meinung der Fachleute ist die beste Zeit, ein Parfüm auszuprobieren, die am frühen Morgen, wobei man das Fenster geöffnet lassen sollte. Zu dieser Stunde sei der menschliche Geruchssinn noch nicht von anderen „Düften“ beeinflusst und noch gänzlich neutral.

Der beste Weg, das „Beharrungsvermögen“ eines Parfüms auszuprobieren, besteht darin, daß man einen winzigen Tropfen auf ein Stück Saugpapier fallen läßt. Wenn das Papier trocken ist, soll man dann in Abständen daran riechen. Der Geruch eines starken Parfüms ist noch nach mehreren Tagen bemerkbar. Die stärksten französischen Parfüms können noch nach mehreren Wochen festgestellt werden.

## Ein Salto mit dem Auto — 300 Dollar

Namenlose tragen im Film ihre Haut zu Markte

Vielleicht hat der kinofreudige Leser sich schon einmal Gedanken darüber gemacht, aus wessen Köpfen das Blut sickert, wenn das Verbrecherwild gestellt wurde und die „cops“ ihre Magazine leereschossen haben. Wer den Salto mit dem offenen Auto schlägt und mit seinem Pferd die Brücke hinunterspringt? Der Hollywooder Eingeborene kann ihm den terminus technicus verraten. Es ist nicht der bekannte Filmschauspieler, der in dem gefährlichen Moment im „Auto“ sitzt, sondern einer aus der Gilde der „Hardpans“ oder auch „stunt-man“ einer jener Namenlosen, die für 35 Dollar Mindestgehalt in der Woche ihre Haut zu Markte tragen, für die keine Versicherungsgesellschaft das Risiko übernehmen will, daß Studio selbst die Versicherung übernehmen muß. Deren größter Trost es ist, bevor sie sich in das Schlachtengemüll stürzen, daß anfallende Krankenhauskosten und Arztrechnungen ersetzt werden und ihnen außerdem noch 25 Dollar Krankengeld winken. Für ganz schwere Betriebsunfälle gibt es sogar 2000 Dollar, was kann da also schon passieren!

Es passiert aber auch wirklich nur höchst selten etwas. Die Hardpans haben ihrer Ansicht nach einen genau so ehrenwerten Beruf wie jeder Metzger oder Boxer und sie haben auch ihre Aufstiegsmöglichkeiten. Der Anfänger, der in einem Kampf nur fingierte Stöße und Schläge einzustecken hat, muß sich mit 35 Dollar, dem Mindestgehalt für einen Halsbrecher, zufrieden geben. Doch wenn sich der „stunt-man“ redliche Mühe gibt, wird er schon Karriere machen. Ein Salto mit einem Auto ist schon eine kleine „Sache“; sie trägt 300 Dollar ein. Macht man die Kleingigkeit mit einem offenen Wagen, dann erhöht sich der Preis auf 500 Dollar. Man kann mit solchen „Mätzchen“, wie die Hardpans in aller Bescheidenheit ihre Kunststücke nennen, schon als Geselle gelten. Allen Pomroy ist dagegen ein Kerl, der als Meister tituliert werden muß. Eine Szene in dem Warner-Brothers-Film „Manpower“, in der er einen Kampf auf dem Hochspannungsturm auszufechten hatte, trug ihm 800 Dollar im Tag ein. Und vor Cliff Lyons rücken die Halsbrecherischen Statisten sogar anerkennend die Mützen. Er setzte in dem Film „Jesse James“ mit dem Pferd von einer 18 m hohen Klippe herunter; das gab 1700 Dollar bar auf die Hand.

Neben diesen Bravourstücken Einzelner werden die Stunt-Männer auch in Gruppen engagiert, genau wie Chöre oder Ballette. Der Tanz, den sie aufführen, unterscheidet sich allerdings ein wenig von den Darbietungen wohlaufgemachter lächelnder Ballerinas, wiewohl auch ihr make-up kunstgerecht und mit allem Raffinement vor sich geht. Statt Puder wird hier Schokoladensirup verwendet, mit dessen Hilfe sich wunderbar blutige Köpfe herstellen lassen. Narben werden aus Kollo-

dium, Ohren aus Guttapercha geformt und eine in die Nase eingeführte Nuß ruft täuschend den Eindruck einer gebrochenen Nase hervor, so daß der Schminkemeister jedesmal vor Entzücken außer sich gerät. Treten die Männer dann auf den Plan, so fließt das Schokoladenblut in Strömen.

Aber, wie gesagt, es passiert selten ein Unfall, denn die Stunts haben ihre Berufsehre. Sie blicken mit Verachtung auf Anfänger und Ungewübte herab, die sich in der Begeisterung wirklich die Köpfe einschlagen und lächeln über Berufsboxer, die nicht „filmgerecht“ boxen können. Andererseits aber sind sie nicht übertrieben ehrgeizig. Es macht ihnen nichts aus, als namenloser Doppelgänger von Robert Taylor oder Lay Milland aus dem Fenster zu springen. Sie wissen, daß dem Publikum die Illusionen, die es sich von den Stars macht, erhalten werden müssen.

Eines aber leisten sie sich, die Männer, die dem Tode jeden Tag freiwillig ins Auge sehen: ein Steckenpferd. Es gehört zum guten

## Josefine Baker tanzt wieder in Paris

Neuer Skandal um den Revuestar / Gefeierte wie vor 25 Jahren

M.H. Das mondäne Paris des Winters 1949 hat eine neue Sensation, Josefine Baker, seit 25 Jahren vergötterter Revuestar, steht wieder wie einst auf der Kabarettbühne. Wie vor 25 Jahren, da sie als blutjunge Revue-Tänzerin aus New York an die Seine gekommen war, macht sie von sich reden; durch ihre exotischen Negertänze, durch ihre mondänen Lieder und nicht zuletzt durch ihre schokoladenbraune Gestalt. In den 20er Jahren tanzte sie Charleston, heute den modernsten Samba und Be-Bop. Sie ist immer noch gut gewachsen, wenn auch die Schlankheit der Jugend etwas der Fülle gewichen ist, und genau so wenig kleinlich im Dekolleté wie früher. Sie singt ihre bekannten Schlager, sie preist in „J'ai deux amours — mon pays et Paris“ ihre Wahlheimat und füllt ihr Repertoire mit den Songs, die ihr derzeitiger — vierter — Mann, der Schlagerkomponist Joe Bouillon für sie schreibt.

Als Josefine Baker kaum 17 Jahre alt aus New York nach Paris kam — sie hatte drüben an einem zweitklassigen Negerkabarett den ersten Drill erhalten — glückte dieser Tochter eines Spaniers mit einer Negerin sofort der Sprung in die erste Reihe der Revuesterne. Nicht zuletzt verdankte sie diesen Aufstieg ihrer schokoladenbraunen Schlankheit, deren Reize zu verhüllen sie keine Veranlassung sah.

Mit wabbernden Straußenfedern tanzte sie von Paris durch die Zentren mondänen Lebens in Europa und ganz Amerika. Aber nicht überall erhielt die „schwarze Circe“ Beifall.

## Rekord der Ausgefallenheit

d.kp. Ein 26-jähriger Matrose aus Kansas City erhielt jetzt das „Blaue Band“ für die Weltbestleistung im Eisblocksitzen. Nur mit einer Badehose bekleidet, blieb er 2½ Stunden auf einem Eisblock hocken. Neben ihm bewarben sich elf Personen, darunter drei Frauen, um den Titel eines Weltmeisters, mußten aber bereits vorher „wegen Mangels an innerer Hitze“ aus dem Wettbewerb ausscheiden.

Mr. Harry Goodsmith brachte es fertig, in einer Stunde 29 warme Würstchen zu (fr)essen, doch sein Rekord wurde überboten durch einen gewissen Anthony Dill, der in der gleichen Zeit 43 belegte Brötchen verschlang.

## Koh-i-noor im Bad

NP. In aller Stille hat sich in London eine alljährlich wiederkehrende Prozedur abgespielt. Der Koh-i-noor, der berühmteste und auch wohl kostbarste aller Diamanten der Erde, hat sein alljährliches Bad bekommen. Der Angestellte eines Juweliers, begleitet von zwei Polizeibeamten in Zivil, erschien im Buckingham-Palast und holte den berühmten Stein ab. Mit einer Mietsdroschke fuhren sie zu jenem Juweliergeschäft.

Hier nahm einer der ersten Experten den Diamanten sofort entgegen, wusch ihn, polierte ihn und schickte ihn nach Ablauf von etwa zwei Stunden zum Buckingham-Palast zurück, wo er in seinem Safe, in der Nähe des Schlafzimmers der Königin, wieder seinen angestammten Platz erhielt.

Ton in Stunt-Kreisen, daß man sich auf ein Fach spezialisiert. Man läßt sich also besonders gern von galoppierenden Pferden nachschleifen, wirft sich mit Vorliebe vor rasende Autos oder fühlt sich erst wohl, wenn man vom 5. Stock in die Tiefe springt.

Angst? Nein, nur ein kurzes Stoßgebet und der tröstliche Gedanke an die 2000 Dollar, die man erhält, wenn... Im übrigen gewöhnt man sich an alles, und die Stunts lieben ihren Beruf, ja sie sind so mit ihm verwachsen, daß sie gar nicht daran denken, ihn aufzugeben, bis das Alter sie dazu zwingt oder — sie sich doch schließlich den Hals brechen.

## Mosaik der Woche

Weltrekord im Tanzen

Der 41-jährige Guy d'Amato aus Neapel will einen neuen Weltrekord für Dauertänzer aufgestellt haben. D'Amato hielt 1105 Stunden (das sind 46 Tage) durch. Der bisherige Rekord lag nach seinen Angaben bei 1048 Stunden. Bei dem Wettbewerb, der in der süditalienischen Stadt Bari stattfand, wurde täglich nur eine Pause von 15 Minuten eingelegt. Der schärfste Konkurrent d'Amatos war der 82-jährige Berufstänzer Vittorio Ferrario aus Turin, der erst einen Tag zuvor aufgegeben hatte. Der für die Aufstellung des Weltrekords ausgesetzte Preis betrug 500.000 Lire (rund 784 Dollar).

Abenteuer eines 1½-jährigen

In der vergangenen Woche erlebte ein 1½-jähriger Junge ein erstaunliches Abenteuer. Seine Mutter hatte ihn samt Kinderwagen im Packwagen eines dänischen Zuges abgestellt. In einer Kurve fiel der Kinderwagen um, der Junge kroch zur Tür und bel durch einen Spalt aus dem fahrenden Zug, rollte einen 15 m hohen Abhang hinunter und landete in einem Wassergraben. Als man ihn nach einer halben Stunde fand, saß er bis zum Hals im eiskalten Wasser. Mit Ausnahme einiger Schrammen hat er das Abenteuer fast ohne Schaden überstanden. Seine Mutter allerdings erlitt einen schweren Schock.

Mit Gesang geht es besser

Der 35-jährige Thomas Brady, der singend zu ungewöhnlicher Zeit auf einer Straße Londons aufgegriffen worden war, wurde von einem Gericht wegen Trunkenheit und Widerständigkeit zu fünf Schilling Geldstrafe oder einen Tag Haft verurteilt. Der Richter erklärte, die Freiheitsstrafe sei abgeblüht und fügte hinzu: „Es freut mich immer wieder, wenn jemand in diesen schlechten Zeiten noch singt.“

Gewichtsabnahme erspart Haft

Der 20-jährige Amerikaner Melvin Broß muß in acht Wochen sein ungewöhnliches Gewicht von 260 Pfund auf 210 heruntersetzen, wenn er einer Gefängnisstrafe von acht Monaten entgehen will. Broß, der wegen Anstiftung Minderjähriger zu Verbrechen verurteilt worden ist, er-

hält nämlich Bewährungsfrist unter der Bedingung, daß er zwei Jahre Militärdienst in der amerikanischen Armee ableiste. Die Offiziere des Wehrmeldeamtes teilen jedoch dem Richter mit, sie könnten Broß als Rekruten nur annehmen, wenn er um 45 Pfund leichter wäre. Der Richter bewilligte nun Broß eine Frist von zwei Monaten, um das überflüssige Fett loszuwerden.

„Unter der Lupe“

Die bekannte amerikanische Schriftstellerin Dorothea Parker hat sich den Haß aller Optiker der USA zugezogen, weil in einem ihrer Bücher der Satz zu lesen war: „Frauen, die eine Brille tragen, haben von den Männern wenig Liebesworte zu erwarten.“ Die Optiker eskalieren, die Zahl ihrer weiblichen Kunden sei seit Erscheinen dieses Buches enorm zurückgegangen und die jungen Amerikanerinnen verdürben sich ihre Augen, nur um keine Brille zu tragen. Auf die Dauer würden sie jedoch nicht ohne Brille auskommen, wenn sie die Männer richtig „unter die Lupe“ nehmen wollten.

Kuh mit Guckloch

Seit zwei Jahren können die Veterinärstudenten des Washington State College in das Innere der „Guckloch“-Bosse hineinschauen und beobachten, was da vor sich geht. Ein amerikanischer Arzt hat der Kuh Bosse seinerzeit ein etwa 20 x 7 cm großes Loch an der Seite hinter den Rippen in die Flanke und damit in den Panzer geschnitten.

Bosse hat nur im Winter vor der Öffentlichkeit Ruhe. In dieser Jahreszeit wird ihr, um sie vor Erkältungen zu schützen, statt des Fensters eine Gummiplatte in die Seite eingesetzt. Trotz ihres „öffentlichen“ Innern ist die Versuchskuh mit ihren acht Jahren ein zufriedenes Wesen. Sie frißt gut und hat im letzten Frühjahr sogar ein gesundes Kalb zur Welt gebracht.

Falscher Alarm

In einem Restaurant der Stadt Atlanta bekam eine der weiblichen Angestellten einen ungewöhnlich starken Brandgeruch in die Nase. Sie alarmierte daraufhin die Feuerwehr. Der Löschzug stieß mit einem Lastkraftwagen zusammen. Vier Feuerwehrleute mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Der Bruder eines der Ver-

letzten raste auf dem Motorrad ins Krankenhaus, um nach dem Rechten zu sehen, und fuhr dabei eine Frau um. Etwas viel Aufregung um ein — angebranntes Beefsteak. Darum handelte es sich nämlich.

Wenn Frauen fahren

Mrs. Fred Browne aus Ottawa hielt ihren Wagen an und stieg aus, als sie unter ihrem nagelneuen Wagen ein klapperndes Geräusch hörte. Der Wagen schien zwar auch noch ohne die auf der Straße liegende Stahlplatte zu fahren, aber sie überlegte sich, daß es besser sein könnte, sie mitzunehmen, damit ihr Mann entscheide, was damit los sei. Unter großer Anstrengung lud sie die schwere Platte in den Wagen. Zu Hause angekommen, meinte Mr. Browne nur, sie solle schleunigst den Dohlendeckel zur Stadtverwaltung zurückbringen.

Sie dürfen sich nur nicht bewegen

Der britische Rat für öffentliche Moral wandte sich vergangene Woche gegen das zunehmende Auftreten unbekleideter Frauen in britischen Theatern. In den letzten Monaten konnte nämlich in England eine wachsende Tendenz festgestellt werden, unbekleidete Frauen auf die Bühne zu stellen. Die britische Zensur läßt das Auftreten unbekleideter weiblicher Personen zu, solange sich diese nicht bewegen.

Wohnungsnot in den USA

Aus Protest dagegen, daß ihre Familie keine Wohnung zugewiesen bekommt, sitzt Frau Ellis aus Riverside seit 14 Tagen auf einer kleinen Plattform, die auf einem 15 m hohen Pfahl angebracht ist. Bisher gelang es der Polizei nicht, Frau Ellis zu bewegen, ihre Protestkundgebung abzubrechen.

Gipfel der Faulheit

Edward Croos aus London hielt es bisher kaum jemals länger als vier Wochen auf einem Arbeitsplatz aus. Dieser Tage wurde er nun wegen „vorsätzlicher Vernachlässigung seiner drei Kinder“ vor Gericht zitiert, das entschied, ihn für einige Zeit unter ärztliche Beobachtung zu stellen. Der Befund des Arztes enthielt dann folgenden Absatz: „Croos ist sogar so faul, um bei großer Kälte zu zittern.“

Biberbraten

Im vergangenen Monat wurde in London eine große Menge Biberfleisch ohne Marken in den Handel gebracht. Biberbeefsteak zierte das Menü mancher Gaststätte, doch die Gäste verhielten sich mißtrauisch. Ein Wirt vermerkte ausdrücklich auf der Speisekarte, daß der Biber sich nur von Wasserpflanzen und wohlgeschmeckenden Baumrinden ernähre. — Haben die Gäste vielleicht den Geruch von Mottenpulver wahrgenommen?

My Taxi is my castle

„Das Taxi ist das Schloß des Engländers, sobald er sein Fahrgeld bezahlt hat“, plädierte der Verteidiger eines Engländers, der sich wegen Trunkenheit und schlechten Betragens in einer öffentlichen Einrichtung, nämlich in einem Taxi, vor Gericht zu verantworten hatte. Der Richter erkannte das Argument an und sprach den Angeklagten frei.

Krankenhaus ohne Patienten

Viele Engländer sind der Meinung, es wäre an der Zeit, daß man aus dem Krankenhaus für Pockenleidende in Ainsworth (Lancashire) ein Kinderferienheim macht. Das Krankenhaus hat 50 Betten, sein Unterhalt kostet jährlich rund 8000 Dollar. In den letzten 20 Jahren ist aber nicht ein einziger Patient eingeliefert worden.

Kleine Anzeigen

Im Anzeigenteil der „Washington-Post“ wurden in einer Oktoberwoche folgende Dinge angeboten: Der Rumpf eines Flugzeugträgers, ein umgebauter Zerstörer, zwei Küstentransporterschiffe ein Floß für Kraftwagen, drei Infanterielandungsboote und ein Panzerlandungsboot. Die Anzeigen waren vom Schiffsriedhof der amerikanischen Marine in Brooklyn aufgegeben worden.

Sie sorgen für trockene Füße

Um nicht nasse Füße zu bekommen, breiteten Einbrecher bei einem Besuch in der Teppichfabrik in Wilton (England) über den feuchten Hof 100 m roten Läufer aus und beförderten auf diesem Wege Teppiche im Werte von 418 Pfund Sterling sicher aus der Fabrik.